



MATERNUS
Kliniken AG

Geschäftsbericht 2015

der Maternus-Kliniken AG

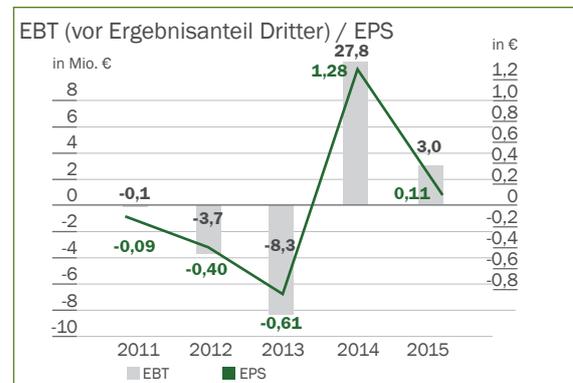
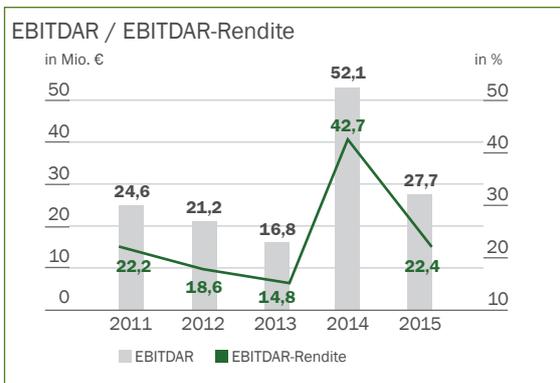
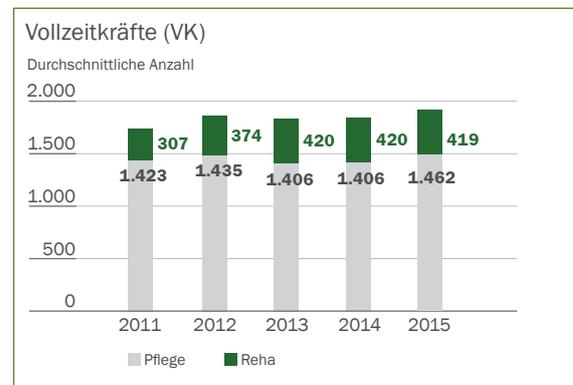
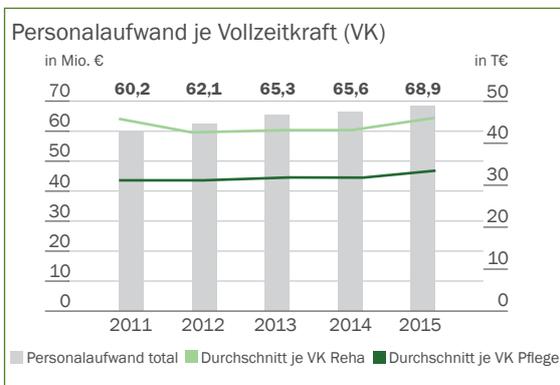
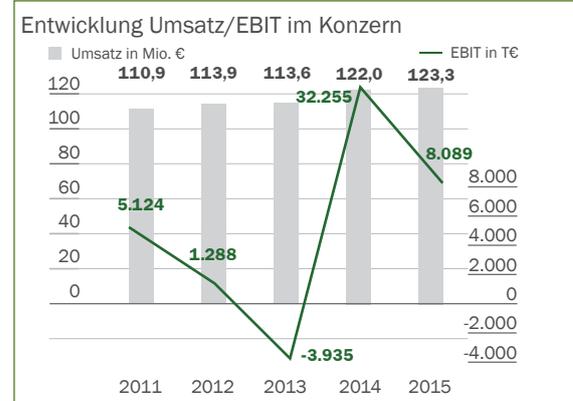
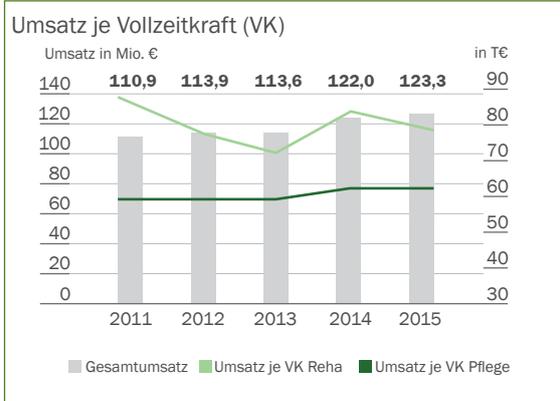
Pflege Demenz
Hausnotruf
Kurzzeitpflege Ambulante Pflege
Diabetes Rehabilitation
Wohnen Gesundheit Barrierefrei
Grund- und Behandlungspflege Anschlussheilbehandlung
Zuhause Betreuung Fürsorge KZP Qualität
Therapieangebote Palliativ
Sicherheitsmanagement
Vollstationäre Pflege
Behindertenbetreuung
Betreutes Wohnen

Zahlen und Daten

Konzernergebnisse im 5-Jahres-Vergleich

		GJ 2011	GJ 2012	GJ 2013	GJ 2014	GJ 2015	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Ergebnis							
Umsatzerlöse	Mio. €	110,9	113,9	113,6	122,0	123,3	1,0
davon Segment Pflege	Mio. €	84,0	84,8	83,2	87,0	90,5	4,0
davon Segment Rehabilitation	Mio. €	26,9	29,1	30,4	35,0	32,8	-6,4
Personalaufwand	Mio. €	60,2	62,1	65,3	65,6	68,9	5,1
EBITDAR	Mio. €	24,6	21,2	16,8	52,1	27,7	-46,9
EBITDAR-Rendite	in Prozent vom Umsatz	22,2	18,6	14,8	42,7	22,4	-47,4
Miete/ Leasing	Mio. €	14,4	14,6	14,8	14,2	14,3	1,0
EBITDA	Mio. €	10,2	6,7	2,0	37,9	13,4	-64,8
EBITDA-Rendite	in Prozent vom Umsatz	9,2	5,9	1,7	31,1	10,8	-65,1
Abschreibungen	Mio. €	5,1	5,4	5,9	5,7	5,3	-6,8
EBIT	Mio. €	5,1	1,3	-3,9	32,3	8,1	-74,9
EBIT-Rendite	in Prozent vom Umsatz	4,6	1,1	-3,5	26,4	6,6	-75,2
Finanzergebnis	Mio. €	-5,2	-5,0	-4,4	-4,4	-5,1	-15,8
EBT (vor Ergebnisanteil Dritter)	Mio. €	-0,1	-3,7	-8,3	27,8	3,0	-89,3
Ergebnisanteil Dritter	Mio. €	-2,0	-4,3	-2,5	-0,3	-0,1	67,9
EBT (nach Ergebnisanteil Dritter)	Mio. €	-2,0	-8,0	-10,8	27,5	2,9	-89,6
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	Mio. €	-1,9	-8,3	-12,7	26,8	2,4	-91,2
EPS	€ pro Aktie	-0,09	-0,40	-0,61	1,28	0,11	-91,2
Bilanz							
Anlagevermögen	Mio. €	113,7	110,9	105,6	100,6	97,6	-2,9
Eigenkapital	Mio. €	-11,2	-19,7	-32,3	-5,8	-3,4	41,1
Bilanzsumme	Mio. €	129,5	131,5	121,9	122,5	119,2	-2,6
Sonstiges							
Investitionen	Mio. €	3,2	2,7	0,6	0,7	2,3	>100
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	Mio. €	5,5	4,4	3,1	11,3	-2,9	>-100
CPS	€ pro Aktie	0,26	0,21	0,15	0,54	-0,14	>-100
Vollzeitkräfte	Anzahl im Mittel	1.744	1.823	1.838	1.837	1.890	2,9
Anzahl Einrichtungen	Anzahl	23	23	23	23	23	-
Bettenkapazität	Anzahl im Mittel	4.120	4.120	4.085	4.070	4.070	-
Auslastung Pflege	in Prozent	83,2	82,4	80,6	82,4	83,2	1,0
Auslastung Rehabilitation	in Prozent	65,0	65,8	63,0	71,0	66,8	-6,0
Umsatz je Vollzeitkraft Pflege	Tsd. €	59,1	59,1	59,2	61,9	61,9	-0,1
Umsatz je Vollzeitkraft Rehabilitation	Tsd. €	87,6	77,9	72,3	83,4	78,3	-6,2

Entwicklung im 5-Jahres-Vergleich



Profil der Maternus-Kliniken AG

Die Maternus-Gruppe (Maternus) mit Sitz in Berlin betreibt Seniorenwohnheime, Pflegeeinrichtungen, Rehabilitationskliniken sowie verschiedene Dienstleistungsgesellschaften, die im Bereich der Altenpflege und Rehabilitationsmedizin agieren. Kernkompetenz ist der Bereich der stationären Pflege. Hier haben wir uns mit unserem marktorientierten Leistungsangebot als wettbewerbsstarkes Unternehmen etabliert. Dabei zeichnet sich Maternus durch hohe Qualität und die Fähigkeit aus, sich aktiv an die veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitssystem anzupassen.

Seit über 9 Jahren engagiert sich Cura als strategischer Investor bei Maternus. Da beide Gesellschaften im Segment Seniorenpflege tätig sind und sich insbesondere regional ergänzen, hat sich eine erfolgreiche Zusammenarbeit entwickelt. Im Rahmen dieser Kooperation wurden Prozesse und Strukturen bei Maternus optimiert, um das Unternehmen aus der Verlustzone zu führen und neue Finanzierungsstrukturen zu ermöglichen. Dadurch werden wesentliche Synergien in den Bereichen Management und Administration gehoben. Die bestehenden Konzepte und Strukturen können zudem effizient kombiniert werden. Sie sind ohne größeren Aufwand auf eine höhere Anzahl von Einrichtungen übertragbar.

Gemeinsam zählen Cura und Maternus zu den zehn größten privaten Betreibern von Pflegeheimen in Deutschland. Bei beiden Unternehmen stehen folgende drei Kernziele im Mittelpunkt des Handelns:

- ausgeprägte Kundenorientierung,
- kontinuierliche Optimierung von Qualität und wirtschaftlicher Ertragskraft sowie
- das Bewusstsein, eine besondere soziale Verantwortung zu tragen.

Inhalt

Profil der Maternus-Kliniken AG	4
---------------------------------	---

Über die Maternus-Kliniken AG

Vorstandsbrief	8
Bericht des Aufsichtsrates	11
Aktie der Maternus-Kliniken AG	14
Lebensqualität im Pflegeheim	16
Demenz und Depression sicher unterscheiden	20

Konzernlagebericht

Wirtschaftsbericht	24
Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	31
Nachtragsbericht	38
Risiko- und Prognosebericht	39

Konzernabschluss

Konzern-Bilanz	46
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	47
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	48
Konzern-Kapitalflussrechnung	49
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	50

Konzernanhang

Konzernanhang	52
Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers	89

Übersicht Maternus-Einrichtungen	90
Standorte Maternus-Kliniken AG	92
Abkürzungsverzeichnis	93
Impressum	94

Über die Maternus-Kliniken AG

Vorstandsbrief	8
Bericht des Aufsichtsrates	11
Aktie der Maternus-Kliniken AG	14
Lebensqualität im Pflegeheim	16
Demenz und Depression sicher unterscheiden	20

Vorstandsbrief



Thorsten Mohr

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Geschäftsjahr 2015 hat sich nicht nur die positive operative Unternehmensentwicklung fortgesetzt, wir konnten darüber hinaus auch wichtige Meilensteine beim Umbau des Konzerns realisieren. Hervorzuheben ist hier insbesondere der erfolgreiche Abschluss der Finanzierungsverhandlungen und die damit einhergehende Neuordnung der Unternehmensfinanzierung. So haben wir in ganz erheblichem Umfang Stabilität und dem folgend den notwendigen Freiraum gewonnen, um uns wieder voll auf das operative Geschäft und weitere wichtige Themen konzentrieren zu können.

Zu diesen Themen, auf die wir uns seit Beginn des zweiten Halbjahres 2015 fokussieren, zählt die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit an schwierigen Standorten. Erste wichtige Erfolge haben sich eingestellt, in einigen Fällen ergibt sich aber zurzeit noch keine ausreichende Perspektive. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit zielt auf eine spürbare Steigerung der Lebensqualität der Bewohner in unseren Einrichtungen ab. Hierzu läuft am Standort Essen das Pilotprojekt „Lebenswelten“, welchem wir eine sehr hohe Priorität einräumen.

Um in Zeiten des Fachkräftemangels die gesetzlich vorgeschriebene Fachkraftquote dauerhaft in unseren Einrichtungen zu erfüllen, legen wir nach wie vor den Schwerpunkt unserer Arbeit im Personalbereich auf die langfristige Bindung unserer Mitarbeiter. Eine klare und motivierende Mitarbeiterführung, strukturierte und unbürokratische Arbeitsabläufe, eine verlässliche Gestaltung der Arbeitszeiten sowie die fachliche Unterstützung und Anleitung unserer Mitarbeiter – das sind die entscheidenden Faktoren, um auch in Zukunft als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Daher

haben wir die zentrale Einarbeitung für unsere neuen Führungskräfte ausgeweitet und fördern unsere Nachwuchskräfte noch intensiver als bisher. So haben z. B. mittlerweile rund 50 Mitarbeiter ein im Jahr 2012 begonnenes Nachwuchsprogramm für angehende Führungskräfte erfolgreich absolviert. Bei unserem Weiterbildungsangebot legen wir 2016 zudem den Schwerpunkt auf moderne Methoden der Dienstplangestaltung, um auch hier den Ansprüchen unserer Mitarbeiter gerecht zu werden.

Auch bei der Mitarbeitergewinnung gehen wir neue Wege und werben gezielt Pflegefachkräfte aus solchen Nicht-EU-Staaten an, die einerseits eine kulturelle Nähe zu Deutschland aufweisen und deren Ausbildung zugleich deutschen Standards entspricht.

Besonders am Herzen liegt uns die engagierte Ausbildung von Pflegefachkräften in unseren Einrichtungen. Der Nachwuchs aus den eigenen Reihen ist für uns der wertvollste Garant für die Erbringung einer auch in Zukunft qualitativ hochwertigen Pflege. Mit dem Gesetz zur Reform der Pflegeberufe nimmt der Gesetzgeber in diesem Bereich spürbare Veränderungen vor, denen wir kritisch gegenüberstehen. Den Blick nach vorne gerichtet, begreifen wir bei Maternus die Neuerungen dennoch als Chance und setzen noch stärker als zuvor auf eine anspruchsvolle Ausbildung in unseren Einrichtungen.

Im zweiten Jahr in Folge weisen wir positive Ergebnisse aus und haben das Bilanzbild erheblich verbessert.

Im Geschäftsjahr 2015 konnten wir die Umsatzerlöse um 1,3 Mio. € auf 123,3 Mio. € verbessern. Damit ist uns innerhalb der letzten zwei Jahre ein deutlicher Ausbau der Umsätze um fast 10 Mio. € gelungen. Zugleich haben wir in diesem Zeitraum positive Ergebnisse erzielt und den Bilanzverlust erheblich um fast 30 Mio. € reduziert. Mit Blick auf unser Eigenkapital bedeutet das seit dem Jahr 2012 eine Verringerung des negativen Eigenkapitals von minus 32,3 Mio. € auf einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag von 3,4 Mio. €.

Auch der Abbau überflüssiger Doppelstrukturen ist im Konzern 2015 weiter vorangeschritten. Zu nennen ist hier die Optimierung der Prozesse und die Reduzierung des Personalaufwands in der Hauptverwaltung der Holding. Der Materialaufwand und die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich, bedingt durch gesunkene Energiekosten und eine Reduzierung der Aufwendungen für Fremdpersonal. Dementgegen haben die Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes zum 1. Januar 2015, die Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes sowie auch die Ausweitung des Geltungsbereiches auf Betreuungskräfte zu einem Anstieg des Personalaufwands geführt. Ergebnisseitig haben wir im Jahr 2015 mit einem Vorsteuerergebnis (EBT, vor Ergebnisanteilen Dritter) von 3,0 Mio. € sowie einem

Konzern-Jahresüberschuss von 2,4 Mio. € unsere internen Planziele erreicht. Die Maternus-Kliniken AG befindet sich folglich auf einem schwierigen, aber positiven Weg, auf dem wir uns nun verstärkt auf die Wirtschaftlichkeit unserer Standorte konzentrieren.

Mit der Neuordnung der Finanzierungsstruktur und Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung unserer Standorte sichern wir die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens. Die gezielte Entwicklung der Problemstandorte der Maternus-Kliniken AG ist unverändert eines unserer zentralen Themen. Im Geschäftsjahr 2015 haben wir, u. a. in Gesprächen mit den Vermietern der betreffenden Häuser, Aspekte für eine höhere Wirtschaftlichkeit erfolgreich adressieren können. Insbesondere bei der Bayerwald-Klinik haben uns diese bereits spürbar vorangebracht.

Ganz vorne auf unserer Agenda stand im Berichtsjahr aber die Neuordnung unserer Finanzierungsstruktur. Rund zwei Jahre haben wir gemeinsam mit der Cura Unternehmensgruppe langwierige und kräftezehrende Verhandlungen geführt. Zum 30. Juni 2015 konnten diese erfolgreich abgeschlossen werden. Das durch eigene Immobilien besicherte Schuldscheindarlehen von institutionellen Investoren belief sich bei einer Laufzeit von 5 Jahren auf insgesamt 114 Mio. €. Der Anteil der Maternus-Kliniken AG betrug 41 Mio. € und wurde im Wesentlichen für die Umfinanzierung von acht konzerneigenen Pflegeimmobilien verwendet. Die Cura Unternehmensgruppe hat sich damit erneut als stabiler Ankeraktionär und klar im Sinne der Maternus-Kliniken AG positioniert!

Nachdem Maternus bereits in 2015 die Grundlagen für die Entbürokratisierung der Pflege geschaffen hat, steht jetzt die Lebensqualität der Bewohner unserer Einrichtungen im Fokus.

Wir alle wissen: Gute Pflege braucht Zeit. Seit 2015 setzen wir daher in Anlehnung an das „Strukturmodell der Bundesregierung zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“ ein Pilotprojekt um, das genau hier ansetzt und den Bürokratieabbau in der Pflege zum Ziel hat. Es zeichnet sich bereits heute ab, dass unsere Mitarbeiter durch einen erheblich reduzierten Aufwand bei der Pflegedokumentation den individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen unserer Bewohner bei der Pflege und Betreuung mit mehr Zeit und Ressourcen begegnen können. Im laufenden Jahr 2016 werden wir die entbürokratisierte Pflegedokumentation in all unseren Häusern einführen.

Die durch die Effizienzsteigerung bei der Pflegedokumentation gewonnenen Ressourcen unterstützen unser Ansinnen, die Lebensqualität der Bewohner in unseren Einrichtungen weiter zu steigern. Hier möchten wir eine Vorreiterrolle im Markt einnehmen und setzen daher seit September 2015 in unserem Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus in

Essen das Pilotprojekt „Lebenswelten“ um. Mit dem Projekt streben wir eine Modernisierung des Qualitätsbegriffs des Unternehmens an. Die Selbständigkeit und damit auch die Selbstbestimmtheit unserer Bewohner rücken stärker in den Fokus der Pflegearbeit von Maternus. Dafür setzt das Projekt in den verschiedensten Bereichen des Pflege- und Betreuungsaltages der Einrichtung an und beinhaltet die Umsetzung innovativer Konzepte wie die Einführung einer neuen Tischkultur. Die Pflege orientiert sich dabei nicht mehr an den Defiziten der Bewohner, sondern an ihren Fähigkeiten. Dieser Paradigmenwechsel soll die empfundene Lebensqualität der Bewohner weiter spürbar verbessern. Nach Abschluss des Projektes Ende August 2016 fließen die dann erprobten Standards in unser Qualitätsmanagement ein und schärfen so unseren Qualitätsbegriff.

Diese Beispiele sowie die operative Unternehmensentwicklung zeugen einmal mehr von unserer Fähigkeit, Pflege gezielt weiterzuentwickeln und dauerhaft wirtschaftlich zu betreiben. Immer vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen stimmen.

Nur leider beobachten wir immer wieder Entwicklungen, insbesondere mit Blick auf den immer noch steigenden Regulierungsgrad in unserem Branchenumfeld, die uns vor neue erhebliche Herausforderungen stellen. So trat am 1. Januar 2016 das zweite Pflegestärkungsgesetz in Kraft, das aus unserer Sicht als Betreiber vollstationärer Pflegeeinrichtungen nicht zufriedenstellend ausgefallen ist. Die Einführung der neuen Pflegegrade und einrichtungseinheitlichen Eigenanteile zum 1. Januar 2017 können dazu führen, dass es bei unterjähriger Belegungsänderung zu Erlösdefiziten kommt. Waren die Erlöse bisher abhängig von pflegestufenabhängigen Pflegesätzen und damit von unterschiedlichen Zuzahlungsbeiträgen je Pflegestufe, so orientieren sich die Pflegesätze künftig durch die einheitlichen Eigenanteile nicht mehr an dem entstehenden Aufwand. In der Konsequenz erwarten Bewohner in niedrigen Pflegegraden demnächst höhere Zuzahlungsbeiträge, wodurch die stationäre Pflege für diesen Personenkreis zunehmend unattraktiv werden könnte. Im Gegenzug erwarten die Bewohner in den hohen Pflegegraden wesentlich niedrigere Zuzahlungsbeiträge. Erhebliche wirtschaftliche Belastungen entstehen auch durch die Umsetzung von Gesetzen auf Länderebene. So muss beispielsweise bis zum 31. Juli 2018 die in Nordrhein-Westfalen vorgegebene Einzelzimmerquote von 80 Prozent in unseren fünf lokalen Häusern erfüllt sein. In Baden-Württemberg sind in Pflegeheimen ab dem 1. September 2019 sogar nur noch Einzelzimmer zulässig.

Auch der am 13. Januar 2016 verabschiedete Entwurf des Pflegeberufsgesetzes erscheint uns nicht gelungen. Vorgesehen ist eine generalistische Pflegeausbildung, die die bisherigen drei Ausbildungen in der Altenpflege, der Krankenpflege sowie der Kinderkrankenpflege ab 2018 in

einem einheitlichen Berufsbild zusammenführt. Es zeichnet sich bereits heute ab, dass kleine und mittelgroße Pflegeheimbetreiber weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen werden, sich die Praxiserfahrung von Pflegekräften dramatisch verringern wird und die Kosten steigen werden.

Gemeinsam werden wir ein herausforderndes Jahr 2016 erfolgreich bestreiten und die Maternus-Kliniken AG noch besser positionieren.

Es gibt also viele bekannte und viele neue Herausforderungen im Geschäftsjahr 2016, denen wir uns gemeinsam stellen werden. Hierbei gilt mehr denn je: Um eine qualitativ hochwertige Pflege und Therapie gewährleisten zu können, bedarf es qualifizierter und leistungsstarker Mitarbeiter. Gutes Personal zu finden und zu halten, ist in einer Branche, die unter Fachkräftemangel leidet, keine Selbstverständlichkeit. Das haben wir frühzeitig erkannt und in der persönlichen Weiterentwicklung von Mitarbeitern und Führungskräften Prioritäten gesetzt.

Personalgewinnung und Personalbindung werden auch im neuen Geschäftsjahr 2016 einen wesentlichen Schwerpunkt unserer Aktivitäten darstellen. Neben der gezielten Weiterentwicklung der Programme, gilt es insgesamt, für eine Steigerung der Attraktivität des Berufes einzustehen und unseren Stellenwert als Arbeitgeber weiter zu verbessern. Für die Maternus-Kliniken AG haben wir mit der Sicherstellung einer langfristigen Finanzierung im Berichtsjahr und vielen anderen Maßnahmen nicht nur Stabilität, sondern gleichzeitig eine souveräne Ausgangslage für ein beständiges Wachstum geschaffen.

Unser ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserem kompetenten Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Häusern, dessen hohes Engagement den Unternehmenserfolg maßgeblich erst ermöglicht. Gemeinsam werden wir auch den Herausforderungen im laufenden Geschäftsjahr 2016 erfolgreich begegnen.

Berlin, im April 2016



Thorsten Mohr

Bericht des Aufsichtsrates



Bernd Günther, Vorsitzender des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat nahm während des Geschäftsjahres 2015 die ihm nach Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahr. Die Arbeit des Vorstandes im Geschäftsjahr 2015 wurde sorgfältig und regelmäßig überwacht und beratend begleitet. Der Vorstand informierte regelmäßig durch schriftliche und mündliche Berichte über wesentliche für das Unternehmen relevante Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Dabei war der Aufsichtsrat in wesentliche Entscheidungen eingebunden.

Im Geschäftsjahr 2015 ist der Aufsichtsrat zu vier ordentlichen und einer außerordentlichen telefonischen Sitzung zusammengekommen.

Auch außerhalb dieser Sitzungen wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates regelmäßig vom Vorstand über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und des Konzerns, insbesondere die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage sowie über alle grundsätzlichen Fragen der Unternehmensplanung der Gesellschaft und über Entwicklungen und Vorhaben, die für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung – hier insbesondere die Umfinanzierung der Gesellschaft – waren, sowohl schriftlich als auch regelmäßig mündlich informiert. Dies schloss eine detaillierte Berichterstattung über die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften der Maternus-Gruppe ein.

Der Aufsichtsratsvorsitzende führte sowohl mit dem Vorstand als auch mit den anderen Aufsichtsratsmitgliedern regelmäßig Informationsgespräche über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage und zur Finanzierungssituation des Unternehmens sowie daneben zu weiteren wesentlichen Geschäftsvorfällen. Dabei wurde ihm Einblick und Zugang zu den Geschäftsunterlagen gewährt.

Interessenkonflikte bei Mitgliedern des Aufsichtsrates sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 nicht aufgetreten.

Schwerpunkte der Aufsichtsratssitzungen

Gegenstand der regelmäßigen Beratungen im Aufsichtsrat waren die aktuelle Geschäftsentwicklung des Unternehmens, die Situation in den Senioreneinrichtungen und Kliniken sowie die finanzielle Lage, insbesondere die Ergebnisse der Bankengespräche und die Maßnahmen zur Umfinanzierung sowie die unterjährige Liquiditätsentwicklung des Unternehmens.

In der Sitzung am 9. und 10. Februar 2015 hat der Aufsichtsrat ausführlich die geschäftliche Entwicklung und die Portfolio-Analyse der Pflegeeinrichtungen sowie die vorläufigen Eckwerte der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2014 diskutiert. Im zweiten Teil der Aufsichtsratssitzung wurde der strategische Schwerpunkt auf die gesetzgeberische Entwicklung, insbesondere das Pflegestärkungsgesetz II, das WTG (Wohn- und Teilhabegesetz) Nordrhein-Westfalen und das WTPG (Wohn-, Teilhabe und Pflegegesetz) Baden-Württemberg, gelegt.

Im Rahmen der Bilanzsitzung am 23. April 2015 wurden der Jahresabschluss der Maternus-Kliniken AG, der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014, der Lagebericht, der Konzernlagebericht sowie der Prüfbericht des Abschlussprüfers vorgelegt und erörtert. Auf Wunsch des Aufsichtsrates nahm an dieser Sitzung punktuell ein Wirtschaftsprüfer von Ernst & Young teil. Ernst & Young wurde erneut als Jahresabschluss- und Konzernabschlussprüfer vom Präsidium zur Wahl auf der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 vorgeschlagen. Ferner wurden vom Aufsichtsrat die zur Diskussion gestellten Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung am 8. Juli 2015 besprochen und genehmigt.

Anlässlich der Sitzung des Aufsichtsrates am 7. September 2015 beschäftigte sich der Aufsichtsrat ausführlich mit der geschäftlichen Entwicklung der Gesellschaft und damit verbunden mit der gelungenen Umfinanzierung des Unternehmens zum 30. Juni 2015. Der Vorstand erläuterte die Liquiditätssituation der Gesellschaft und informierte umfangreich über die vertraglichen Details des Schuldenscheindarlehnens.

Ferner beschäftigte sich der Aufsichtsrat am 7. September 2015 ausführlich mit den Neuerungen im Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 5. Mai 2015 sowie möglichen Auswirkungen auf die jährliche Entsprechenserklärung der Maternus-Kliniken AG.

Im Auftrag des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde am 22. Oktober 2015 eine telefonische Aufsichtsratssitzung zur Bestellung eines weiteren Vorstandsmitgliedes einberufen.

Im Rahmen der Sitzung am 7. Dezember 2015 hat sich der Aufsichtsrat neben der Hochrechnung zur Ergebnisentwicklung im 4. Quartal 2015 mit dem Bericht des Vorstandes zur Umsetzung des Risikomanagementsystems beschäftigt.

Im Geschäftsjahr 2015 zeichneten sich die Sitzungen des Aufsichtsrates durch eine hohe Präsenz und Teilnahme der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder aus. Lediglich vier Aufsichtsratsmitglieder konnten an einer von fünf Sitzungen entschuldigt nicht teilnehmen.

Änderungen im Vorstand und Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus zwölf Mitgliedern und setzt sich gemäß § 96 Abs. 1 AktG in Verbindung mit § 7 Abs. 1 Mitbestimmungsgesetz je zur Hälfte aus Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen.

In der Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates gab es folgende Veränderungen:

Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2015 wurde Herr Thorsten Mohr für die Dauer von 3 Jahren zum Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft bestellt.

Mit der Beendigung der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 endete die Amtszeit des Herrn Roland Sing als Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat. Herr Sing hatte sein Amt mit Wirkung auf diesen Zeitpunkt niedergelegt.

Herr Dr. med. Jörg Weidenhammer wurde mit Wirkung ab Beendigung der Hauptversammlung am 8. Juli 2015 für den Rest der Amtszeit des ausgeschiedenen Mitglieds Herrn Roland Sing, d.h. bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2016 beschließt, zum Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft gewählt.

Bis zum 23. September 2015 ruhte das Aufsichtsratsmandat von Herrn Michael Thanheiser aufgrund der Entsendung gemäß § 105 Abs. 2 AktG durch den Aufsichtsrat in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG.

Der Aufsichtsrat dankt den im Geschäftsjahr 2015 ausgeschiedenen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern für die von ihnen geleistete Arbeit.

Ausschüsse

Der Aufsichtsrat verfügt derzeit über zwei Ausschüsse:

- Der Präsidiumsausschuss (4 Personen) trat im Geschäftsjahr 2015 einmal zusammen, um die Wahl des Abschlussprüfers und Konzernabschlussprüfers zu beraten.
- Der Vermittlungsausschuss (4 Personen) trat im Berichtsjahr 2015 am 18. November zu einer telefonischen Sitzung und am 7. Dezember zu einer Präsenzsitzung zusammen.

Alle weiteren Themen wurden im Plenum des Aufsichtsrates beraten und entschieden.

Sofern bei der Geschäftsführung zustimmungspflichtige Geschäfte anfielen, wurde der Aufsichtsrat hierüber rechtzeitig in Kenntnis gesetzt und er hat nach eigener Prüfung der Entscheidungsgrundlagen über die Zustimmung Beschluss gefasst. Durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtige Geschäfte wurden nicht getätigt.

Corporate Governance

Der Aufsichtsrat befasste sich mit der Umsetzung des Deutschen Corporate Governance Kodex. Der Kodex dokumentiert wesentliche gesetzliche Vorschriften zur Leitung und Überwachung deutscher börsennotierter Gesellschaften und enthält international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289 a HGB wird in den Corporate Governance Bericht des Unternehmens integriert. Dieser beinhaltet die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG, relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken sowie Angaben über die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise von dessen Ausschüssen.

Der Corporate Governance Bericht der Maternus-Kliniken wird auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> veröffentlicht.

Die Maternus-Kliniken AG folgt bis auf einige Ausnahmen diesen Empfehlungen. Die Abweichungen werden in der Entsprechenserklärung angegeben und erläutert.

Jahres- und Konzernabschluss 2015

Der von der Hauptversammlung vom 8. Juli 2015 gewählte Abschlussprüfer, die Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Friedrichstrasse 140, 10117 Berlin, hat den Jahresabschluss einschließlich des Lageberichts sowie den Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts

geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen. Die Abschlussunterlagen samt dem Vorschlag des Vorstandes zur Ergebnisverwendung und die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015 sind dem Aufsichtsrat rechtzeitig vor der Bilanzsitzung zur Prüfung vorgelegt worden. Der Aufsichtsrat hat die Jahresabschlussunterlagen in seiner Sitzung vom 21. April 2016 zusammen mit dem Vorstand und in Anwesenheit des Abschlussprüfers beraten und eingehend erörtert. Der Abschlussprüfer berichtete hierbei die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung; dessen Erläuterungen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft und des Konzerns wurden ausführlich diskutiert. Nach eigener Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses und der Lageberichte durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Aufsichtsrat hat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer in der Bilanzsitzung vom 21. April 2016 zugestimmt. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Maternus-Kliniken AG damit festgestellt und den Konzernabschluss gebilligt.

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

- die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
- bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft, Berlin nicht unangemessen hoch war.“

Der Abhängigkeitsbericht des Vorstandes und der hierüber erstattete Prüfungsbericht des Abschlussprüfers wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Kenntnis gebracht. Der Aufsichtsrat hat diese Unterlagen eingehend in seiner Sitzung am 21. April 2016 mit dem Abschlussprüfer erörtert. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand, dem Management und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns seinen Dank für ihren Einsatz und die Leistungen im Geschäftsjahr 2015 aus. Der Aufsichtsrat wünscht ihnen für die weitere Unternehmensentwicklung im neuen Geschäftsjahr viel Erfolg und dankt allen Aktionärinnen und Aktionären für die Treue zum Unternehmen.

Berlin, im April 2016

Der Aufsichtsrat



Bernd Günther
Vorsitzender

Aktie der Maternus-Kliniken AG

Aktienchart der Maternus-Kliniken AG



Überblick

Der deutsche Aktienmarkt unterlag 2015 einer hohen Volatilität. Mit einem Allzeithoch von 12.390,75 Punkten im April und einem Jahrestief von 9.325,05 Zählern im September legte der deutsche Aktienindex (DAX) im Jahresverlauf um knapp 9,0 Prozent auf 10.743,01 Punkte zum Jahresende zu. Andere wichtige Indizes wie der FTSE100 oder der Dow Jones entwickelten sich hingegen rückläufig. Der britische FTSE100 büßte von Anfang Januar bis Ende Dezember 4,9 Prozent ein, der Dow Jones reduzierte sich im gleichen Zeitraum geringfügig um 0,5 Prozent.

Die Maternus-Aktie hat sich im Geschäftsjahr 2015 sehr positiv entwickelt. Die Aktie startete am ersten Handelstag des Jahres mit 0,32 € (Xetra). In den folgenden Monaten stieg der Kurs dann sehr deutlich an und erreichte seinen Jahreshöchststand mit 2,29 € (Xetra) am 29. Juli. Nach zunächst fallenden Kursen stieg die Maternus-Aktie dann zum 11. November mit einem Kurs von 1,98 € (Xetra) auf ein Zwischenhoch. Der Jahresschlusskurs zum 30. Dezember 2015 lag letztlich mit 1,31 € (XETRA) 309,7 Prozent über dem Eröffnungskurs des Jahres. Die Kurszuwächse 2015 spiegeln die positive Geschäftsentwicklung, aber insbesondere den erfolgreichen Abschluss der Finanzierungsverhandlungen für die Neuordnung der Unternehmensfinanzierung, wider.

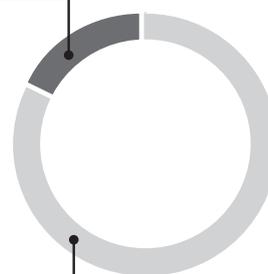
Der S-DAX als Benchmark der Maternus-Aktie verzeichnete sein Jahrestief mit 7.126,53 Punkten im Januar und sein Jahreshoch mit 9.182,95 Zählern im August. Von Anfang Januar bis Ende Dezember 2015 stieg der S-DAX um rund 26 Prozent.

Bei einer Aktienanzahl von 20.970.000 Stück erreichte die Marktkapitalisierung der Maternus-Aktie zum 31. Dezember 2015 einen Wert von 27,5 Mio. € (Vorjahr: 7,8 Mio. €).

Zum Ende des 1. Quartals 2016 schloss die Maternus-Aktie mit einem Kurs von 1,40 € (Xetra) und lag damit 337,5 Prozent über dem Eröffnungskurs des Berichtsjahres 2015. Der S-DAX notierte zum 31. März 2016 mit 8.809,75 Zählern 22,4 Prozent über dem Niveau des Jahresanfangs 2015.

Aktionärsstruktur

18,3% Streubesitz



81,7% Cura Unternehmensgruppe

Im Berichtsjahr hat sich in der Aktionärsstruktur der Maternus-Kliniken AG keine Veränderung ergeben. Der Großaktionär, die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH (Cura), Hamburg, hält unmittelbar 2,25 Prozent des Grundkapitals der

Maternus-Kliniken AG. Mittelbar sind dem Mehrheitsaktionär Cura über die von ihr kontrollierte Cura 12. Seniorenzentrum GmbH, Hamburg, 79,45 Prozent der Stimmrechte an der Maternus-Kliniken AG zuzurechnen. Zum 31. Dezember 2015 besteht gemäß § 17 AktG ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheim GmbH.

Mehrheitsgesellschafterin der Cura ist Sylvia Wohlers de Meie. Ihr sind 17.132.230 Aktien in voller Höhe zuzurechnen. Daneben hält Sylvia Wohlers de Meie 30.634 Aktien direkt. Derzeit sind dem Vorstand keine weiteren Unternehmen bzw. Investoren bekannt, die mehr als drei Prozent der Stimmrechte an der Maternus-Kliniken AG halten.

Finanzkalender 2016

21. Juli	Ordentliche Hauptversammlung 2016
12. August	Veröffentlichung Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2016

Investor Relations

Als börsennotiertes Unternehmen des General Standard unterliegt die Maternus-Kliniken AG hohen Transparenzanforderungen. Das Unternehmen informiert den Kapitalmarkt jederzeit gesetzeskonform und stellt der Öffentlichkeit alle Informationen auf seiner Homepage unter <http://www.maternus.de/deu/investor-relations> zur Verfügung.

Aktuelle Research-Publikationen der DZ BANK AG finden Sie ebenfalls auf der Homepage der Maternus-Kliniken AG unter <http://www.maternus.de/investor-relations/sonstige-veroeffentlichungen/research-studien/>.

Stammdaten

WKN	604400
ISIN	DE0006044001
Börsenkürzel	MAK
Handelssegment	Regulierter Markt (General Standard)
Art der Aktien	Auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von jeweils 2,50 €

	2015	2014
Grundkapital	52.425.000 €	52.425.000 €
Aktienanzahl	20.970.000	20.970.000
Aktienkurs zu Beginn des Geschäftsjahres*	0,32 €	0,40 €
Aktienkurs zum Ende des Geschäftsjahres*	1,31 €	0,37 €
Prozentuale Veränderung im Jahr	+309,7	-5,38
Marktkapitalisierung zum 31.12.	27.491.670 €	7.758.900 €
Jahreshoch*	2,29 €	0,45 €
Jahrestief*	0,29 €	0,28 €

*Kurse XETRA-Handelssystem der Deutsche Börse AG

Lebensqualität im Pflegeheim

Mit dem Pilotprojekt „Lebenswelten“ am Standort Essen geht Maternus neue Wege bei der Förderung der Lebensqualität der Bewohner

Pflegeheim und Lebensqualität – in der öffentlichen Wahrnehmung sind die beiden Begriffe häufig noch immer ein Widerspruch. Negativbilder wie „Endstation“ und „Fremdbestimmtheit“ prägen weiterhin das Image. Dabei ist in den letzten Jahrzehnten viel passiert. Seit langem steht echte Kunden- und Bedürfnisorientierung im Zentrum der modernen Altenpflege. Auch verschiedene Zufriedenheitsbefragungen von Bewohnern aus den vergangenen Jahren belegen: Altenheime sind besser als ihr Ruf. Längst ist der Paradigmenwechsel weg vom institutionellen Charakter hin zu einem selbst bestimmbareren Lebensraum in vollem Gange. Pflegeheimbetreiber und Pflegewissenschaft setzen viel daran, ihn weiter voranzutreiben.

So auch die Maternus-Kliniken AG: Angelehnt an neueste pflegewissenschaftliche Erkenntnisse lotet man hier kontinuierlich neue Methoden aus, um die Orientierung an der individuellen Lebensqualität immer mehr zum leitenden Prinzip werden zu lassen. Ansätze dafür gibt es bereits viele: So gehört die sogenannte Biografiearbeit zu den Standards in der modernen Pflege; auch werden Angehörige nach Möglichkeit eng in die Pflegeplanung einbezogen, um etwaige Vorlieben und Abneigungen der Pflegebedürftigen bestmöglich kennenzulernen. Doch bei Maternus möchte man weitergehen: „Wir wollen es noch besser machen und wollen Modelle entwickeln, die langfristig den sich im Wandel befindenden Ansprüchen der älteren Generation gerecht werden“, erklärt Thorsten Mohr, Vorstand der Maternus-Kliniken AG. Doch wie lässt sich dieser Anspruch im Rahmen der Institution Pflegeheim praktikabel umsetzen?

Was bedeutet Lebensqualität im Pflegeheim?

Schnell stößt man in diesem Zusammenhang auf die Frage: Was ist Lebensqualität eigentlich, wie kann man sie messen und maßgeblich fördern? „Lebensqualität umfasst vielschichtige Dimensionen. Es gibt zum einen die objektiven Lebensbedingungen und zum anderen das subjektive Empfinden“, erklärt Andreas Hermann, Leiter des Zentralen Qualitätsmanagements bei Maternus. Auch das „Europäische System Sozialer Indikatoren“ unterscheidet zwischen diesen beiden Dimensionen. Die objektiven Lebensbedingungen umfassen demnach die faktischen Lebensumstände von Individuen wie Arbeitsbedingungen, Gesundheitszustand oder den materiellen Lebensstandard. Das subjektive Wohlbefinden beinhaltet Wahrnehmungen, Einschätzungen und Bewertungen der Lebensbedingungen durch die Bürger. Beispiele sind Maße der Zufriedenheit oder des Glücks.

Bei der Bewertung der Lebensqualität im Pflegeheim muss jedoch berücksichtigt werden, dass das Leben der dortigen Bewohner im Vergleich zum Leben in Privathaushalten vor allem dadurch geprägt ist, dass die Gestaltung fast aller Lebensbereiche der Verantwortungs- und Regelungszuständigkeit der Einrichtung unterliegt. Die Einrichtung beeinflusst somit maßgeblich die objektiven Lebensbedingungen und folglich das subjektive Wohlbefinden der Bewohner.

Neue Wege bei der Förderung der Lebensqualität bei Maternus

„Lebensqualität umfasst unserem Verständnis nach auch immer die Förderung und den Erhalt der größtmöglichen Selbständigkeit der Bewohner bis zum Lebensende“, ergänzt Stefanie Koch, Qualitätsmanagementbeauftragte im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus in Essen, die vorangestellte Definition um einen zentralen Aspekt. Selbständigkeit und damit auch Selbstbestimmtheit rücken so in den Fokus der Pflegearbeit von Maternus. Die Pflege orientiert sich nicht mehr an den Defiziten der Bewohner, sondern an ihren Ressourcen. Standardisierte, institutionelle Abläufe treten automatisch in den Hintergrund. Dieser Paradigmenwechsel soll die subjektiv empfundene Lebensqualität der Bewohner bei Maternus weiter spürbar verbessern.

Damit knüpft das von Maternus gelebte Verständnis von Lebensqualität auch an das Neue Begutachtungsassessment (NBA) an, das im Rahmen des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes beschlossen wurde und ab dem 1. Januar 2017 in Kraft tritt. Ausschlaggebend für die Einstufung in einen der fünf neuen Pflegegrade ist dann der Grad der Selbständigkeit des Pflegebedürftigen und nicht mehr wie bisher seine körperlichen, psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen.

Umsetzung des Pilotprojektes „Lebenswelten“

Wie die Umsetzung des neuen Verständnisses von Lebensqualität praktisch aussehen kann, wird aktuell im Pilotprojekt „Lebenswelten“ erprobt, das im September 2015 im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus in Essen gestartet ist. In der Einrichtung leben Bewohner, die sich in ihrer Herkunft, ihren Ansichten, ihrer sozialen Teilhabe, ihrem Alter und ihren Krankheitsbildern stark unterscheiden. Sie haben entsprechend unterschiedliche Anforderungen und Erwartungen an ein Seniorenheim. Die als subjektiv empfundene Lebensqualität variiert erheblich, weshalb sich die Einrichtung in Essen, nicht zuletzt auch wegen ihrer Größe, als Pilotstandort für das Projekt „Lebenswelten“ auszeichnet.

Um die subjektive Lebensqualität weiter spürbar zu verbessern, konzentriert sich das Projekt auf die Bereiche

- Erhalt und Förderung der Selbständigkeit der Bewohner
- Schutz vor gesundheitlichen Schädigungen und Belastungen der Bewohner
- Unterstützung von bestimmten Bewohnergruppen bei spezifischen Bedarfslagen
- Wohnen und hauswirtschaftliche Versorgung
- Tagesgestaltung und soziale Beziehungen.

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus

Der Standort Essen zeichnet sich durch sein breites fachliches Angebot an Pflegedienstleistungen aus. Zusätzlich zur stationären Pflege mit eigenem Demenzbereich für ältere Bewohner bietet das Pflege- und Therapiezentrum auch Verhinderungs- und Kurzzeitpflege an. Zudem ist die Einrichtung auf die Betreuung von erwachsenen Menschen mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen und die Pflege jüngerer Pflegebedürftiger ab 18 Jahren spezialisiert.

„Zu Beginn des Projektes haben wir unsere Einrichtung anhand von wissenschaftlich fundierten Indikatoren zur Messung der Ergebnisqualität und der Lebensqualität in den einzelnen Bereichen von Grund auf überprüft. Durch die Erhebung der Indikatoren bei jedem einzelnen Bewohner können wir die Auswirkungen des Projektes auf die individuelle Lebensqualität später exakt auswerten“, erklärt Heidelore Neumann, als Regionaldirektorin zuständig für das Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus. Gemeinsam mit Andreas Hermann hat sie die Projektleitung übernommen. „Hieran anschließend haben wir neue Konzepte zur Optimierung der Pflege und Betreuung festgelegt“, führt Einrichtungleiterin Jasmin Yilderim weiter aus.

Aktuell befindet sich das Projekt in der Pilotierungsphase, bei der neue Konzepte wie Aromapflege oder Kunsttherapie für einzelne Bereiche umgesetzt und die Arbeitsabläufe entsprechend angepasst werden. Die Neuausrichtung umfasst auch umfangreiche Veränderungen beim Ambiente der Einrichtung sowie Renovierungs- und Umbauarbeiten, die im Zuge der Anforderungen des neuen Wohn- und Teilhabegesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen geplant sind. „Die Gestaltung des Lebensraums hat selbstverständlich einen entscheidenden Einfluss auf das individuelle Wohlbefinden“, so Jasmin Yilderim. „Wir werden daher nicht nur bei der Umsetzung der neuen Pflege- und Betreuungskonzepte Veränderungen beim Ambiente und der Ausstattung vornehmen, sondern darüber hinaus zahlreiche Renovierungsarbeiten in der Einrichtung umsetzen.“

Aromapflege

Ein Duft kann Erinnerungen wecken. Aromen von Lavendel erinnern an den Garten des Elternhauses, Zimt- und Tannenduft an Weihnachten. Die mit Duftstoffen assoziierten Erinnerungen können das seelische Wohlbefinden von Menschen steigern. Im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus setzen die Mitarbeiter bei der Anwendung von Aromapflege jedoch nicht nur auf die Förderung des seelischen Befindens der Bewohner, sondern ganz konkret auch auf die gesundheitsfördernden Aspekte der Aromen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den kooperierenden Ärzten. Dafür haben die Mitarbeiter an breit angelegten Schulungen teilgenommen. Seitdem finden in der Einrichtung regelmäßige Aromawaschungen statt, die Getränke ausgewählter Bewohner werden mit Aromen angereichert und abends kommen sogenannte Schlafäppchen, beträufelt mit Aromen, zum Einsatz. Maßnahmen, die sich allesamt positiv auf die Gesundheit der Bewohner und die Weiterentwicklung der Pflege im Sinne von Individualität, Autonomie und sozialer Teilhabe auswirken. „Aromapflege trägt zu einer Besserung der Gesamtbefindlichkeit und damit zur Förderung der Lebensqualität unserer Bewohner bei“, so Qualitätsmanagementbeauftragte Stefanie Koch. „Aromawaschungen können etwa je nach Anwendungszeitpunkt eine anregende oder auch beruhigende Wirkung haben und so den Tag-Nacht-Rhythmus unserer Bewohner fördern.“

Einführung einer neuen Tischkultur

Nichts weniger als die Einführung einer neuen Tischkultur hat seit Beginn des Pilotprojektes im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus stattgefunden. Das sogenannte Schöpfsystem beim Mittagessen, bei dem die Mitarbeiter



Die neue Tischkultur bereitet Freude bei den Bewohnern und regt den Appetit an.

den Bewohnern das Essen auf dem Teller angerichtet servieren, wurde gegen das klassische Anbieten der einzelnen Speisekomponenten in Schüsseln auf dem Tisch abgelöst. Die Bewohner bedienen sich selbständig und wählen je nach Gusto die Zusammenstellung ihres Mittagessens aus. Und auch das Frühstück in den Wohnküchen wird mittlerweile als Buffet angeboten. Hierfür wurden extra nach

intensiver Möbelsuche in Antiquitätenläden Buffetanrichten erworben, die an die Esszimmereinrichtung vergangener Tage erinnern und den Bewohnern einen vertrauten Anblick bieten. „Die Freude am Essen hat bei unseren Bewohnern seit der Umstellung zugenommen. Dies merken wir auch an weiteren Gewichtszunahmen unserer Bewohner. Besonders bei Menschen mit Demenz, die häufig einen erhöhten Kalorienbedarf, u. a. aufgrund eines gesteigerten Bewegungsdrangs, haben und daher teilweise auf Zusatznahrungsmittel angewiesen sind, ist das äußerst erfreulich“, führt Jasim Yilderim aus. Die neue Tischkultur wirkt sich auch positiv auf die Mobilität der Bewohner aus. „Anfangs waren zwar einige Bewohner skeptisch, dass sie sich nun ihr Frühstück selbst holen, aber nach kurzer Zeit haben auch sie Freude daran gefunden, wieder selbständiger an den Mahlzeiten teilzunehmen“, begeistert sich die Einrichtungsleiterin. Und auch die Mitarbeiter mussten sich erst an die neue Tischkultur gewöhnen und lernen, sich zurückzunehmen, auch wenn sie die Bewohner selbstverständlich nach wie vor bei Bedarf unterstützen.

Gartenzimmer

Nicht erst seit der jüngsten Rückbesinnung vieler Deutscher auf das bewusste Erleben von Natur als Gegenpol zum hektischen Großstadtleben wissen wir, dass Naturerfahrungen für den Menschen von elementarer Bedeutung sind.



Im neuen Gartenzimmer passt sich die Gartenarbeit an das Alter der Bewohner an.

Oft knüpfen unsere frühesten Kindheitserinnerungen an glückliche Erlebnisse in der Natur, beispielsweise im elterlichen Garten, an. Später im Erwachsenenalter erleben wir Gartenarbeit als Erholung und meditative Entspannung. Mit dem Alter wird Gartenarbeit jedoch häufig beschwerlich und der Umzug in ein Seniorenheim geht einher mit dem Verlust des eigenen Gartens. Dabei bietet das Erleben von Natur gerade für Menschen im hohen Alter oder mit Demenz enorm viele Möglichkeiten zur Steigerung der Lebensqualität. Das Pflanzenwachstum begünstigt jahreszeitliche Orientierung, der Gärtner übernimmt Verantwortung und geht einer sinnstiftenden, gestaltenden Tätigkeit nach. Pflanzendüfte wecken Erinnerungen, beim Gärtnern werden soziale Kontakte gepflegt. Viele Seniorenzentren haben die heilsame Wirkung von

Gärten erkannt und ihre Außenanlagen entsprechend umgestaltet. Das Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus geht dabei noch einen Schritt weiter und verliert auch jene Bewohner nicht aus den Augen, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Konstitution kaum in der Lage sind, draußen im Garten aktiv zu werden. Seit März dieses Jahres erfreuen sich die Bewohner des Demenzwohnbereichs der Einrichtung an einem neuen Gartenzimmer. Versehen mit einer Waldtapete und ausgestattet mit Hochbeeten und einem Brunnen, können die Senioren hier unabhängig von Wind und Wetter sowie gesundheitlichen Einschränkungen gärtnern und Natur erleben. „Durch die Hochbeete steht diese Tätigkeit all unseren Bewohnern offen, ein Rollstuhl ist kein Hindernis und auch das Bücken entfällt. 365 Tage im Jahr können sie in unserem Gartenzimmer ihren grünen Daumen unter Beweis stellen. Die Bewohner pflegen soziale Kontakte, bleiben in Bewegung und gehen einer ausfüllenden Tätigkeit nach“, so Caroline Cremer, Wohnbereichsleiterin bei Maternus. „Besonders verschlossene Bewohner öffnen sich wieder ihrer Umgebung und treten in Kontakt mit ihren Mitmenschen.“

Gymnastik

Jeden Morgen zwischen 9 Uhr und 11 Uhr ist es soweit. Mitarbeiter des Sozialen Dienstes der Maternus-Einrichtung laden zur Morgengymnastik ein. Rund 15 Bewohner nehmen regelmäßig an dem Sportangebot teil und bleiben so mit fachlicher Begleitung in Bewegung. „Gesund und leistungsfähig – das möchten wir eigentlich in jedem Alter sein. Gerade für Senioren ist es aber wichtig, gezielt den Bewegungsapparat zu trainieren, denn im Alter nehmen nicht nur körperliche Fitness und Mobilität ab, sondern auch die Geschicklichkeit“, so Caroline Cremer. „Die Gefahr von Stürzen mit Folgeverletzungen steigt an.“ Neben einer allgemeinen Kräftigung soll daher durch gezielte Übungen das Gleichgewichtsgefühl verbessert werden, um Stürze zu vermeiden. „Wir beugen damit nicht nur Stürzen vor, sondern fördern auch das Selbstvertrauen und damit die Lebensfreude unserer Bewohner“, resümiert die Wohnbereichsleiterin.

Kunst- und Musiktherapie

Malerei sei Ankommen an einem anderen Ort, notierte einst der deutsche Maler Franz Marc. Wenn sich an drei Tagen in der Woche ein Gemeinschaftsraum im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus in ein Maleratelier verwandelt, fühlen sich die teilnehmenden Bewohner ebenso. Für anderthalb Stunden sind sie dann mit zwei externen Kunsttherapeuten bildnerisch und handwerklich unterwegs in der Welt der Farben, Formen und Materialien. Dabei geht es weder den Kunsttherapeuten noch den Bewohnern des Pflege- und Therapiezentrums darum, Kunstwerke von bleibendem Wert zu schaffen. Vielmehr steht das gemeinsame Gestalten im Vordergrund. Durch die Kunsttherapie wird die Fähigkeit der Bewohner gefördert, ihre Umgebung sehr unmittelbar sinnlich wahrzunehmen. Die Kunsttherapeuten

setzen bei ihrer Arbeit am tiefen Grundbedürfnis des Menschen an, zu gestalten und darüber mit anderen in Kontakt zu treten.



Abtauchen in bunte Farbwelten: Mehrmals in der Woche kommt eine externe Kunsttherapeutin in die Einrichtung.

Der Erfolg der Kunsttherapie lässt sich sehen: Bewohner mit Demenz trainieren ihr Erinnerungsvermögen, unruhige Senioren finden während des therapeutischen Kunstbetriebes ihre Gelassenheit wieder, die soziale Teilhabe und das Miteinander werden gefördert. Ein besonderes Angebot richten die Therapeuten gezielt an die männlichen Bewohner der Jungen Pflege. Unter Anleitung werden sie handwerklich tätig und können auf diesem Weg ihrer ansonsten häufig verschlossenen Gefühlswelt Ausdruck verleihen. „Nach den Erfolgen der Kunsttherapie freuen wir uns, unsere therapeutische Vielfalt demnächst um Angebote zur Musiktherapie zu erweitern“, blickt Heide Lore Neumann nach vorne.

Junge Pflege

Der Umgang mit Erwachsenen mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen stellt besondere Anforderungen an das Pflege- und Betreuungskonzept der Einrichtung. Nicht nur die umsorgende Pflege, sondern im besonderen Maße auch die soziale Integration und Rückgewinnung individueller Alltagskompetenzen der Bewohner stehen im Mittelpunkt.



Das gemeinsame Training im neuen Fitnessraum fördert das körperliche und seelische Wohlbefinden.

„Um die Lebensqualität unserer Bewohner im Bereich der Jungen Pflege weiter zu fördern, haben wir für sie u. a. einen Fitnessraum eingerichtet. Das regelmäßige Auspowern sorgt für eine körperliche und seelische Balance, baut Aggressionspotenziale ab und trägt zum Erhalt der Fähigkeiten bei, die durch chronische Abhängigkeiten bedroht sind“, erklärt Caroline Cremer. Das neue Sportangebot kann von allen Bewohnern täglich in der Zeit von 8 Uhr bis 20 Uhr frei zugänglich genutzt werden. Und auch der neu ausgerichtete Gemeinschaftsbereich mit Spielekonsole und Kicker fördert das Gemeinschaftsgefühl, die soziale Teilhabe und damit die Lebensqualität.

Breites Freizeitangebot

Das Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus ist geprägt durch seine enge Anbindung an das nachbarschaftliche Umfeld und sein umfangreiches Beschäftigungs- und Freizeitangebot. Auch aufgrund der Größe der Einrichtung profitieren die Bewohner von einem vielfältigen und abwechslungsreichen Miteinander. „Ein Nachbarschaftsleben wie im eigenen ‚Viertel‘, das enorm zur Lebensqualität unserer Bewohner beiträgt“, beschreibt Heide Lore Neumann das Lebensgefühl in der Einrichtung. Täglich findet eine Vielzahl an Angeboten für die Bewohner und externe Gäste statt. Jeden Mittwoch können sie sich auf ein besonderes Unterhaltungsangebot freuen. Dann kommen Kleinkunstdarsteller wie Schauspieler, Kabarettisten, Pantomimen oder Musiker in die Einrichtung. Jüngst gab die bekannte und beliebte Essener Volksbühne ein Gastspiel bei Maternus.

Etablierung eines neuen Qualitätsbegriffs

Das Pilotprojekt „Lebenswelten“ verfolgt weitreichende Ziele. Nicht weniger als eine Modernisierung des Qualitätsbegriffs des Unternehmens streben der Vorstand der Maternus-Kliniken AG und die Projektleitung auf Basis der Ergebnisse an. Die erfolgreich im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus erprobten Standards und Instrumente fließen nach Abschluss des Pilotprojektes Ende August 2016 in das Qualitätsmanagementsystem des Unternehmens ein und formen dann den Qualitätsbegriff der Maternus-Kliniken AG, der für alle Seniorenzentren des Unternehmens Gültigkeit besitzt. „Nach Umsetzung des Projektes werden die objektiven Lebensbedingungen und die individuellen Erwartungen unserer Bewohner noch mehr als bisher eine Einheit bilden“, unterstreicht Vorstand Thorsten Mohr das Vorhaben. „Die subjektiv empfundene Lebensqualität unserer Bewohner wird weiter steigen und ein wichtiges Differenzierungsmerkmal für uns als Dienstleister sein.“

Demenz und Depression sicher unterscheiden

Maternus-Klinik für Rehabilitation in Bad Oeynhausen und Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen setzen neues Kooperationsprojekt um

Die Maternus-Kliniken AG betreibt sowohl Kliniken als auch Seniorencentren unter einem Dach – dadurch eröffnen sich wertvolle Möglichkeiten zur Verknüpfung von Rehabilitation und Pflege. Ein Beispiel dafür ist die Kooperation zwischen der Maternus-Klinik für Rehabilitation in Bad Oeynhausen und dem Maternus Pflege- und Therapiezentrum in Wendhausen. Sie hat das Ziel, Depression und Demenz sicher zu diagnostizieren und voneinander abzugrenzen.

Bei älteren Menschen sehen sich Depressionen und beginnende Demenzen manchmal zum Verwechseln ähnlich: Vergesslichkeit und Konzentrationsschwäche können sowohl Anzeichen einer Demenz als auch einer Depression sein. Weil sich die Beschwerden der beiden Erkrankungen stark ähneln, besteht das Risiko von Fehldiagnosen.

Für Betroffene kann das fatale Folgen haben. Nicht selten werden Menschen, die eigentlich an einer Depression leiden, aufgrund einer Fehldiagnose im Demenzwohnbereich einer Pflegeeinrichtung untergebracht. Dies verstärkt ihre Vereinsamungstendenzen, weil es mit den dementen Mitbewohnern kaum noch möglich ist, neue Beziehungen aufzubauen. Zudem wird ihnen dadurch die Therapie vorenthalten, die ihre Lebensqualität wieder verbessern könnte. Denn Depressionen sind im Gegensatz zu Demenzen auch im Alter noch gut behandelbar. Über die richtige Medikation und soziale Integration können depressive Senioren wieder am Leben teilnehmen und Freude daran haben.

„Wir haben in Wendhausen eine Bewohnerin, die aufgrund von Depressionen und einem Suizidversuch zu uns in die Einrichtung kam. Nachdem sie medikamentös eingestellt wurde, nimmt sie nun wieder gerne an unseren Freizeitangeboten teil. Es geht ihr richtig gut“, schildert Ilona Göttling, Pflegedienstleiterin im Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen. „Daran sieht man, wie wichtig die richtige Diagnose ist. Ich wünsche mir das für alle Senioren“, fügt sie hinzu. Pflegekräfte dürften zwar keine Diagnosen stellen, aber in der Beobachtung der Bewohner könnten sie ihrer Auffassung nach noch besser geschult werden. So könnten die Pflegekräfte im Zweifelsfall Hinweise auf eine mögliche Pseudodemenz geben.

Bewohner des Maternus Pflege- und Therapiezentrums Wendhausen werden zukünftig durch die Kooperation mit der Maternus-Klinik für Rehabilitation hier eine deutlich höhere Sicherheit genießen. Wird bei ihnen eine Demenz diagnostiziert, können sie eine stationäre Differentialdiagnostik in Bad Oeynhausen in Anspruch nehmen. Sie geht

weit über die Möglichkeiten niedergelassener Neurologen oder der meisten städtischen Krankenhäuser hinaus.

Da eine Demenz nicht nur von „sichtbaren“ Anzeichen, wie zum Beispiel Gedächtnis- und Sprachverlust, begleitet wird, sondern auch von körperlichen Veränderungen (z.B. Schrumpfung des Gehirns), umfasst die Diagnostik u.a. eine sogenannte strukturelle Bildgebung in Form einer Computertomographie (CT) oder einer Magnetresonanztomographie (MRT). Diese Verfahren bilden die Hirnstruktur ab, sodass eine eventuelle Schrumpfung oder u. a. auch Tumore sichtbar werden.



Pflegekräfte spielen eine wichtige Rolle bei der Unterscheidung zwischen Demenz und Depression.

Um die kognitiven (= auf das Denken bezogenen) Leistungen zu überprüfen, werden u. a. das Gedächtnis, die sprachlichen Fähigkeiten, die räumliche und zeitliche Orientierung, die Aufmerksamkeit und die Planungsfähigkeit überprüft. Dabei kommen standardisierte neuropsychologische Testverfahren zum Einsatz.

Daneben werden auch sogenannte nicht-kognitive Symptome erfasst, beispielsweise Depression, Aggressivität oder Wahnvorstellungen.

„Der große Vorteil ist, dass man auf diese Weise zum Wohle der Bewohner sicher abgrenzen kann, ob es sich um eine Demenz oder um eine Pseudodemenz handelt, die in Wahrheit eine Depression ist“, erklärt Andreas Berlin, Einrichtungsleiter des Maternus Pflege- und Therapiezentrums Wendhausen.

Prof. Dr. phil. Dr. med. Paul-Walter Schönle leitet als ärztlicher Direktor der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen das Kooperationsprojekt. Der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie sowie Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Sozialmedizin, Rehabilitationswesen und klinische Geriatrie ist ein international anerkannter Experte für neurologische Erkrankungen. Seit vielen Jahren setzt er sich für eine engere Zusammenarbeit von Rehabilitationskliniken und Seniorenheimen ein.

Wie die Kooperation zwischen der Bad Oeynhausener Klinik und dem Maternus Pflege- und Therapiezentrum in Wendhausen in der Praxis aussehen wird, fasst er so zusammen: „Bewohner, bei denen eine Demenz besteht, können für 10 bis 14 Tage in Bad Oeynhausen aufgenommen werden, um bei ihnen eine umfangreiche Diagnostik durchzuführen. Daraus können Therapievorschläge für den Hausarzt und Vorschläge für den Umgang mit den Patienten im Seniorenheim entwickelt werden. Auch eine telemedizinische Nachbetreuung nach der Entlassung des Patienten ist möglich.“

Dabei fragen Prof. Schönle und sein Team in der Senioreneinrichtung nach, wie sich der Patient entwickelt und wie ggf. die medikamentöse Therapie anschlägt. „Auf regelmäßige Fallbesprechungen zu den gerontopsychiatrisch veränderten Bewohnern, an denen auch die Angehörigen teilnehmen können, legen wir großen Wert“, erklärt Prof. Schönle.

Doch nicht nur die Patienten, sondern auch die Pflegekräfte in der Senioreneinrichtung profitieren von der Kooperation. Auch sie haben die Möglichkeit, an den Fallbesprechungen teilzunehmen und dadurch ihre Kenntnisse in den Bereichen Demenz und Depression zu vertiefen. Zusätzlich können sie Logopäden, Ergotherapeuten und andere Experten aus der Klinik kontaktieren, wenn sie spezielle Fragen haben.

Die Maternus-Kliniken AG setzt mit diesem Kooperationsprojekt einmal mehr Maßstäbe. Durch die enge Verzahnung von Medizin und Pflege unterstreicht sie damit ihre ethische Verantwortung und ihren hohen Qualitätsanspruch gegenüber den Bewohnern der Maternus Seniorencentren und schafft als attraktiver, moderner Arbeitgeber Entwicklungsperspektiven für ihre Mitarbeiter.

Konzernlagebericht

Wirtschaftsbericht	24
Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	31
Nachtragsbericht	38
Risiko- und Prognosebericht	39

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2015

A. WIRTSCHAFTSBERICHT

Unternehmenssituation und Rahmenbedingungen

Die Maternus-Gruppe mit Sitz in Berlin konzentriert sich im Bereich des deutschen Gesundheitsmarktes auf den Betrieb von Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen, Betreutem Wohnen, Rehabilitationskliniken sowie ergänzende Dienstleistungen. Neben den bestehenden Hausnotrufdiensten Köln und Ruhrgebiet wird das Angebot für betagte Menschen durch die Maternus Häuslicher Pflegedienst Eifel GmbH und Maternus Häuslicher Pflegedienst Ruhrgebiet GmbH vervollständigt. Damit reagiert unsere Gruppe auf das gestiegene Bedürfnis älterer Menschen nach Sicherheit sowie qualifizierter Unterstützung in den eigenen vier Wänden. Unser Bestreben ist dabei, Senioren zu unterstützen, die in ihrem sozialen Umfeld bleiben möchten, aber aufgrund des hohen Alters oder bestehender Erkrankungen bereits auf erste Pflege und weitere Hilfestellungen angewiesen sind.

Im Bereich Stationäre Pflege haben wir uns als wettbewerbsfähiges Unternehmen stabilisiert. Zurückzuführen ist das auf unser marktorientiertes Leistungsangebot, unsere hohe Qualität sowie die Fähigkeit, uns aktiv an die veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitssystem anzupassen. Mit der Maternus-Klinik Bad Oeynhausen ist es uns im Segment Rehabilitation gelungen, die Stellung im Wettbewerbsumfeld zu behaupten.

Konzernstruktur

Der Maternus-Konzern verfügt mit 23 Einrichtungen zum Stichtag 31. Dezember 2015 über eine Gesamtkapazität von insgesamt 4.070 Betten. In 21 Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen stehen nominell 3.093 Betten zur Verfügung, zum Segment Rehabilitation gehören zwei Kliniken mit 977 Betten. Die hauswirtschaftlichen und technischen Dienstleistungen in den Bereichen Reinigung, Wäscherei, Catering und Technik werden seit Ende 2008 regional von vier Maternus-ReCaTec-Gesellschaften erbracht. Eine fünfte ReCaTec-Gesellschaft am Standort Bad Oeynhausen erbringt für die Maternus-Klinik für Rehabilitation hauswirtschaftliche Leistungen.

Aktuell hält die Cura Unternehmensgruppe rund 81,7 Prozent der Aktienanteile der Maternus-Kliniken AG, 18,3 Prozent befinden sich im Streubesitz. Mehrheitsgesellschafterin der Cura GmbH ist Frau Sylvia Wohlers de Meie.

Mitarbeiter

Wie auch im Vorjahr prägte das Jahr 2015 vor allem die aktuelle Herausforderung des Fachkräftemangels.

Im Geschäftsjahr 2015 beschäftigte der Maternus-Konzern durchschnittlich 1.890 Vollzeitkräfte nach 1.837 Vollzeitkräften im Vorjahr. Dem Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen gehörten 1.462 Vollzeitkräfte (Vorjahr: 1.406 Vollzeitkräfte) und dem Segment Rehabilitationskliniken 419 Vollzeitkräfte (Vorjahr: 420 Vollzeitkräfte) an. Im Segment Sonstige/Maternus-Kliniken AG waren im Berichtsjahr 2015 durchschnittlich neun Vollzeitkräfte (Vorjahr: elf Vollzeitkräfte) beschäftigt.

Entwicklung Mitarbeiteranzahl (Vollzeitkräfte) in den letzten 4 Jahren:

GJ	Konzern	Segment Senioren- u. Pflegeeinrichtungen	Segment Rehabilitation	Segment Maternus AG
2012	1.823	1.435	374	15
2013	1.838	1.406	420	12
2014	1.837	1.406	420	11
2015	1.890	1.462	419	9

Die Entwicklung des Krankenstandes, die Einhaltung von Personalschlüsseln nach Vorgabe durch die Kostenträger sowie die Fluktuation in den Einrichtungen sind Leistungsindikatoren, die der Maternus-Konzern im Bereich der nicht-finanziellen Steuerungsgrößen einsetzt. Die Kennzahlen im Konzern haben sich stabil im Vergleich zum Vorjahr entwickelt.

Markt- und Wettbewerbsumfeld

Allgemeine wirtschaftliche Lage – Konjunkturelles Umfeld

Mit einem Zuwachs des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) in Höhe von 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ist Deutschlands Wirtschaft 2015 so stark gewachsen wie seit 4 Jahren nicht mehr und weist damit ein solides und stetiges Wachstum auf. Eine langfristige Betrachtung verdeutlicht, dass das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr erneut über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,3 Prozent lag. Dabei stellte der Konsum wie auch schon 2014 den wichtigsten Wachstumsmotor dar. Nach einem Plus von 1,1 Prozent 2014 stieg der private Konsum im abgelaufenen Jahr preisbereinigt sogar um 1,9 Prozent. Bedingt ist dieser erneute Anstieg zum einen durch die anhaltend positive Situation auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren mehr als 43 Millionen Menschen mit Arbeitsort Deutschland – entsprechend einem Plus von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr – erwerbstätig. Zum anderen begünstigt das Niedrigzinsniveau das Kaufverhalten, da sich das Sparen immer weniger rechnet, zumal die Haushalte durch gesunkene Energiekosten zusätzlich entlastet werden. Auch der staatliche Konsum stieg 2015 mit einem Plus von 2,8 Prozent kräftig an. Unter anderem

ist dies auf die hohen Kosten in Zusammenhang mit der Versorgung, Unterbringung und Integration der zugewanderten Flüchtlinge, die auch mit Blick auf das laufende Jahr die weitere positive Entwicklung der Konjunktur befördern, zurückzuführen.

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte, erhöhten sich die Verbraucherpreise in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent. Somit ist die Jahresteuersatzrate seit einer Zunahme um 2,1 Prozent in 2011 rückläufig. Die geringe Zunahme wurde im Wesentlichen durch die Preisentwicklung der Energieprodukte geprägt, die sich im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent verbilligten.

Die Investitionen konnten 2015, wie bereits im Vorjahr, erneut zulegen. Unternehmen und Staat investierten zusammen 3,6 Prozent mehr in Ausrüstungen, die Bauinvestitionen wiesen nach 3,4 Prozent im Vorjahr, nur noch ein leichtes Plus von 0,2 Prozent aus.

Nach eher moderaten Zuwächsen im Jahr 2014 verzeichnete der deutsche Außenhandel im abgelaufenen Jahr wieder stärkere Steigerungsraten. So lagen die preisbereinigten Exporte von Waren und Dienstleistungen um 5,4 Prozent höher als im Vorjahr. Die Importe stiegen um 5,7 Prozent, sodass der resultierende Außenbeitrag mit einem Plus von 0,2 Prozentpunkten nur einen geringen Beitrag zum BIP-Wachstum leistete. Insgesamt verbesserte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche 2015 zusammen genommen um 1,6 Prozent. Im Einzelnen stieg die Wirtschaftsleistung im produzierenden Gewerbe, das ohne das Baugewerbe rund ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftete, um 2,2 Prozent. Auch die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich positiv. Allein die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie das Baugewerbe verzeichneten leichte Rückgänge.

Die aktuelle Prognose des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, geht von einer anhaltenden Steigerung des Bruttoinlandsproduktes in den kommenden 2 Jahren aus. Die Wirtschaftsforscher rechnen im laufenden Jahr mit einer Zunahme von 1,7 Prozent, für 2017 dann aufgrund einer geringeren Anzahl an Arbeitstagen durch die Lage der Feiertage mit einem Plus von 1,5 Prozent. Maßgeblich verantwortlich für dieses Wachstum ist unverändert die starke Inlandsnachfrage, die auch durch Sondereffekte infolge der gesunkenen Energiekosten oder Transferleistungen des Staates einen wesentlichen Beitrag leistet. Das DIW rechnet, nach ungefähr 6 Milliarden Euro an Bruttoausgaben des Staates für Asylsuchende 2015, für das laufende Jahr mit knapp 15 Milliarden Euro und 2017 dann mit einem Betrag von 17 Milliarden Euro. Diesen Ausgaben stehen Mehreinnahmen, z. B. bei Mehrwert- und Lohnsteuer sowie Sozialbeiträgen, gegenüber, die in der Summe auch

in den beiden kommenden Jahren jeweils zu Überschüssen führen werden.

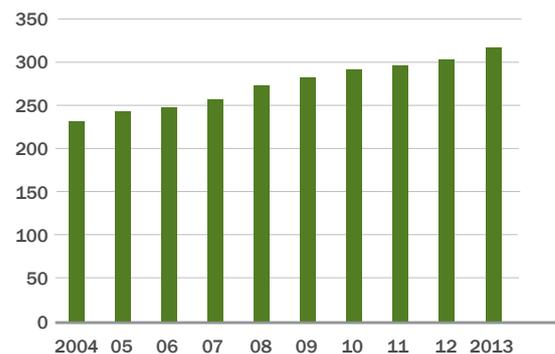
Branchenbetrachtung

Die Maternus-Kliniken AG ist mit den von ihr durch Tochterunternehmen betriebenen Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Rehabilitationskliniken in einem kontinuierlich wachsenden deutschen Gesundheitsmarkt tätig. Die Entwicklung im für das Unternehmen relevanten Marktumfeld, welche den Gesundheitsmarkt allgemein sowie im Besonderen den Pflege- und Rehabilitationsmarkt umfasst, wird in den folgenden Kapiteln dargestellt.

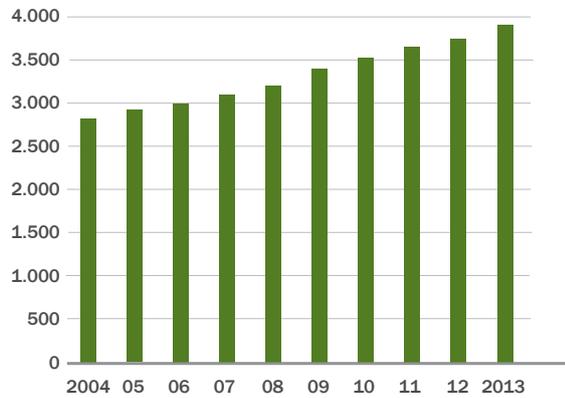
Gesundheitsmarkt

Die deutsche Gesundheitswirtschaft hat eine erhebliche ökonomische Bedeutung für den Standort Deutschland und ist volkswirtschaftlicher Wachstumstreiber. Im Jahr 2013 stiegen die Gesundheitsausgaben gemäß den aktuellsten Angaben des Statistischen Bundesamtes aus April 2015 auf 314,9 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Plus von 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Gesundheitsausgaben betragen 11,2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der Bundesrepublik Deutschland (2012: 11,0 Prozent), auf jeden Einwohner entfielen damit 2013 gut 3.910 Euro (2012: 3.770 Euro).

Gesundheitsausgaben (nominal)
in Mrd. EUR



Gesundheitsausgaben in EUR je Einwohner



©Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Auf den (teil-)stationären Sektor entfielen wie im Vorjahr 37,7 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben. Hier stiegen die Ausgaben um 4,1 Prozent auf 118,7 Milliarden Euro. Die wichtigsten (teil-)stationären Einrichtungen waren die Krankenhäuser (+ 4,4 Prozent auf 82,4 Milliarden Euro), gefolgt von den Einrichtungen der (teil-)stationären Pflege (+ 4,4 Prozent auf 27,6 Milliarden Euro). Unverändert blieben die Ausgaben in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit 8,7 Milliarden Euro.

Die Gesundheitswirtschaft ist eine Wachstumsbranche auf Expansionskurs. Ihre Bruttowertschöpfung ist im Zeitraum von 2007 bis 2013 jährlich im Schnitt um 3,5 Prozent gestiegen – deutlich schneller als die Gesamtwirtschaft mit 2,4 Prozent Wachstum.

Der DIHK Report Gesundheitswirtschaft 2015 zeigt anhaltend positive Geschäftserwartungen der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft auf. Der Optimismus zieht sich durch beinahe alle Zweige der Gesundheitswirtschaft, insbesondere in der Pharma- und Medizintechnik sowie auch bei den Gesundheitsdienstleistern stehen die Signale auf Wachstum. Die Zuversicht schlägt auf die Investitionsabsichten und insbesondere die Beschäftigungsplanungen durch. Hier wurden im Sommer 2015 Rekordwerte erreicht. Unterstützt wird die gute Stimmung durch sich weiter aufhellende Exportaussichten, nach wie vor günstige Finanzierungsbedingungen und die geringen Energie- und Rohstoffpreise. Allerdings bergen die Arbeitskosten und der Fachkräftemangel neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen weiterhin erhebliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Insbesondere die expansiven Beschäftigungsabsichten der personalintensiven Dienstleister werden von dem weiter gewachsenen Risiko fehlender Fachkräfte bedroht.

Die Zeichen stehen im Gesundheitssektor auch zukünftig auf Wachstum. Die demografische Entwicklung in Deutschland, der medizinisch-technische Fortschritt und das wachsende

Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung führen zu einer zusätzlichen Nachfrage an herkömmlichen professionellen Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung, aber auch an Produkten und Dienstleistungen des zweiten Gesundheitsmarktes.

Ende 2014 waren im deutschen Gesundheitswesen rund 5,2 Millionen Menschen beschäftigt. Dies entspricht einem Zuwachs um rund 102.000 Personen oder 2,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der positive Beschäftigungstrend der letzten 5 Jahre setzte sich damit auch 2014 weiter fort. Zwischen 2009 und 2014 wuchs die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um insgesamt 476.000 Personen oder 10,0 Prozent. Zusätzliche Arbeitsplätze gab es 2014 besonders in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege, des Rettungsdienstes und der Geburtshilfe (+ 2,0 Prozent), der Arzt- und Praxishilfe (+ 2,0 Prozent), der nichtärztlichen Therapie und Heilkunde (+ 2,5 Prozent) sowie der Human- und Zahnmedizin (+ 2,1 Prozent). Darüber hinaus ist im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Beschäftigten in Berufen der Altenpflege sogar um 4 Prozent gestiegen.

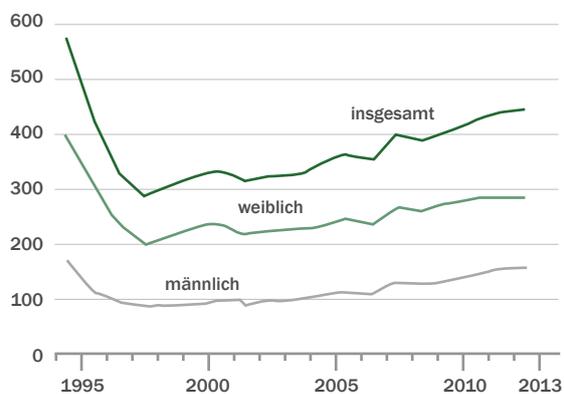
Zum Jahresende 2014 arbeiteten gut drei Viertel der Beschäftigten (77,0 Prozent) in ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens. Im Jahr 2014 erhöhte sich das Personal in ambulanten Einrichtungen überdurchschnittlich stark in der ambulanten Pflege (+ 16 000 oder + 5,1 Prozent) während es in allen (teil-)stationären Einrichtungen ein unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum gab. So stieg die Zahl der Beschäftigten in Krankenhäusern um 1,2 Prozent, die in der (teil-)stationären Pflege um 1,3 Prozent. In Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sanken die Personalzahlen um 0,5 Prozent leicht.

Von den rund 5,2 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen war die Hälfte teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten, die so genannten Vollkräfte, lag im Jahr 2014 bei rund 3,8 Millionen. Sie erhöhte sich gegenüber 2013 um 1,7 Prozent.

Pflegemarkt

Der Pflegemarkt bleibt ein Wachstumsmarkt. Er wächst stärker als andere Teilbereiche des Gesundheitsmarktes. 1997 betrug der Anteil der Pflege am gesamten Gesundheitsmarkt 8,6 Prozent, 2013 waren es bereits 12,7 Prozent. Hauptgrund für das anhaltende Wachstum ist die demografische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Gemäß der aktuellen Pflegestatistik, die alle zwei Jahre erhoben wird, waren in Deutschland zum Jahresende 2013 2,6 Millionen Menschen pflegebedürftig. Im Vergleich zum Jahresende 2011 entspricht dies einer Zunahme der Pflegebedürftigen von 5 Prozent.

Empfänger/-innen von Hilfe und Pflege im Laufe des Jahres in Tsd.



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Sowohl die Nachfrage nach Leistungen der ambulanten Pflegedienste als auch der vollstationären Pflegeheime hat zugenommen. Die Anzahl der in Pflegeheimen vollstationär versorgten Personen stieg dabei unterdurchschnittlich um 2,9 Prozent, die der durch ambulante Dienste betreuten Personen überdurchschnittlich um 6,9 Prozent. Die Personen, die ausschließlich Pflegegeld empfangen, nahmen um 5,4 Prozent zu.

71 Prozent bzw. 1,86 Millionen der Pflegebedürftigen wurden 2013 zu Hause versorgt. Der überwiegende Teil von ihnen erhielt ausschließlich Pflegegeld und wurde allein von Angehörigen gepflegt, 616.000 Personen erhielten Unterstützung durch ambulante Pflegedienste. Vollstationär in Pflegeheimen wurden 29 Prozent der Pflegebedürftigen bzw. 764.000 Personen betreut. Hierbei waren die vollstationär in Heimen betreuten Personen älter als die zu Hause gepflegten Personen. Bei den Heimbewohnern war die Hälfte 85 Jahre und älter, bei den zu Hause versorgten Personen mit 31 Prozent knapp ein Drittel.

Der Grad der Pflegebedürftigkeit steigt mit zunehmendem Alter der Menschen. So sind bei den 70- bis unter 75-Jährigen 5 Prozent pflegebedürftig, bei den ab 90-Jährigen 64 Prozent. Frauen ca. ab dem achtzigsten Lebensjahr weisen dabei mit 42 Prozent eine deutlich höhere Pflegequote auf als Männer (30 Prozent). Der Grund hierfür kann neben den Unterschieden in der gesundheitlichen Entwicklung auch das unterschiedliche Antragsverhalten von Frauen und Männern sein. Ältere Frauen leben häufiger allein und so kann daher schneller die Notwendigkeit bestehen, einen Antrag auf Leistung zu stellen, während Männer häufig zuerst von ihren Frauen versorgt werden.

Die Zahl der in Deutschland registrierten voll- bzw. teilstationären Pflegeheime lag im Dezember 2013 bei 13.030 (Vorjahr: 12.354), die mit vollstationärer Dauerpflege bei

10.900 (Vorjahr: 10.706). Private und freigemeinnützige Träger befinden sich hierbei auf dem Vormarsch.

Träger der Pflegeeinrichtung	Träger insgesamt	Private Träger	Frei-gemeinnützige Träger	Öffent-liche Träger
1999	8.859	3.092	5.017	750
2001	9.165	3.286	5.130	749
2003	9.743	3.610	5.405	728
2005	10.424	3.974	5.748	702
2007	11.029	4.322	6.072	635
2009	11.634	4.637	6.373	624
2011	12.354	4.998	6.721	635
2013	13.030	5.349	7.063	618

Die freigemeinnützigen Träger, wie z. B. die Wohlfahrtsverbände Diakonie und Caritas, betreiben unverändert die meisten Pflegeheime in Deutschland. Dies täuscht aber darüber hinweg, dass es sich dabei in der Regel um eigenständig agierende Unternehmen handelt und der Pflegeheimmarkt in Deutschland eher kleinteilig ist. Große ausländische Pflegekonzerne, wie z. B. die französische Korian Gruppe oder der ebenfalls aus Frankreich stammende Orpea Konzern, erkennen nach Sättigung auf ihrem Heimatmarkt das große wirtschaftliche Potenzial u. a. auf dem deutschen Markt und sorgen mit Übernahmen für eine anhaltende Konzentrationsbewegung.

Die wirtschaftliche Lage der Pflegeheime in Deutschland zeigt sich relativ robust. Zwar hat sich die Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Zahlungsunfähigkeit der Heime im Vergleich zu 2011 leicht verschlechtert. Sie lag aber mit 0,9 Prozent deutlich unter denen der Krankenhäuser oder Rehakliniken. Die Ertragslage verbesserte sich im Zweijahresvergleich leicht. Die Anzahl der Pflegeheime, die einen Jahresverlust erwirtschafteten lag nach 27 Prozent in 2011 2 Jahre später nur noch bei 19 Prozent. Private Heime schnitten auch aufgrund der Kapitalisierung von Mieten zur Berechnung des Ratings schlechter ab als öffentlich-rechtliche oder freigemeinnützige Einrichtungen. Größere Heime erreichten ein besseres Ranking als die kleineren.

Die Trends, die die Forscher des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung bereits im Pflegeheim Rating Report 2013 ausgemacht hatten, bestätigten sich auch in ihrem aktuellen Bericht.

Dies ist zum einen die Zunahme in der ambulanten Pflege. Im Betrachtungszeitraum 1999 bis 2013 nahm die Anzahl der ambulant gepflegten Personen um 3,7 Prozentpunkte auf 24,3 Prozent der Pflegebedürftigen zu. Insbesondere die überproportionale Erhöhung der Pflegesätze der Pflegeversicherung für Leistungen der ambulanten Dienste seit

2008 führte zu dieser Stärkung der ambulanten Pflege. Ein weiterer Trend geht hin zur verstärkten Privatisierung. In Pflegeheimen nahm der Anteil der Pflegebedürftigen, die 2013 durch eine private Einrichtung betreut wurden, auf 36,4 Prozent zu (1999: 25,4 Prozent), in ambulanten Diensten sogar auf 49,5 Prozent (1999: 35,6 Prozent). Auch die Zahl der Heimplätze, die private Träger zur Verfügung stellten, nahm seit 1999 um 105 Prozent zu, die der freigemeinnützigen Träger um 25 Prozent. Die Auslastung privater Heime entwickelte sich im beschriebenen Betrachtungszeitraum von 87,3 Prozent auf 85,4 Prozent rückläufig. 2009 erreichten sie mit einer Auslastungsrate von 83,1 Prozent ihren niedrigsten Wert. Allerdings liegen die privaten Träger in Westdeutschland, inklusive des Investitionskostenanteils 7 Prozent unter den Preisen der nicht-privaten und arbeiten damit eindeutig kostengünstiger.

Ein sehr ernstzunehmender Trend ist die anhaltende Personalknappheit. In der ambulanten und der stationären Pflege waren 2013 rund eine Million Personen beschäftigt. Dies entspricht 704.000 Vollkräften, davon mit einem Anteil von rund 42 Prozent 297.000 Pflegefachkräfte. Zwar wurden zwischen 1999 und 2013 fast 239.000 Arbeitsplätze im Pflegebereich geschaffen, der Bedarf ist aber nicht gedeckt und der Mangel an Pflegefachkräften hält an. Die im März 2015 gemeldeten offenen Stellen waren dreimal so hoch wie noch im März 2007. Eine Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes ist unumgänglich. Für Themen wie z. B. die Erhöhung der Verweildauer im Pflegeberuf, eine Ausweitung der Vollzeitquote, die Gewinnung von Auszubildenden für den Pflegeberuf und die entsprechende Entlohnung von qualifiziertem Fachpersonal müssen Lösungen gefunden werden. Aber auch Aspekte wie die Entbürokratisierung in der Pflege, eine gute Unternehmens- und Führungskultur sowie die Steigerung des Ansehens von Pflegeberufen in der Gesellschaft und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen dringend berücksichtigt werden. Eine Zuwanderung ausländischer Fachkräfte und ein verstärkter Einsatz von innovativer Technik, z. B. im Bereich der altersgerechten Assistenzsysteme (Ambient Assisted Living (AAL)), könnten dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Kosten, die teilweise mit der Umsetzung dieser Maßnahmen einhergehen, werden allerdings zu weiteren Preissteigerungen von Pflegeleistungen führen.

Seit der Föderalismusreform 2007, die den Ländern die Regelung der Heimgesetzgebung übertragen hat, nahm der ohnehin schon hohe Grad an Regulierung im Pflegebereich weiter zu. Steigen jedoch die Investitionen in neue oder bestehende Einrichtungen aufgrund von restriktiveren Vorgaben hinsichtlich des Betriebs der Heime oder ihrer Ausstattung immer weiter, könnten sich Investoren aus den betreffenden Bundesländern zurückziehen. Die Folgen wären dort eine Verknappung des Angebots, bzw. eine Preissteigerung und/oder Rationierung der stationären Pflege. Ein

hoher Regulierungsgrad ist in der Regel auch eng verbunden mit viel Bürokratie. Zurzeit erfolgen Kontrollen seitens des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) und der jeweiligen Heimaufsicht in den Ländern. Dies führt zu hohen Kosten und einer Bindung von personellen Ressourcen. Um die erforderlichen Investitionen für die Errichtung der benötigten Einrichtungen zu gewährleisten, ist der Einsatz von öffentlichem, freigemeinnützigem und auch privatem Kapital erforderlich. Daher ist es ratsam, die Heimgesetze der Länder auf den Prüfstand zu stellen. Sind die Auflagen zu hoch, scheuen private Investoren ein Engagement und das Angebot an Einrichtungen wird zukünftig nicht ausreichen.

Bis 2030 wird mit einer Zunahme der pflegebedürftigen Personen um 33 Prozent auf 3,5 Millionen gerechnet. Dieses Wachstum führt dann zu einem zusätzlichen Bedarf von bis zu 321.000 stationären Pflegeplätzen. Um diese hohe Anzahl zur Verfügung stellen zu können, rechnet man mit Investitionen von 80 Milliarden Euro bis 2030. Die ohnehin schon angespannte Situation im Personalbereich wird sich weiter verschärfen. Es wird bis 2030 von einem Bedarf von insgesamt bis zu 245.000 zusätzlichen Vollkräften in der Pflege ausgegangen, davon bis zu 156.000 Pflegefachkräften.

Die oben angeführten sich verfestigenden Trends im Pflegemarkt fordern die Politik zu entschiedenem Handeln auf. Nach Einführung der Pflegeversicherung 1995 als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung wurden die gesetzlichen Rahmenbedingungen über die Jahre hinweg immer wieder verändert bzw. angepasst.

Im Berichtsjahr trat zum 1. Januar 2015 das erste Pflegestärkungsgesetz des Bundesgesundheitsministeriums in Kraft. Es sieht umfangreiche Leistungsverbesserungen in der Pflege vor. So steigen z. B. die Leistungen in der ambulanten Pflege um rund 1,4 Milliarden Euro. In der stationären Pflege sind Verbesserungen im Umfang von rund 1,0 Milliarde Euro vorgesehen. Diese Maßnahmen werden durch Einnahmen aus der Beitragssatzerhöhung von 0,3 Prozentpunkten zum 1. Januar 2015 finanziert.

Das zweite Pflegestärkungsgesetz trat dann zum 1. Januar 2016 in Kraft. Es setzt den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff um, demzufolge erstmals alle Pflegebedürftigen, unabhängig davon, ob sie von körperlichen oder psychischen Einschränkungen betroffen sind, gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung erhalten. Das neue Begutachtungsinstrument und die Umstellung der Leistungsbeiträge der Pflegeversicherung sollen dann zum 1. Januar 2017 wirksam werden. Fünf Pflegegrade ersetzen das bisherige System der drei Pflegestufen. Die bisherigen Leistungen für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz werden in das reguläre Leistungsrecht integriert. Zur Finanzierung der Leistungsverbesserungen

werden mit dem zweiten Pflegestärkungsgesetz die Beiträge zur Pflegeversicherung um weitere 0,2 Prozentpunkte angehoben.

2016 treten Regelungen bezüglich der Beratung, der Anpassung der Rahmenverträge und bezüglich der Pflegesätze und Personalschlüssel in Kraft. Dies bedeutet im Einzelnen, dass pflegende Angehörige einen eigenen Anspruch auf Pflegeberatung erhalten. Zudem erhält jeder, der Leistungen bei der Pflegeversicherung beantragt, automatisch das Angebot einer Pflegeberatung. Darüber hinaus müssen die Rahmenverträge über die pflegerische Versorgung in den Ländern von den beteiligten Partnern der Selbstverwaltung an den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, inklusive der Vorgaben zur Personalausstattung, angepasst werden. Vor Einführung der neuen Pflegegrade müssen die Träger von Pflegeeinrichtungen, die Sozialhilfeträger und die Pflegekassen die Personalstruktur und die Personalschlüssel der Einrichtungen prüfen und bei Bedarf anpassen. Bis zum 30. September 2016 müssen sie neue Pflegesätze für die Pflegeheime vereinbaren. Bis Mitte 2020 soll dann ein wissenschaftlich gesichertes Verfahren zur Personalbedarfsbemessung entwickelt werden.

Seit dem 1. Oktober 2015 gilt der höhere Pflege-Mindestlohn auch für die zusätzlichen Betreuungskräfte in den stationären Pflegeeinrichtungen. Mit dem ersten Pflegestärkungsgesetz wird die Zahl der zusätzlichen Betreuungskräfte auf bis zu 45.000 nahezu verdoppelt. Statt der Lohnuntergrenze von 8,50 Euro erhalten die zusätzlichen Betreuungskräfte in den alten Bundesländern einschließlich Berlin 9,40 Euro je Stunde, in den neuen Bundesländern mindestens 8,65 Euro je Stunde. Diese zusätzlichen Beträge werden ausschließlich durch die Pflegekassen bezahlt. Zum 1. Januar 2016 stieg der Pflege-Mindestlohn auf 9,75 Euro in den alten Bundesländern und auf 9,00 Euro in den neuen Bundesländern.

Um dem Fachkräftemangel im Pflegebereich entgegenzuwirken und die Attraktivität des Pflegeberufes zu steigern, hat das Bundeskabinett am 13. Januar 2016 den Entwurf des Pflegeberufgesetzes beschlossen. Der Entwurf sieht vor, dass Menschen, die sich für den Pflegeberuf entscheiden, eine qualitativ hochwertige und zukunftsfähige Ausbildung geboten wird, die ein breites Spektrum an Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Die bisherigen drei Ausbildungen in der Altenpflege, der Krankenpflege sowie der Kinderkrankenpflege sollen reformiert und zu einem neuen einheitlichen Berufsbild zusammengeführt werden. Der neue Pflegeberuf wird damit zum größten Ausbildungsberuf in Deutschland mit über 133.000 Auszubildenden in der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege in einem Bereich von hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Die neue Pflegeausbildung soll auf einen Einsatz in allen Arbeitsfeldern der Pflege vorbereiten, einen Wechsel zwischen den einzelnen Pflegebereichen erleichtern und den Pflegekräften

selbst damit zugleich wohnortnahe Beschäftigungsmöglichkeiten und zusätzliche Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen. Durch das im Rahmen der Reform eingeführte neue Finanzierungssystem sollen die finanziellen Lasten gerecht auf ausbildende und nicht ausbildende Einrichtungen verteilt werden, um Wettbewerbsnachteile ausbildender Betriebe zu vermeiden. Das Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates und soll 2016 verabschiedet werden. Der erste Ausbildungsjahrgang könnte dann 2018 starten.

Die amtierende Bundesregierung hat weitere Schritte zur Entbürokratisierung in der Pflege unternommen. Ziel war die Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation in der ambulanten und stationären Langzeitpflege. Im Januar 2015 ist dann die bundesweite Implementierung der neuen Dokumentation in der Pflege gestartet. Das eingesetzte Projektbüro hat die Aufgabe, die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen bundesweit bei der Umsetzung der neuen Pflegedokumentation, dem sogenannten Strukturmodell, zu unterstützen.

Bei der Fülle der anstehenden Probleme auf dem Pflegemarkt ist es fraglich, ob die beschriebenen Anstrengungen ausreichen, den zukünftigen Bedarf in gewohnter Qualität zu decken. Die Akteure im Markt werden wohl auch bei Erfolgen in den einzelnen Bereichen, wie der Gesetzgebung, den Personalressourcen oder dem Einsatz von innovativer Technik, einen Anstieg der Pflegekosten und eine Umlage auf die Versicherten bzw. Pflegebedürftigen nicht verhindern können.

Rehabilitationsmarkt

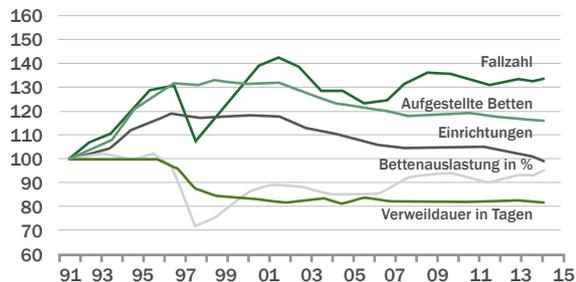
Mit 8,7 Milliarden Euro blieben die Ausgaben in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 2013 im Vorjahresvergleich unverändert. Während sich die Anzahl der Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen aber zum Stichtag 31. Dezember 2014 leicht auf 1.158 Einrichtungen mit 165.700 aufgestellten Betten reduzierte (2013: 1.187 Einrichtungen und 169.000 Betten), erhöhte sich die Fallzahl und in der Konsequenz auch die Auslastung in den Einrichtungen. Die Fallzahl legte 2014 mit 1.972.853 Fällen um rund 1 Prozent zu, die Auslastungsrate verbesserte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 82,4 Prozent. Mit 54 Prozent wurde gut die Hälfte aller Einrichtungen von privaten Trägern unterhalten, jede vierte Einrichtung stand unter freigemeinnütziger Trägerschaft und fast ein Fünftel der Einrichtungen hatte öffentliche Träger. Dabei war das Bettenangebot der privaten Träger aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Größe mit einem Anteil von rund 66 Prozent überproportional vertreten. Das Bettenangebot in Einrichtungen freigemeinnütziger oder öffentlicher Träger erreichte 15,4 bzw. 18,6 Prozent.

Hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten insgesamt ist ein leichter Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen. Im Detail

nahm die Zahl der im ärztlichen Dienst Beschäftigten um 2,1 Prozent zu, die der Beschäftigten im nichtärztlichen Dienst um 0,8 Prozent ab. Bei insgesamt 118.500 Beschäftigten lag der Anteil des ärztlichen Dienstes bei 8,4 Prozent. Bei Umrechnung der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung auf volle tarifliche Arbeitszeit bzw. die Rechengröße „Vollkräfte im Jahresdurchschnitt“ waren mit 89.500 Vollkräften rund 1.100 oder 1,2 Prozent weniger in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen beschäftigt als noch im Vorjahr. 9,5 Prozent dieser Beschäftigten sind dem ärztlichen Dienst zuzurechnen. Ihre Anzahl nahm um 0,5 Prozent zu, die der Beschäftigten im nichtärztlichen Dienst sank um 1,4 Prozent.

Die Zahl der in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen behandelten Patienten erreichte 2014 1,97 Millionen und lag damit rund 1,0 Prozent über dem Vorjahr mit 1,95 Millionen. Da die Anzahl der Pfl egetage mit 49,8 Millionen ebenfalls über Vorjahr lag, verbesserte sich auch die Bettenauslastung in den Einrichtungen um 1,2 Prozentpunkte auf 82,4 Prozent.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (Index 1991=100)



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Unternehmensziele

Maternus verfügt über eine strukturelle Plattform, um mittelfristig zusammen in der Cura Unternehmensgruppe weiteres Wachstum zu generieren und die hierfür notwendigen Managementkapazitäten vorzuhalten.

In der aktuellen Unternehmenssituation stehen aber zunächst die Optimierung und das organische Wachstum an bestehenden Standorten im Vordergrund.

Folgende Ziele prägen unser unternehmerisches Handeln:

- **Vereinheitlichung von Prozessen und Strukturen**
Durch die Zusammenführung zu konzernübergreifenden Teams in der Unternehmenszentrale sowie in regionalen Bereichen konnten durch die Professionalisierung und Bündelung in der Unternehmensstruktur Synergien erreicht werden, beispielsweise in den Bereichen Administration, Management und Personalpolitik.

Mit der im Jahr 2012 abgeschlossenen ERP-Einführung wurden wesentliche Systemvoraussetzungen, wie eine einheitliche IT-Plattform, mit dem Ziel geschaffen, die dezentralen Einheiten von administrativen Aufgaben (z. B. Debitoren- und Kreditorenverwaltung, Controlling) zu entlasten.

Eine organisatorische Optimierung der Unternehmensverwaltung ist in 2015 erfolgt. Zum einen haben die dezentralen Einheiten mehr Verantwortung im operativen Tagesgeschäft erhalten, zum anderen wurden durch die Zusammenlegung von Verantwortungsbereichen in der Unternehmenszentrale die Abläufe und Prozesse effizienter gestaltet.

- **Stärkere Positionierung von Maternus als Marke für künftige Mitarbeiter und Kunden**

Eine dauerhafte Gewinnung und Bindung von Fachkräften mit dem Ziel, den Arbeitsplatz gegenüber Mitbewerbern deutlich attraktiver zu gestalten und hierdurch den Anteil der Fremdarbeit und Fluktuation im Konzern zu reduzieren, stehen dabei im Vordergrund. Eine klare Kommunikation unserer speziellen Pflegeangebote bzw. unserer Alleinstellungsmerkmale gegenüber dem Wettbewerb ist hierbei wichtig.

Des Weiteren wurden von Maternus weitere Schritte zur Intensivierung des Vertriebes, die Überarbeitung des Außenauftrittes und Social-Media-Aktivitäten abgeschlossen. So sind im Herbst 2014 die im Haus entwickelte neue Website der Maternus-Kliniken AG sowie eine gesonderte Karriereseite zur Gewinnung von neuen Mitarbeitern im Verbund mit der Cura Unternehmensgruppe online gegangen.

Im Rahmen der Studienreihe Kundenorientierte Internetseiten wurde diese neue Website im Februar 2016 durch die Zeitschrift Die WELT mit dem Siegel „Kundenorientierte Internetseiten – Prädikat Gold“ ausgezeichnet und erreichte insgesamt Platz 16. Bewertet wurden dabei die Indikatoren Kundenorientierung, Konfiguration, Kommunikation, Kooperation, Kompetenz und Kontrolle von Webseiten 253 börsennotierter Unternehmen aus 39 unterschiedlichen Branchen. Als sehr positiv wurde der Unternehmensblog bewertet, der künftige Mitarbeiter und Kunden mit zusätzlichen Informationen versorgt und weiteren Einblick gewährt. Mit der geplanten Aufnahme eines Kostenrechners, dem Ausbau sozialer Medien sowie der Darstellung von Kooperationspartnern werden die Informationsmöglichkeiten ständig weiterentwickelt.

- **Stärkere Integration von medizinischem Know-how in der Pflege**

Der Austausch medizinischer und pflegerischer Konzepte ermöglicht uns in beiden Segmenten eine bedarfsspe-

zifische, qualitativ hochwertige Versorgung alter und betagter Menschen. Insbesondere an unseren Pflegestandorten Löhne und Köln ist dies in Kooperation mit der Maternus-Rehabilitationsklinik in Bad Oeynhausen bereits gelungen.

- **Verbesserung des Leistungsangebots**

Durch den verstärkten Ausbau von Pflegeeinrichtungen zu Komplexstandorten mit Betreutem Wohnen, aber auch ambulanten Pflegediensten und zusätzlichen Leistungen wie Hausnotrufdienste soll das Leistungsangebot von Maternus weiter verbessert und kontinuierlich ausgebaut werden. Am Pflegestandort Köln ist dies bereits erfolgt und dient als Muster für einen weiteren Ausbau in Nordrhein-Westfalen als auch den neuen Bundesländern, z. B. in den Einrichtungen in Leipzig.

- **Verbesserung der Refinanzierungskosten der Immobilien**

Die Neu- und Nachverhandlung bestehender Mietverträge dient dem Ziel, unseren Kunden attraktive und damit auch konkurrenzfähige Pflegesätze anbieten zu können. Die Mietkonditionen sollen hierbei auch in Relation zur vorhandenen Qualität der Pflegeimmobilie stehen, was zu einer Verbesserung der Rentabilität der Immobilie führt. Im Geschäftsjahr 2015 konnte der Mietvertrag für die Bayerwald-Klinik in Cham erfolgreich mit dem Vermieter verhandelt werden. Der neue Mietvertrag wurde zu deutlich verbesserten Mietkonditionen bis April 2028 verlängert und sichert den Weiterbetrieb der Bayerwald-Klinik in Cham über das Ende von 2018 hinaus. In 2016 sollen mit den Verpächtern der Pflegeimmobilien Vereinbarungen, insbesondere zu anstehenden Investitionen in die Immobilien, abgeschlossen werden, um die Attraktivität der Standorte zu sichern und den Wohnkomfort für die Bewohner zu verbessern.

Strategie

Integraler Bestandteil unseres unternehmerischen Handelns ist die Leistungsqualität, sie bildet die Basis für unsere Aktivitäten in der Pflege und Rehabilitation.

Als integrierter Pflegeanbieter verfolgen wir die Strategie der horizontalen und vertikalen Differenzierung. Dabei setzen wir innerhalb unseres Pflegeangebots Schwerpunkte, wie beispielsweise auf Demenz, Diabetes, Krankenhausnachsorge und Palliativpflege. Mit einem Ausbau der vorgelagerten Versorgungsformen, insbesondere Betreutes Wohnen, ambulante Dienstleistungen sowie Hausnotrufdienste, wurde unser Betreuungsspektrum erweitert und eine systematische Kundenbindung erreicht.

Im Bereich der Rehabilitationskliniken stehen die Erweiterung der medizinischen Kompetenz zur Standort- und Auslastungssicherung sowie die Restrukturierung der

Bayerwald-Klinik im Vordergrund. Zielsetzung ist ein verstärkter Kompetenzaufbau, die Sanierung der Infrastruktur und Aktivierung des Zuweisermanagements in der Klinik.

Unser strategisches Kerngeschäft ist die Pflege. Derzeit steht nicht die Expansion im Vordergrund, sondern die Optimierung und das organische Wachstum an bestehenden Standorten.

B. Erläuterung des Geschäftsergebnisses und Analyse der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Ertragslage

Rechnungslegung IFRS

Der Maternus-Konzern hat zum 1. Januar 2005 konzernweit die Berichterstattung auf die Regelungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) umgestellt. Sämtliche Konzernabschlüsse und Zwischenberichterstattungen der Gruppe werden seitdem gemäß den aktuell gültigen IFRS-Vorgaben, wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt.

Maternus-Konzern

Der **Umsatz** im Geschäftsjahr 2015 ist um 1,3 Mio. € bzw. 1,0 Prozent auf 123,3 Mio. € nach 122,0 Mio. € im Vorjahr angestiegen.

Insgesamt verfügt Maternus in den Segmenten Pflege und Rehabilitation über eine durchschnittliche Kapazität von 4.070 Betten (Vorjahr: 4.070 Betten). Die durchschnittliche **Kapazitätsauslastung** hat sich im Geschäftsjahr 2015 mit 79,3 Prozent (2014: 79,7 Prozent) stabil im Konzern entwickelt.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** sind um 25,1 Mio. € auf 9,1 Mio. € (Vorjahr: 34,2 Mio. €) gesunken. Diese beinhalten in 2015 einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft in Höhe von 2,0 Mio. € sowie durch die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1,5 Mio. € für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim.

Im Vorjahr beinhalteten die Sonstigen betrieblichen Erträge einen außerordentlichen Ertrag in Höhe von 29,7 Mio. € aus der Beendigung der atypisch stillen Beteiligungen der YMOS AG i. I. an zwei Tochtergesellschaften der Maternus-Kliniken AG, die insgesamt acht Pflegeheime besitzen.

Der **Materialaufwand** in Höhe von 20,8 Mio. € (Vorjahr: 22,1 Mio. €) hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. €

reduziert. Neben dem Abbau von Fremdpersonalkosten in Höhe von 0,4 Mio. € auf 2,0 Mio. € sind die Energieaufwendungen im Konzern um 0,6 Mio. € auf 4,8 Mio. € sowie die Zusatzaufwendungen für ausländische Rehabilitationspatienten auslastungsbedingt um 0,4 Mio. € auf 1,3 Mio. € zurückgegangen.

Die **Personalaufwendungen** haben sich deutlich um 3,3 Mio. € auf 68,9 Mio. € nach 65,6 Mio. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres erhöht. Die Personalintensität (im Verhältnis zu den Umsatzerlösen) ist im Vergleich zum Vorjahr von 53,7 Prozent auf 55,9 Prozent im Geschäftsjahr 2015 angestiegen. Grund hierfür ist die Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes zum 1. Januar 2015 sowie die Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes in den alten Bundesländern um +4,4 Prozent sowie den neuen Bundesländern um +8,1 Prozent. Daneben wurde der Geltungsbereich des Pflege-Mindestlohnes zum 1. Oktober 2015 auch auf die Betreuungskräfte ausgeweitet.

Die **Sonstigen betrieblichen Aufwendungen** haben um 1,3 Mio. € auf 29,3 Mio. € (Vorjahr: 30,6 Mio. €) gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Im Vorjahr waren in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen 2,1 Mio. € für die Erhöhung der Rückstellung für unvermeidbare Kosten zur Erfüllung des Pachtvertrages der Bayerwald KG enthalten. Gegenläufig haben sich im Geschäftsjahr 2015 die Instandhaltungsaufwendungen (im Wesentlichen Pflegeeinrichtungen Wendhausen, Angelika Stift Leipzig) um 1,1 Mio. € auf 3,2 Mio. € im Konzern erhöht.

Die **Abschreibungen** im Konzern haben sich um 0,4 Mio. € auf 5,3 Mio. € (Vorjahr: 5,7 Mio. €) reduziert.

Das **Finanzergebnis** hat sich nach Neuordnung der Unternehmensfinanzierung um 0,7 Mio. € auf -5,1 Mio. € (Vorjahr: -4,4 Mio. €) verschlechtert. Zum 30. Juni 2015 wurde gemeinsam mit dem Mehrheitsgesellschafter, der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, ein Schuldscheindarlehen über 114,0 Mio. € aufgenommen, aus dem die Maternus-Kliniken AG eine Auszahlung von 41,1 Mio. € erhalten hat. Das Schuldscheindarlehen hat eine Laufzeit von 5 Jahren, eine feste Verzinsung und wird u.a. über Grundschulden an konzerneigenen Immobilien besichert. Die Platzierung des Schuldscheindarlehens erfolgte bei zwölf nationalen und internationalen Investoren.

Im Geschäftsjahr 2015 verschlechterte sich das **EBITDA** (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) im Maternus-Konzern sehr deutlich um 24,5 Mio. € auf 13,4 Mio. € (Vorjahr: 37,9 Mio. €). Die EBITDA-Marge beträgt 10,8 Prozent (Vorjahr: 31,1 Prozent). Das **EBIT** hat sich um 24,2 Mio. € auf 8,1 Mio. € (Vorjahr: 32,3 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 reduziert.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde ein **EBT** (Konzernergebnis vor Steuern; vor Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter) von 3,0 Mio. € (Vorjahr: 27,8 Mio. €) im Konzern erreicht.

Nach Berücksichtigung der Ergebnisanteile anderer Gesellschafter ergibt sich ein **EBT** (Konzernergebnis vor Steuern) von 2,9 Mio. € (Vorjahr: 27,5 Mio. €).

Das **EAT** (Ergebnis nach Steuern) hat sich um 24,4 Mio. € auf 2,4 Mio. € (Vorjahr: 26,8 Mio. €) deutlich reduziert.

Die Ertragskennzahlen im Geschäftsjahr 2015 sind maßgeblich durch die dargestellten Sondereffekte aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft sowie der Auflösung von Rückstellungen für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim beeinflusst worden. Die **bereinigten Ertragskennzahlen** stellen sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

in Mio. €	2015	2014	Änderung
EBITDAR	23,6	23,7	-0,1
EBITDA	9,3	9,6	-0,3
EBIT	3,8	3,9	-0,1
EBT (vor Dritten)	-1,3	-0,5	-0,8

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** 2015 vor Finanzierung haben sich stabil zum Vorjahr entwickelt. Aufgrund der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung im Konzern hat sich das Ergebnis nach Finanzierung allerdings insgesamt leicht verschlechtert.

Gesamtaussage

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr 2015 ist aus Sicht des Vorstandes als sehr zufriedenstellend einzustufen. Der Umsatz im Konzern liegt mit 123,3 Mio. € leicht über Vorjahr und im Rahmen der angepassten Erwartung bzw. der Prognose für das Geschäftsjahr 2015. Alle wichtigen Ertragskennzahlen (vor Finanzierung) haben sich gegenüber dem Vorjahr im Konzern stabil entwickelt.

Die kritischen Pflegeeinrichtungen haben sich mit Ausnahme von Mülheim und Wendhausen auch in 2015 positiv entwickelt. Insbesondere die beiden Einrichtungen Stadtoldendorf und Bad Dürkheim konnten im Vergleich zum Vorjahr das operative Ergebnis um 0,4 Mio. € auf einen sehr geringen Verlust von insgesamt 0,1 Mio. € reduzieren. Insgesamt belasten die Einrichtungen Mülheim und Wendhausen im Geschäftsjahr den Konzern mit einem Verlust in Höhe von 2,9 Mio. €. Weiterhin problematisch ist die Ergebnissituation am Standort Mülheim zu beurteilen. Das Ergebnis (EBT) der Einrichtung in Mülheim liegt mit einem Verlust von 2,0 Mio. € weiterhin auf Niveau des Vorjahres.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bayerwald-Klinik in Cham bleibt noch hinter den Erwartungen des Vorstandes zurück. Trotz einer Ergebnisverbesserung von 0,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr belastet die Klinik mit einem operativen Verlust (EBT) von 2,7 Mio. € (das heißt vor Erträgen aus der Schuldübernahme des Mietanteils durch die Holding sowie vor Erlass der Mietverbindlichkeiten durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft in Höhe von 1,5 Mio. €) den Konzern. Positiv für die wirtschaftliche Entwicklung der Bayerwald-Klinik in Cham ist allerdings, dass im Geschäftsjahr 2015 der Mietvertrag erfolgreich mit dem Vermieter verhandelt werden konnte. Der neue Mietvertrag wurde zu deutlich verbesserten Mietkonditionen bis April 2028 verlängert und sichert den Weiterbetrieb der Bayerwald-Klinik in Cham.

Neben der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung ist es in den vergangenen zwei Jahren gelungen, die wirtschaftliche Entwicklung im Konzern zu stabilisieren. Die Jahresüberschüsse in 2014 und 2015 konnten das deutlich negative Eigenkapital um rund 30 Mio. € verbessern. Im Konzern weist Maternus für das Geschäftsjahr 2015 lediglich einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von 3,4 Mio. € aus.

Prognose 2015

Gemäß Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2015, veröffentlicht im Rahmen des Jahresabschlusses 2014 am 30. April 2015, ging der Vorstand der Maternus-Kliniken AG von einer Verbesserung der Umsätze im Segment der Pflegeeinrichtungen um mindestens 2,0 Mio. € auf 90,0 Mio. € aus. Im Segment Rehabilitation sollte ursprünglich ein Umsatzvolumen von mindestens 36,0 Mio. € erreicht werden. Aufgrund der Auslastungsentwicklung im 3. Quartal 2015, die deutlich hinter der Entwicklung des Vorjahres geblieben war, hat der Vorstand die Umsatzprognose für das Segment Rehabilitation mit Veröffentlichung des Konzern-Finanzberichtes zum 30. September 2015 am 15. November 2015 auf einen Segmentumsatz von rund 33,0 Mio. € angepasst.

Auf dieser Grundlage erwartete der Vorstand für das Geschäftsjahr 2015, mindestens ein um Sonderaufwendungen bereinigtes Konzernergebnis (EBIT) vor Zinsen und Steuern von 3,0 bis 4,0 Mio. € zu erwirtschaften.

Der Vorstand hat die Ergebnisprognose im Rahmen der Veröffentlichungen des Konzern-Finanzberichtes zum 30. Juni 2015 als auch zum 30. September 2015 unterjährig jeweils erneut bestätigt.

Gemäß vorliegendem Abschluss für das Geschäftsjahr 2015 wurde im Segment der Pflegeeinrichtungen mit 90,5 Mio. € ein Umsatz erreicht, der leicht oberhalb der ursprünglichen Umsatzprognose für das Geschäftsjahr liegt. Im Segment

Rehabilitation liegt der Umsatz mit 32,8 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen der angepassten Prognose.

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Konzern ein Ergebnis vor Zinsen (EBIT) in Höhe von 8,1 Mio. € erreicht. Bereinigt um die genannten Sondereffekte ergibt sich ein **bereinigtes EBIT** von 3,8 Mio. €, das am oberen Ende der Spanne für die Prognose 2015 im Konzern liegt.

Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen

Der **Segmentumsatz** ist um 4,0 Prozent bzw. 3,5 Mio. € auf 90,5 Mio. € nach 87,0 Mio. € im Jahr 2014 angestiegen. Das Segment verfügt über eine durchschnittliche **Gesamtkapazität** von 3.093 Betten (Vorjahr: 3.093 Betten). Die Auslastung ist im Geschäftsjahr 2015 um 0,8 Prozentpunkte auf 83,2 Prozent nach 82,4 Prozent im Vorjahr angestiegen. Die positive Auslastungsentwicklung ist im Wesentlichen auf die erfreuliche Entwicklung an den Standorten Bad Dürkheim und Hillesheim zurückzuführen.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** sind um 27,9 Mio. € auf 4,7 Mio. € (Vorjahr: 32,6 Mio. €) gesunken. Diese beinhalten in 2015 einmalige Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1,5 Mio. € für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim.

Im Vorjahr beinhalteten die Sonstigen betrieblichen Erträge einen außerordentlichen Ertrag in Höhe von 29,7 Mio. € aus der Beendigung der atypisch stillen Beteiligungen der YMOS AG i. I. an zwei Tochtergesellschaften der Maternus-Kliniken AG, die insgesamt acht Pflegeheime besitzen.

Die **Personalaufwendungen** sind im Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen deutlich um 2,9 Mio. € auf 48,8 Mio. € (Vorjahr: 45,9 Mio. €) angestiegen. Die Personalintensität beträgt 54,0 Prozent (Vorjahr: 52,7 Prozent) und hat sich um 1,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Grund hierfür ist die Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes zum 1. Januar 2015 sowie die Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes in den alten Bundesländern um +4,4 Prozent sowie den neuen Bundesländer um +8,1 Prozent. Daneben wurde der Geltungsbereich des Pflege-Mindestlohnes zum 1. Oktober 2015 auch auf die Betreuungskräfte ausgeweitet.

Die **Materialaufwendungen** und **Sonstigen betrieblichen Aufwendungen** haben sich um 0,6 Mio. € auf insgesamt 33,5 Mio. € nach 32,9 Mio. € im Vorjahr erhöht. Während sich die Instandhaltungs- und die Fremdpersonalaufwendungen um insgesamt 1,1 Mio. € erhöht haben, konnten die bezogenen Waren, insbesondere für Energie, um 0,5 Mio. € reduziert werden.

Die planmäßigen **Abschreibungen** betragen 3,4 Mio. € (Vorjahr: 3,4 Mio. €).

Im Geschäftsjahr 2015 hat sich das **EBITDA** (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) im Segment Pflegeeinrichtungen von 40,8 Mio. € im Vorjahr sehr deutlich um 28,0 Mio. € auf 12,8 Mio. € reduziert. Dies entspricht einer EBITDA-Marge von 14,2 Prozent (Vorjahr: 46,9 Prozent). Das **EBIT** hat sich ebenfalls um 27,9 Mio. € auf 9,5 Mio. € (Vorjahr: 37,4 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 verschlechtert.

Das Segment Pflegeeinrichtungen hat im Geschäftsjahr 2015 ein **EBT** (Ergebnis vor Steuern; vor Ergebnisanteilen anderer Gesellschafter) von 7,3 Mio. € (Vorjahr: 35,8 Mio. €) im Konzern erreicht. Das **EAT** (Ergebnis nach Steuern) ist um 23,8 Mio. € auf ein Ergebnis von 7,2 Mio. € (Vorjahr: 31,0 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 zurückgegangen.

Die Ertragskennzahlen im Geschäftsjahr 2015 sind maßgeblich durch den Einmalertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim beeinflusst worden. Die **bereinigten Ertragskennzahlen** stellen sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

in Mio. €	2015	2014	Änderung
EBITDAR	22,9	22,5	0,4
EBITDA	11,3	11,1	0,2
EBIT	8,0	7,7	0,3
EBT (vor Dritten)	5,8	6,1	-0,3

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** 2015 im Segment Pflegeeinrichtungen haben sich vor Umfinanzierung im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert.

Rehabilitationskliniken

Im Geschäftsjahr 2015 ist der **Umsatz** gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent bzw. 2,2 Mio. € auf 32,8 Mio. € (Vorjahr: 35,0 Mio. €) zurückgegangen.

Der Rückgang der Umsatzerlöse resultiert maßgeblich aus der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen, deren Umsatz sich aufgrund geringerer Patientenzahlen im Bereich der Intensivmedizinischen Rehabilitation um 2,2 Mio. € auf 26,2 Mio. € (Vorjahr: 28,4 Mio. €) verringert hat. In der Bayerwald-Klinik in Cham liegt der Umsatz mit 6,1 Mio. € unverändert zum Vorjahr. Die ReCaTec-Servicegesellschaft erzielte daneben Erlöse in Höhe von 0,5 Mio. € aus der Cafeteria- und Kioskbewirtschaftung (Vorjahr: 0,5 Mio. €) am Standort Bad Oeynhausen.

Das Segment verfügt über eine **Gesamtkapazität** von 977 Betten (Vorjahr: 977 Betten). Die Auslastungsquote inklusive Begleitpersonen ist um 4,2 Prozentpunkte auf 66,8 Prozent

(Vorjahr: 71,0 Prozent) zurückgegangen. Die Auslastung der Maternus-Klinik Bad Oeynhausen liegt im Geschäftsjahr 2015 bei durchschnittlich 450 Patienten (Vorjahr: 465 Patienten) bzw. 75 Prozent. Daneben hat die Anzahl der Begleitpersonen deutlich um 23 Betten bzw. 30 Prozent am Standort abgenommen. Die Bayerwald-Klinik in Cham erreichte mit durchschnittlich 142 Patienten (Vorjahr: 144 Patienten) bzw. 57 Prozent eine Auslastung, die unverändert auf Vorjahresniveau liegt.

Analog ist auch die Anzahl der behandelten Fälle um 2,9 Prozent auf 8.557 behandelte Fälle nach 8.812 Fällen im Vorjahr gesunken. Die Verweildauer der Patienten beträgt im Jahresdurchschnitt 25,2 Tage (Vorjahr: 25,3 Tage).

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** haben sich um 2,0 Mio. € auf 3,2 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 (Vorjahr: 1,2 Mio. €) erhöht. Die Erträge beinhalten neben höheren Auflösungen von Rückstellungen sowie IFRS-Anpassungen insbesondere einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft in Höhe von 1,5 Mio. € gegenüber der Bayerwald-Klinik in Cham betreffend die Jahre 2013 bis 2015.

Die **Personalaufwendungen** sind um 0,8 Mio. € auf 19,0 Mio. € (Vorjahr: 18,2 Mio. €) angestiegen. Die Personalintensität im Segment Rehabilitation hat sich hierdurch auf 57,9 Prozent (Vorjahr: 52,0 Prozent) erhöht.

Die Sachkosten für **Material- und Sonstigen betrieblichen Aufwand** haben sich im Segment auf insgesamt 14,0 Mio. € nach 15,4 Mio. € im Berichtszeitraum des Vorjahres reduziert. Neben geringeren Vermittlungsprovisionen für ausländische Patienten von 0,4 Mio. € ist dies auch auf geringere Aufwendungen für Fremdpersonal (insbesondere Bayerwald-Klinik Cham) von 0,5 Mio. € zurückzuführen. Daneben haben Umsatzsteuererstattungen für Vorjahre sowie die Auflösung von Steuerrückstellungen zu einer Verbesserung der Sachkosten von 0,5 Mio. € beigetragen.

Die planmäßigen **Abschreibungen** betragen 1,0 Mio. € (Vorjahr: 1,4 Mio. €).

Im Geschäftsjahr 2015 hat das Segment Rehabilitation ein **EBITDA** (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) von 2,6 Mio. € (Vorjahr: 2,6 Mio. €) erwirtschaftet. Analog zum Vorjahr beinhaltet diese Kennzahl Erträge aus der Übernahme der anteiligen Miete der Bayerwald KG in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) durch die Maternus-Kliniken AG. Die EBITDA-Marge beträgt 8,0 Prozent. Das **EBIT** hat sich um 0,3 Mio. € auf 1,6 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €) im Geschäftsjahr 2015 erhöht.

Das Segment Rehabilitation hat im Geschäftsjahr 2015 ein **EBT** (Ergebnis vor Steuern; vor Ergebnisanteilen anderer

Gesellschafter) von 0,6 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €) erreicht. Am Standort der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen hat sich das Ergebnis vor Steuern um 1,7 Mio. € auf 1,0 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 reduziert, nachdem im Vorjahr ein Ergebnisbeitrag von 2,7 Mio. € erwirtschaftet wurde. In der Bayerwald-Klinik konnte der Verlust im Geschäftsjahr 2015 sehr deutlich um 2,0 Mio. € auf einen Verlust von 0,4 Mio. € (Vorjahr: Verlust 2,4 Mio. €) reduziert werden. Bereinigt um einmalige Erträge aus dem Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald Liegenschaftsgesellschaft betreffend die Vorjahre hat sich der operative Verlust in der Bayerwald-Klinik um 0,5 Mio. € auf einen Verlust von 1,9 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 verbessert.

Das EAT (Ergebnis nach Steuern) hat sich im Geschäftsjahr 2015 um 0,6 Mio. € auf ein Ergebnis in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr: Verlust 0,1 Mio. €) verbessert.

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** stellen sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

in Mio. €	2015	2014	Änderung
EBITDAR	2,8	4,4	-1,6
EBITDA	0,3	1,8	-1,5
EBIT	-0,7	0,5	-1,2
EBT (vor Dritten)	-1,7	-0,5	-1,2

Die **bereinigten Ertragskennzahlen** 2015 haben sich im Segment Rehabilitation, insbesondere aufgrund der Entwicklung am Standort der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen, deutlich verschlechtert.

Vermögenslage

Im Konzern hat sich das Anlagevermögen aufgrund planmäßiger Abschreibungen, denen deutlich geringere Investitionen gegenüberstehen, um 3,0 Mio. € auf 97,6 Mio. € nach 100,6 Mio. € im Vorjahr reduziert.

Im Geschäftsjahr 2015 sind Investitionen in Höhe von 2,3 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €) getätigt worden. Hiervon entfallen 1,0 Mio. € auf das Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen (Vorjahr: 0,5 Mio. €) sowie 1,3 Mio. € auf das Segment Rehabilitation (Vorjahr: 0,2 Mio. €).

Die im Geschäftsjahr 2015 getätigten Investitionen betreffen ganz überwiegend Betriebs- und Geschäftsausstattung. Hiervon entfallen 0,9 Mio. € auf eine neue Medien- und Telekommunikationsanlage in der Rehabilitationsklinik Bad Oeynhausen.

Die Anlagenintensität liegt bei 81,8 Prozent nach 82,1 Prozent im Vorjahr.

Das Umlaufvermögen zum Bilanzstichtag hat sich leicht auf 14,7 Mio. € nach 14,5 Mio. € zum 31. Dezember 2014 im Konzern erhöht. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich um 1,1 Mio. € auf 6,9 Mio. € per 31. Dezember 2015 reduziert. Gleichzeitig haben sich zum Stichtag die Zahlungsmittel um rund 1,0 Mio. € auf 5,0 Mio. € im Konzern erhöht.

Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements

Grundsätze

Im Maternus-Konzern erfolgt das Finanzmanagement grundsätzlich zentral durch die Maternus-Kliniken AG, die dabei die Rolle als „interne Bank“ des Konzerns wahrnimmt. Das Finanzmanagement schließt alle Konzernunternehmen ein, an denen die Maternus direkt oder indirekt eine Beteiligung von mehr als 50 Prozent hält. Das Finanzmanagement erfolgt nach Richtlinien, die sich auf sämtliche zahlungsstromorientierte Aspekte der Geschäftstätigkeit des Konzerns erstrecken.

Ziele

Die Ziele des Finanzmanagements der Maternus umfassen die ausreichende Liquiditätsversorgung der Maternus-Kliniken AG und ihrer Tochtergesellschaften sowie die Begrenzung von finanzwirtschaftlichen Risiken aus den Schwankungen von Zinsen. Das finanzwirtschaftliche Handeln verfolgt die Zielsetzung einer mittelfristigen Verbesserung des derzeitigen Bankenratings.

Liquiditätssicherung

Die Liquiditätssicherung des Konzerns besteht aus zwei Komponenten:

- Im Zuge des konzerninternen Finanzausgleichs werden die Liquiditätsüberschüsse einzelner Konzerngesellschaften zur Finanzierung des Geldbedarfs anderer Gesellschaften eingesetzt.
- Durch bilaterale Bankkreditlinien sowie den Bestand an flüssigen Mitteln sichert sich die Maternus-Gruppe eine ausreichende Liquiditätsreserve. Grundlage für die Dispositionen mit den Banken ist ein monatliches, rollierendes Liquiditätsplanungssystem.

Finanzlage

Die Langfristigen Schulden haben sich im Konzern im Vergleich zum Vorjahr um 34,4 Mio. € auf 92,7 Mio. € erhöht.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung hat die Maternus-Kliniken AG am 30. Juni 2015 gemeinsam mit der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH ein Schuldscheindarlehen aufgenommen, aus dem der Maternus-Kliniken AG ein Darlehensbetrag in Höhe von 41,1 Mio. € zugegangen

ist. Die direkt zuordenbaren Kosten der Umfinanzierung (sog. Transaktionskosten) in Höhe von 1,5 Mio. € werden zeitanteilig über die Laufzeit des Schuldscheindarlehens erfasst. Zum Bilanzstichtag sind 1,3 Mio. € direkt von den Finanzverbindlichkeiten abgesetzt worden. Die Langfristigen Finanzverbindlichkeiten aus dem Schuldscheindarlehen betragen zum 31. Dezember 2015 38,6 Mio. €.

Die Sonstigen langfristigen Rückstellungen für unvermeidbare Kosten zur Erfüllung des Pachtvertrages der Bayerwald KG haben sich im Betrachtungszeitraum im Vergleich zum 31. Dezember 2014 um 1,2 Mio. € auf 2,9 Mio. € verringert.

Die Kurzfristigen Schulden im Konzern haben sich im Vergleich zum 31. Dezember 2014 um 40,0 Mio. € auf 29,9 Mio. € zum Bilanzstichtag reduziert. Mit der Neuordnung der Unternehmensfinanzierung hat sich der Kurzfristige Teil der langfristigen Finanzverbindlichkeiten insbesondere durch die Ablösung der Immobilienfinanzierung von acht Pflegeeinrichtungen bei der HSH Nordbank AG zum 30. Juni 2015 sehr deutlich um 31,0 Mio. € auf 3,4 Mio. € zum Bilanzstichtag verringert. Auch die Kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten konnten um 7,7 Mio. € auf 8,3 Mio. € durch Rückführung von Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen abgebaut werden.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind um 0,8 Mio. € auf 7,2 Mio. € (Vorjahr: 6,4 Mio. €) im Berichtszeitraum angestiegen.

Die Kurzfristigen Rückstellungen im Konzern haben sich im Betrachtungszeitraum im Vergleich zum 31. Dezember 2014 um 2,0 Mio. € auf 4,5 Mio. € verringert. Dies ist insbesondere auf die Auflösung der für die ursprünglich geplante vorzeitige Abgabe der Pflegeeinrichtungen Essen und Mülheim gebildeten Rückstellung in Höhe von 1,5 Mio. € zurückzuführen.

Die Sonstigen finanziellen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen Miet- und Leasingvereinbarungen für Grundstücke und Gebäude, Bürogeräte, Einrichtungsgegenstände, EDV-Ausstattung und PKW.

Im Konzern bestanden per 31. Dezember 2015 Verpflichtungen aus Financial Leasing mit einer Restlaufzeit von 12 Monaten in Höhe von nominal 2,5 Mio. €, mit einer Restlaufzeit von einem Jahr bis 5 Jahre von nominal 4,7 Mio. € sowie mit einer Restlaufzeit von über 5 Jahren von nominal 7,4 Mio. €.

Die Leasingzahlungen aus Operating-Leasing-Verträgen resultieren insbesondere aus langfristigen Mietverträgen. Die unkündbare Mietdauer beträgt im Durchschnitt der Restlaufzeit 7 Jahre. Per Stichtag 31. Dezember 2015 werden für die nächsten 12 Monate Zahlungen in Höhe von 10,8 Mio. €, für das 2. bis 5. Jahr Zahlungen von 33,8 Mio. € sowie nach 5 Jahren Zahlungen von 21,3 Mio. € erwartet.

Liquiditätsanalyse

Liquiditätsreserve

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Zahlungsfähigkeit des Konzerns durch Zahlungsmittelzuflüsse aus dem laufenden Geschäft, Bestände an flüssigen Mitteln sowie bilateralen Kreditvereinbarungen mit Banken sowie dem Mehrheitsgesellschafter Cura gesichert.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden die Kurzfristigen Ausleihungen der Cura Kurkliniken GmbH an die Maternus-Kliniken AG vollständig zurückgeführt. Für administrative Tätigkeiten wurden von der Cura Kurkliniken GmbH 1,0 Mio. € der Maternus-Kliniken AG in Rechnung gestellt. Zum 31. Dezember 2015 weist die Maternus-Kliniken AG gegenüber der Cura Kurkliniken GmbH Kurzfristige Forderungen in Höhe von 0,4 Mio. € aus.

Kapitalflussrechnung

in T€	2015	2014
Nettozu-/abfluss aus Geschäftstätigkeit	-2.906	11.303
Nettoabfluss aus Investitionstätigkeit	-2.278	-679
Nettozu-/abfluss aus Finanzierungstätigkeit	6.506	-6.179
Veränderung des Finanzmittelbestands	+1.322	+4.445

Nettozu-/abfluss aus Geschäftstätigkeit

Insbesondere aufgrund der Tilgung von Verbindlichkeiten und des Rückgangs der Kurzfristigen Rückstellungen konnte im Berichtsjahr der Liquiditätsbedarf nicht aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt werden.

Nettozu-/abfluss aus Finanzierungstätigkeit

Im Berichtsjahr ist der Nettozufluss in Höhe von 6,5 Mio. € auf die Umfinanzierung zurückzuführen. Die planmäßigen Tilgungen betragen 1,7 Mio. €. im Geschäftsjahr 2015.

Entwicklung des Finanzmittelbestands

in T€	2015	2014
Bestand am Anfang der Periode	+2.704	-1.741
Zahlungswirksame Veränderungen	+1.322	+4.445
Konzernkreisbedingte Änderungen	+25	0
Bestand am Ende der Periode	+4.051	+2.704

Die detaillierte Kapitalflussrechnung und weitere Erläuterungen hierzu enthält der Konzernabschluss.

Berichterstattung zu § 315 Abs. 4 HGB

Gezeichnetes Kapital, Stimmrechtsbeschränkungen und Aktien mit Sonderrechten

Zum 31. Dezember 2015 betrug das Grundkapital 52.425 Tsd. €, eingeteilt in 20.970.000 auf den Inhaber lautende

Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 2,50 € je Aktie.

Beschränkungen, die die Stimmrechte oder Übertragung von Aktien betreffen, auch wenn sie sich aus Vereinbarungen zwischen Aktionären ergeben können, sind dem Vorstand nicht bekannt. Darüber hinaus gewähren die Aktien keine Sonderrechte, die Kontrollbefugnisse verleihen.

Beteiligungen am Kapital, die 10 von Hundert der Stimmrechte überschreiten

Gemäß der Stimmrechtsmitteilung vom 17. Dezember 2007 hält die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg, (Cura GmbH) unmittelbar 2,25 Prozent sowie über die von ihr kontrollierte Cura 12. Seniorenzentrum GmbH, Hamburg, (Cura 12.) mittelbar 79,45 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Maternus-Kliniken AG. Gemäß § 17 AktG besteht damit zum 31. Dezember 2015 ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura GmbH.

Mehrheitsgesellschafterin der Cura GmbH ist Frau Sylvia Wohlers de Meie. Ihr sind 17.132.230 Aktien in voller Höhe zuzurechnen, daneben hält Frau Sylvia Wohlers de Meie 30.634 Aktien direkt.

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes

Grundsätzlich besteht der Vorstand der Maternus-Kliniken AG aus mindestens zwei Mitgliedern, die gemäß § 84 AktG vom Aufsichtsrat für einen Zeitraum von jeweils drei Jahren bestellt werden. Die wiederholte Bestellung ist ebenso wie die Verlängerung der Amtszeit zulässig. Letztere darf jedoch den Maximalzeitraum von fünf Jahren im Einzelfall nicht übersteigen. Die Verlängerung der Amtszeit bedarf eines Aufsichtsratsbeschlusses, der frühestens ein Jahr vor Ablauf der bisherigen Amtszeit gefasst werden kann. In dringenden Fällen kann das Amtsgericht auf Antrag von jedem, der ein schutzwürdiges Interesse hat (z. B. die übrigen Vorstandsmitglieder), ein fehlendes, aber erforderliches Vorstandsmitglied bestellen (§ 85 AktG). Dieses Amt erlischt, sobald der Mangel behoben ist, z. B. sobald der Aufsichtsrat ein fehlendes Vorstandsmitglied bestellt hat.

Nur aus wichtigem Grund ist die Abberufung eines Vorstandsmitglieds zulässig (§ 84 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 3 AktG). Zu den wichtigen Gründen zählen u. a. grobe Pflichtverletzung, Unfähigkeit zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung oder Vertrauensentzug durch die Hauptversammlung, es sei denn, das Vertrauen wurde aus offenbar unsachlichen Gründen entzogen. Der Aufsichtsrat kann gemäß § 5 der Satzung der Maternus-Kliniken AG einen Vorsitzenden des Vorstandes ernennen, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht.

Änderung der Satzung

Die Änderung der Satzung durch die Beschlussfassung der Hauptversammlung richtet sich nach den §§ 133, 179 AktG. Gemäß § 8 der Satzung der Maternus-Kliniken AG ist dem Aufsichtsrat die Befugnis eingeräumt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Befugnisse des Vorstandes zur Ausgabe von Aktien

Die Befugnisse des Vorstandes zur Ausgabe von Aktien sind in § 4 Abs. (5) der Satzung der Maternus-Kliniken AG geregelt:

„Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 7. Juli 2020 um insgesamt bis zu 26.212.500 € durch ein- oder mehrmalige Ausgabe von neuen nennbetragslosen auf den Inhaber lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Hierbei steht den Aktionären das gesetzliche Bezugsrecht zu.

Der Vorstand ist ermächtigt, jeweils mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen. Der Ausschluss des Bezugsrechts ist jedoch nur in folgenden Fällen zulässig:

- zum Ausgleich von Spitzenbeträgen;
- bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen zum Zwecke des (auch mittelbaren) Erwerbs von Unternehmen oder Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen;
- soweit dies erforderlich ist, um den Inhabern von im Zeitpunkt der Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2015/I umlaufenden Wandel- und/oder Optionsrechten bzw. einer Wandlungspflicht aus von der Maternus-Kliniken AG oder ihren Konzerngesellschaften bereits begebenen oder künftig zu begebenden Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen ein Bezugsrecht auf neue Aktien in dem Umfang einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung der Wandel- und/oder Optionsrechte bzw. nach Erfüllung einer Wandlungspflicht als Aktionäre zustehen würde;
- wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen erfolgt und der auf die neuen Aktien, für die das Bezugsrecht ausgeschlossen wird, insgesamt entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals 10 Prozent des zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals oder, sofern dieser Betrag niedriger ist, 10 Prozent des zum Zeitpunkt der Ausübung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals nicht übersteigt und der Ausgabebetrag den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien

gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrages nicht wesentlich unterschreitet (§ 203 Abs. 1 Satz 1 i.V.m. § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG). Auf diese Begrenzung sind Aktien anzurechnen, die während der Laufzeit dieser Ermächtigung bis zum Zeitpunkt ihrer Ausnutzung aufgrund anderer Ermächtigungen in unmittelbarer oder entsprechender Anwendung von § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Bezugsrechtsausschluss veräußert oder ausgegeben wurden bzw. auszugeben sind.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die sonstigen Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, nach jeweiliger Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2015/I oder nach Ablauf der Frist für die Ausnutzung des Genehmigten Kapitals 2015/I die Fassung der Satzung jeweils entsprechend anzupassen.“

Wesentliche Vereinbarungen der Maternus-Kliniken AG für den Fall eines Kontrollwechsels infolge einer Übernahme (Change of Control) und Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstandes oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots bestehen nicht.

Umweltschutz

Wer die ganzheitliche Behandlung und Betreuung alter Menschen als Kernkompetenz seines wirtschaftlichen Handelns betrachtet, ist gleichermaßen dem Schutz der Umwelt und dem verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen verpflichtet. Durch das zentrale Facility Management wird ein konsequentes Energie- und Wassermanagement gesteuert. Damit gelingt es uns, die Umweltbelastung nachhaltig zu minimieren und die Kostenfaktoren positiv zu beeinflussen.

Abhängigkeitsbericht

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu verbundenen Unternehmen ist gemäß § 312 AktG ein Bericht erstellt worden, der mit folgender Erklärung endet:

„Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte mit den verbundenen Unternehmen vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Andere Maßnahmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Erklärung zur Unternehmensführung nach § 315 Abs. 5 HGB

Seit dem Geschäftsjahr 2014 wurde die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 315 Abs. 5 HGB in den Corporate Governance Bericht des Unternehmens integriert.

Dieser beinhaltet die Entsprechenserklärung gemäß § 161 des Aktiengesetzes, relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken sowie Angaben über die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise von dessen Ausschüssen.

Der Corporate Governance Bericht der Maternus-Kliniken AG ist auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> zu finden.

Die letzte Entsprechenserklärung durch Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte im April 2015. Die aktuelle Entsprechenserklärung finden Sie ebenfalls im Corporate Governance Bericht auf unserer Homepage www.maternus.de im Bereich Investor Relations unter <http://www.maternus.de/investor-relations/corporate-governance/> veröffentlicht.

C. NACHTRAGSBERICHT

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 18. Februar 2016 wurde Herr Michael Thanheiser ab dem 1. Mai 2016 für die Dauer von zwei Jahren als Vorstandsvorsitzender in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG berufen.

Herr Michael Thanheiser wurde bereits am 24. September 2014 für die Dauer von einem Jahr als Mitglied des Aufsichtsrates gemäß § 105 Abs. 2 AktG in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG entsendet. Das Amt als Aufsichtsratsmitglied der Maternus-Kliniken AG hat Herr Michael Thanheiser mit Wirkung zum 30. April 2016 niedergelegt.

Am 7. April 2016 haben die Maternus-Kliniken AG, die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg, und die Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham-Windischberggerdorf, den ersten Nachtrag zum Mietvertrag vom 4. Mai 1998 in der Fassung der Korrektur des Mietvertrags vom 2. Februar 1999 über die Bayerwald-Klinik unterzeichnet.

Mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 31. Dezember 2015 hat die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015 Mietforderungen gegenüber der Mieterin in Höhe von insgesamt 2.000.000,00 € erlassen. Für den Zeitraum 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2018 reduziert sich die an die ZVG Bayerwald-Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, zu entrichtende Miete um insgesamt 1.500.000,00 €. Die Laufzeit des Mietvertrages wurde bis zum 31. Dezember 2028 verlängert. Ab dem 1. Januar 2019 beträgt die jährliche Miete 600.000,00 € zuzüglich eines Mietzuschlages in Abhängigkeit von der Höhe der von der Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG erzielten Umsatzerlöse. Weiterhin wurde vereinbart, dass eine Kündigung der Patronatserklärung der Maternus-Kliniken AG

vom 5. Oktober 1998 vor Ablauf des 31. Dezember 2028 ausgeschlossen ist.

Die Erlasse auf Mietforderungen, die Änderungen des Mietvertrages sowie der Fortbestand der Patronatserklärung stehen unter der auflösenden Bedingung, dass bis zum 31. Dezember 2016 ein Geschäftsanteilskaufvertrag über mindestens 90 Prozent der Geschäftsanteile an der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH abgeschlossen ist und die Abtretung der Geschäftsanteile bis zum 30. Juni 2017 wirksam wird.

Darüber hinaus sind nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Jahresabschluss vermittelte Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns beeinflussen und somit wesentliche Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf des Maternus-Konzerns haben werden.

D. RISIKO- UND PROGNOSEBERICHT

Gemessen an der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stellt die Gesundheitswirtschaft eine stabile Branche dar.

Risikomanagement-System

Ein zentraler Faktor unseres wertorientierten, verantwortungsbewussten, unternehmerischen Handelns besteht in der Fähigkeit, Risiken zu erfassen und mit geeigneten Maßnahmen zu minimieren sowie sich bietende Chancen zu ergreifen. Um sowohl positive als auch negative Trends kontinuierlich und frühzeitig erkennen sowie die Strategie bzw. das operative Handeln darauf einstellen zu können, verfügt der Maternus-Konzern über ein abgestuftes und integriertes Frühwarnsystem als Bestandteil eines umfassenden Risikomanagementsystems. Die Forderung des Gesetzgebers, Risiken durch effiziente Überwachungssysteme voraussehbar zu machen, stellt für uns eine zentrale und wertorientierte Aufgabe dar.

Es gibt im Maternus-Konzern eine klare Unternehmens- und Führungsstruktur. Bereichsübergreifende Funktionen werden dabei in enger Zusammenarbeit mit den Tochtergesellschaften zentral gesteuert und ausgeführt. Das Kontroll- und Risikomanagementsystem ist Bestandteil der Planungs-, Rechnungslegungs- und Kontrollprozesse, welches basierend auf einem für den Konzern einheitlichen Prozess der Risikoerkennung, -bewertung und -steuerung vom Vorstand überwacht und gesteuert wird.

Zur Sicherstellung der rechtzeitigen Kenntnis von den Fortbestand der Gesellschaft gefährdenden Risiken und Entwicklungen wurden in kurzen Abständen Vorstands- und Heimverwaltungssitzungen durchgeführt und dies-

bezügliche Themen analysiert. Seit Ende 2011 wurde im Zusammenhang mit der SAP-Implementierung das gesamte Risikofrüherkennungssystem grundlegend überarbeitet und umfassend dokumentiert, nachdem die bisherige Dokumentation nur ausgewählte Teilbereiche umfasste. Erarbeitete Risk-Maps wurden anhand der Verfahrensbeschreibungen erarbeitet und in Risikoübersichten erfasst. Eine weitere Verbesserung der IT-Systeme sowie eine Optimierung und Weiterentwicklung der SAP-Software erfolgt im Tagesgeschäft laufend.

Das Risikomanagement dient der kontinuierlichen und strukturierten Erkennung, Bewertung und Eskalation von Risiken sowie der Steuerung der Reaktionen auf diese Risiken. Es ist integrativer Bestandteil der operativen und strategischen Planungsprozesse und setzt sich in den laufenden Controllingprozessen fort.

Die bestehenden betrieblichen Berichtssysteme ermöglichen es dem Vorstand, die Risiken für den Konzern zu steuern. Das Berichtswesen erfolgt in wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Intervallen, wobei die Abstufung über die Relevanz für das sofortige operative Handeln bis zur mittelfristig strategischen Aktion erfolgt. Hierdurch wird der Vorstand in die Lage versetzt, frühzeitig Maßnahmen zur Gestaltung zu ergreifen.

Die Maternus-Kliniken AG setzt im Rahmen des internen Kontroll- und Risikomanagements konzernweit etablierte Controlling-Instrumente ein. Dabei werden neben finanziellen auch nicht-finanzielle Leistungsindikatoren zur Steuerung und Kontrolle des Portfolios herangezogen.

Im Bereich der finanziellen Leistungsindikatoren werden vor allem über Soll-Ist-Analysen und Benchmarking-Ansätze Abweichungen zur Zielerreichung der Geschäftstätigkeit ermittelt. Wesentliche Leistungsindikatoren je Standort sind der durchschnittliche Umsatz pro Bett, die betriebswirtschaftliche Personalintensität (Personalaufwand + Fremdpersonal / Umsatz), eine regelmäßige Messung der Effizienz (EBITDAR-Marge > 30 Prozent) sowie der Rentabilität (EBT-Marge > 15 Prozent). Hierzu werden monatliche Ranglisten im Konzern erstellt.

Im Bereich der nicht-finanziellen Leistungsindikatoren sind wesentliche Steuerungsgrößen, die die Maternus-Kliniken AG einsetzt, die wöchentliche Auslastungsentwicklung in Verbindung mit der Pflegestufenverteilung, der Anteil der Kurzzeitpflegen, die Entwicklung der Neuaufnahmen im Verhältnis zu den Bewohnerauszügen, die Einhaltung von Personalschlüsseln nach Vorgabe durch die Kostenträger sowie der notwendige Fremdarbeitsanteil in den Einrichtungen.

Die Auslastung im Geschäftsjahr 2015 liegt mit durchschnittlich 79,3 Prozent auf Niveau des Vorjahres. Die Pflegestufenverteilung als auch der Anteil der Kurzzeitpflegen hat sich

stabil im Vergleich zum Vorjahr entwickelt. Die vereinbarten Personalschlüssel wurden eingehalten. Der Anteil der Fremdarbeit in den Einrichtungen Bad Dürkheim, Wiesbaden und Pelm konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich abgebaut werden. Gegenläufig war es in den Einrichtungen Mülheim, Köln und Wendhausen notwendig, den Anteil der Fremdarbeit zur Einhaltung der Pflegeschlüssel zu erhöhen.

Die finanziellen Leistungsindikatoren werden in Verbindung mit den quantitativen und qualitativen nicht-finanziellen Leistungsindikatoren laufend geprüft.

Im Rahmen des integrierten Projektmanagement- und Controllingprozesses werden diese Indikatoren überwacht. Dem Vorstand der Maternus-Kliniken AG wird hierzu regelmäßig und, sofern notwendig, auch außerplanmäßig durch ausführliche Analysen Bericht erstattet.

Wesentliche Merkmale des internen Kontrollsystems

Der Maternus-Konzern verfügt über ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem, welches Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung beinhaltet. Aus Sicht des Vorstandes ist jederzeit sichergestellt, dass alle wesentlichen Risiken erfasst werden.

Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sind dabei:

- Erfassung und Bewertung der für den Rechnungslegungsprozess im Konzern relevanten Risikofelder
- Kontrollen zur Überwachung des Prozesses der Rechnungslegung auf Konzernebene sowie auf Ebene der einzelnen in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften (Vollständigkeits- und Richtigkeitskontrollen)
- Organisatorische Sicherungsmaßnahmen im Finanz- und Rechnungswesen und den operativen Zentralbereichen, welche an der Generierung der Basisdaten für die Konzernrechnungslegung beteiligt sind, dazu zählen beispielsweise eine klare Funktionstrennung, Zugriffsbeschränkungen und Dienstanweisungen
- Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen des EDV-Systems zur Verarbeitung der dem Konzernrechnungslegungsprozess zugrunde liegenden Sachverhalte, inklusive programmierter Plausibilitätsprüfungen
- Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips bei allen wichtigen Entscheidungen mit Auswirkungen auf die Rechnungslegung des Konzerns

Im Rahmen einer fest strukturierten Berichtsorganisation für alle in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften liegt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses beim Vorstand. Ziel des im Maternus-Konzern eingerichteten rechnungslegungsbezogenen Überwachungssystems ist die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Es ist darauf hinzuweisen, dass auch ein angemessenes und funktionsfähig eingerichtetes Risikomanagement- und internes Kontrollsystem keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung von Risiken gewähren kann. Insbesondere persönliche Ermessensentscheidungen, fehlerhafte Kontrollen, kriminelle Handlungen oder sonstige Umstände, die die Wirksamkeit und Verlässlichkeit dieser Systeme einschränken, können naturgemäß nicht ausgeschlossen werden. Daher kann nicht mit absoluter Sicherheit gewährleistet werden, dass Sachverhalte in der Konzernrechnungslegung richtig, vollständig und zeitnah erfasst werden.

Liquiditätssicherung

Der Konzern entwickelt im Rahmen der jährlichen Konzernplanung einen Finanzplan. Daneben wird jeweils monatlich eine rollierende Liquiditätsplanung mit einem Planungszeitraum von einem Jahr erstellt. In die Liquiditätsplanung sind alle Finanzierungskreise des Konzerns einbezogen.

Risiken des Unternehmens

Branchenrisiken

Die Entwicklung der wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen führte zu einem stärkeren Wettbewerb und in der Folge schon heute zu einer weiteren Marktkonsolidierung. Stetig steigende Anforderungen an die Leistungsqualität prägen die Gesetzgebung und die Erwartungshaltung von Bewohnern und Patienten. Hierfür haben wir ein stringentes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut, welches die externen Begutachtungen durch interne Audits ergänzt, wodurch ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in den Abläufen gesichert wird.

Eine wesentliche Herausforderung für die Unternehmen stellt die Sicherung der Fachkräfte dar. In manchen Regionen ist ein Mangel an ausgebildeten Pflegekräften festzustellen und es fällt den Betreibern zunehmend schwerer, aus anderen Regionen die Lücken zu schließen. Hier sind alle gefordert, Lösungen zu entwickeln, die in der ersten Priorität eine Bindung der Mitarbeiter bewirken und somit einer Sicherung der Belegung dienen. Eine Unterschreitung der gesetzlich vorgeschriebenen Fachkraftquoten kann sonst zu einer entsprechenden Absenkung der Belegung führen.

Wir haben bei Maternus entsprechende Maßnahmen zur Personalentwicklung und -bindung etabliert und werden

diese gezielt weiterentwickeln. Infolge dessen werden Anstrengungen unternommen, eigene Fachkräfte auszubilden, z. B. über eine erhöhte Anzahl an Ausbildungsstellen sowie ein zwölfmonatiges Nachwuchsprogramm für angehende Führungskräfte im Konzern. Ferner ist es, insbesondere in Ballungszentren, derzeit zeitlich begrenzt notwendig, über Leih- und Zeitarbeitskräfte die vorhandenen Personalvakanzen abzudecken.

In Kombination mit unseren weiteren Maßnahmen zur Personalentwicklung und -steuerung sind wir somit strukturell und wirtschaftlich gut vorbereitet. Regionalbezogen gehört hierzu auch die laufende Überprüfung und Anpassung der Mitarbeiterleistungen in Bezug auf eine marktgerechte Vergütung.

Die Verhandlungen der Pflegesätze und der Investitionskosten sind zunehmend durch Marktvergleiche und Kostensensitivität der Pflegekassen und Sozialhilfeträger sowie gesetzliche Mindestanforderungen an die Ressourcenausstattung geprägt. Um die Verhandlungen zu einem für das Unternehmen erfolgreichen Abschluss zu bringen, werden die Einrichtungen durch unser zentrales Verhandlungsteam unterstützt.

Operative Risiken

Durch die demografische Entwicklung steigt die Anzahl von pflege- und rehabilitationsbedürftigen Menschen und die damit im Zusammenhang stehende Multimorbidität nimmt zu. Steigende Betreuungsintensität einerseits und eine verstärkte Nachfrage nach ambulanten Lösungen andererseits sind die Folgen. Ein zunehmender Bedarf an Pflege und Rehabilitation bringt jedoch einen wachsenden Wettbewerb bzw. in Ballungszentren heute auch bereits ein Überangebot am Markt mit sich. Als innovativer Anbieter mit hoher Leistungsqualität werden wir uns an die geänderten Wünsche unserer Bewohner und Patienten, insbesondere nach Spezialisierung und neuen Indikationen, anpassen.

Zinsänderungsrisiken

Mögliche Entwicklungen an den Zinsmärkten können sich ebenfalls auf das operative Ergebnis auswirken, da ein Teil der laufenden Fremdfinanzierung variabel verzinst ist. Dieses Zinsänderungsrisiko kann daher zu höheren Fremdkapitalkosten führen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Zinspolitik der EZB erscheint dieses Risiko begrenzt. Wir werden im Jahr 2016 die Marktentwicklung stetig beobachten und das Zinsänderungsrisiko durch geeignete Zinssicherungsinstrumente frühzeitig absichern.

Bonitätsrisiken

Im Konzern weist Maternus einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von 3,4 Mio. € aus. Die Möglichkeit der Kreditaufnahme zu angemessenen Konditionen ist stark vom Mitwirken der Cura GmbH abhängig. Eine

Verringerung des Engagements des Mutterunternehmens könnte sich erheblich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auswirken.

Weitere Risiken

Die Baumaßnahmen und Renovierungen in den für den Betrieb genutzten Immobilien erfolgen hinsichtlich der Eigenanteile aus dem Cashflow und durch hypothekarisch abgesicherte Fremdmittel.

Steuerlichen Risiken wurde im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses aus Sicht der Geschäftsführung hinreichend durch entsprechende Risikovorsorge Rechnung getragen. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Finanzbehörden in Einzelfällen zu einer abweichenden Einschätzung kommen können.

Einschätzung der Gesamtrisikosituation

Im Rahmen der Einschätzung der Gesamtrisikosituation sind uns keine weiteren bestandsgefährdenden Risiken bekannt. Risiken, die von uns unmittelbar beeinflussbar sind, im Wesentlichen operativer Art, werden uns im Rahmen von regelmäßigen Meldungen und im Rahmen der jährlichen Risikoinventur aufgezeigt. Organisatorisch haben wir insofern Voraussetzungen geschaffen, die uns frühzeitig über mögliche Risikolagen informieren, damit entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können. Interne Qualitätsaudits des zentralen Qualitätsmanagements unterstützen uns insbesondere bei der Früherkennung von Defiziten in der Pflege und stellen damit ein hohes Qualitätsniveau sicher. Insgesamt sind für die zukünftige Entwicklung keine Risiken erkennbar, die zu einer dauerhaften und wesentlichen negativen Beeinträchtigung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten.

Chancen der künftigen Entwicklung

Das stetige Wachstum der Anzahl der Pflegebedürftigen, bedingt durch die demografische Entwicklung, eröffnet dem Maternus-Konzern mittelfristig gute Perspektiven. Dabei gewinnt eine abgestufte Versorgung mit ambulanten und stationären Angeboten zunehmend an Bedeutung. Diesem Trend folgen wir durch die Differenzierung unseres Leistungsangebots und ergänzen unser Angebot durch Betreutes Wohnen, ambulante Dienste sowie weitere Serviceleistungen, wie beispielsweise Hausnotrufdienste.

Bedingt durch kürzere Verweildauern von Patienten in der akutmedizinischen Versorgung eröffnen sich neue Behandlungsfelder für die Rehabilitationskliniken. Dies führt einerseits zu medizinisch höherwertigen, aber auch kostenintensiveren Leistungen, die andererseits erhöhte Ertragspotenziale bieten. Die Zunahme von Anschlussheilbehandlungen, die Einführung der geriatrischen Rehabilitation

als Pflichtleistung sowie die Möglichkeit, den Pflegesektor innerhalb der integrierten Versorgung in Vertragsbeziehungen aufnehmen zu können, vergrößern die Erlösmöglichkeiten beider operativer Segmente des Konzerns zusätzlich.

Die sich aus diesen marktseitigen Entwicklungen ergebenden Chancen werden durch Synergie- und Skaleneffekte ergänzt, die der Maternus-Konzern durch den Verbund in der Cura Unternehmensgruppe erzielen kann. Hierzu zählen die Bündelung der Einkaufsvolumina, die Professionalisierung der Dienstleistungen, gemeinsame Nutzung der administrativen Bereiche und die einheitliche Entwicklung und Umsetzung von Qualitäts- und Leistungskonzepten. Zudem erreichen wir zusammen eine Größenklasse, die unsere Attraktivität als Arbeitgeber für qualifiziertes Personal steigen lässt.

Jährlich werden SWOT-Analysen für alle Pflegeeinrichtungen im Maternus-Konzern erstellt. Sich hieraus ergebende Chancen im Markt werden genauso wie rechtliche Änderungen aktiv durch die Betriebssteuerung genutzt und vorangetrieben.

Der große Restrukturierungsfall des Konzerns ist auch weiterhin noch die Bayerwald-Klinik in Cham. Die Bayerwald-Klinik befindet sich in einer strukturschwachen Region. Zwar liegt die Auslastung aktuell bei rund 65 Prozent, doch damit immer noch deutlich unter dem Durchschnittswert deutscher Kliniken mit vergleichbaren Indikationen. Um ein ausgeglichenes Ergebnis am Standort zu erreichen, wäre eine Auslastung von mindestens 80 Prozent erforderlich.

Prognosebericht

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist der Pflegemarkt weitestgehend unabhängig von den allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen. Die alternde Gesellschaft in Deutschland sorgt in den stationären und ambulanten Versorgungsbereichen für eine langfristig steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen.

Im operativen Geschäft bleibt die Entwicklung im Segment Rehabilitation weiterhin möglichen Schwankungen unterworfen. Zielsetzung ist es, die Belegung in der Bayerwald-Klinik in den nächsten 2 bis 3 Jahren auf 180 Patienten zu verbessern und in der Maternus-Klinik in Bad Oeynhausen wieder an das Belegungsniveau 2014, insbesondere in den Behandlungsfeldern Neurologie und Intensivmedizinische Rehabilitation, anzuknüpfen.

Unsere Zielsetzung im Segment Rehabilitation für das Geschäftsjahr 2016 besteht darin, die Auslastung in den Rehabilitationskliniken um rund 20 Betten im Jahresdurchschnitt zu verbessern. Der Umsatz soll um mindestens 2,2 Mio. € auf 35,0 Mio. € (2015: 32,8 Mio. €) in diesem Segment ansteigen.

Im Segment der Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen gehen wir von einer geringen Verbesserung der Auslastung um 15 bis 20 Betten im Geschäftsjahr 2016 aus. Neben einer höheren Auslastung werden bereits verhandelte Pflegesatzerhöhungen auch im Geschäftsjahr 2016 zu einer Umsatzverbesserung beitragen.

Wir gehen für das Geschäftsjahr 2016 im Segment Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen von einer Verbesserung der Umsätze von rund 1,5 Mio. € auf mindestens 92,0 Mio. € (Vorjahr: 90,5 Mio. €) aus.

Aufgrund der weiteren Anhebung des bestehenden Pflege-Mindestlohnes (im Westen: 9,75 € und im Osten: 9,00 €) zum 1. Januar 2016 erwarten wir für das Geschäftsjahr 2016 nicht, deutliche Ergebnissteigerungen zu erreichen. Zielsetzung des Vorstandes im Geschäftsjahr 2016 ist, das Ertragsniveau im Konzern zu stabilisieren und weiterhin ein um Sonderaufwendungen bereinigtes Konzernergebnis (EBIT) vor Zinsen und Steuern von 3,5 bis 4,0 Mio. € zu erwirtschaften.

Naturngemäß können Abweichungen zwischen den von uns erwarteten und den tatsächlichen Ergebnissen eintreten. Wir erwarten jedoch aufgrund bereits vorgenommener Risikoabschläge, dass sich diese Abweichungen in Grenzen halten.

Angaben zur Vorstandsvergütung

Die Vergütung des Vorstandes setzt sich aus einem festen sowie einem mit der Erreichung festgelegter Ziele verbundenen variablen Bestandteil zusammen. Weitere Vergütungen mit einer langfristigen Anreizwirkung sind nicht vereinbart. Die erfolgsabhängige Vergütung des Vorstandes basieren auf den Kennzahlen Belegungsquote, Fluktuation sowie Free Cashflow. Die Zielerreichung wird durch den Aufsichtsrat festgestellt. Darüber hinaus gehende Vergütungen sind nicht vereinbart.

Die Maternus-Kliniken AG veröffentlicht die individualisierten Bezüge der Vorstandsmitglieder, aufgeteilt nach fester Grundvergütung und erfolgsabhängiger Vergütung im Anhang des Konzernabschlusses.

Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Thorsten Mohr

Berlin, den 8. April 2016

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss der Maternus-Kliniken AG für das Geschäftsjahr 2015 ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft
Der Vorstand



Thorsten Mohr

Berlin, 8. April 2016

Konzernabschluss

Konzernabschluss

Konzern-Bilanz	46
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	47
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	48
Konzern-Kapitalflussrechnung	49
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	50

Konzern-Bilanz

AKTIVA	Anhang	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Langfristige Vermögenswerte			
Immaterielle Vermögenswerte	2	13.836	14.204
Sachanlagen	3	83.671	86.305
Finanzielle Vermögenswerte	4	98	51
Latente Steueransprüche	30	6.924	7.383
		104.529	107.943
Kurzfristige Vermögenswerte			
Vorratsvermögen	5	432	389
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6	6.894	7.955
Finanzielle Vermögenswerte	6	1.229	545
Steuerforderungen	7	169	61
Sonstige Vermögenswerte	8	1.020	1.572
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	9	4.974	4.004
		14.718	14.526
Bilanzsumme		119.247	122.469

PASSIVA	Anhang	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	10	51.939	51.939
Kapitalrücklagen	11	3.766	3.766
Gewinnrücklagen	11	-426	-444
Andere Rücklagen	11	5.466	5.466
Rücklagen Gesamt	11	8.806	8.788
Bilanzverlust	12	-64.153	-66.512
		-3.408	-5.785
Langfristige Schulden			
Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte	13	3.146	3.044
Finanzverbindlichkeiten	14	76.660	40.731
Passive latente Steuern	30	7.925	8.141
Rückstellungen für Pensionen	15	2.061	2.312
Sonstige Rückstellungen	20	2.906	4.116
		92.698	58.344
Kurzfristige Schulden			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	16	7.198	6.397
Finanzverbindlichkeiten	17	8.271	15.989
Kurzfristiger Teil von langfristigen Finanzverbindlichkeiten	18	3.375	34.352
Sonstige Verbindlichkeiten	19	6.648	6.638
Steuerverbindlichkeiten		0	1
Sonstige Rückstellungen	20	4.465	6.533
		29.957	69.910
Bilanzsumme		119.247	122.469

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	Anhang	01.01.-31.12.2015 T€	01.01.-31.12.2014 T€
Umsatzerlöse	21	123.269	122.041
Sonstige betriebliche Erträge	22	9.046	34.165
Gesamtleistung		132.315	156.206
Materialaufwand	23	20.756	22.081
Personalaufwand	24	68.928	65.572
Sonstige betriebliche Aufwendungen	25	29.268	30.638
Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA)		13.363	37.915
Planmäßige Abschreibungen	26	5.274	5.660
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)		8.089	32.255
Zinserträge	27	68	71
Zinsaufwendungen	27	5.185	4.489
Ergebnisanteil anderer Gesellschafter	28	-101	-315
Ergebnis vor Steuern (EBT)		2.870	27.522
Ertragsteuern	29	512	678
Ergebnis nach Steuern		2.358	26.844
Konzern-Jahresüberschuss		2.358	26.844
Anteil der Aktionäre der Maternus AG		2.358	26.844

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

Anhang	01.01.-31.12.2015 T€	01.01.-31.12.2014 T€
Konzern-Jahresüberschuss	2.358	26.844
<i>Posten, die nicht in den Gewinn/Verlust umgegliedert werden:</i>		
Neubewertung von leistungsorientierten Plänen	19	-369
Gesamtergebnis	2.377	26.475

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie nach IAS 33 ergibt sich aus dem den Aktionären der Maternus AG zuzurechnenden Anteil am Konzern-Periodenergebnis, dividiert durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien.

Im Geschäftsjahr 2015 entspricht das unverwässerte dem verwässerten Ergebnis.

	2015	2014
Den Aktionären der Maternus AG zuzurechnender Anteil am Ergebnis (in T€)	2.358	26.844
Anzahl der Aktien (Stück)	20.970.000	20.970.000
Unverwässertes Ergebnis je Aktie (in €)	0,11	1,28
Gesamtergebnis laut Gesamtergebnisrechnung (in T€)	2.377	26.475
Gesamtergebnis je Aktie (in €)	0,11	1,26

Konzern-Kapitalflussrechnung

	Anhang	2015 T€	2014 T€
Konzernjahresergebnis vor Steuern		2.870	27.522
Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	26	5.274	5.660
Zunahme/Abnahme der langfristigen Rückstellungen		-1.461	892
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge		-2.064	-29.244
Cashflow		4.619	4.830
Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind		1.010	-4.695
Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens		6	42
Zunahme/Abnahme der kurzfristigen Rückstellungen		-2.068	341
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind		-6.205	10.857
Gezahlte Steuern	29	-268	-71
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	32	-2.906	11.303
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen		-2.166	-627
Auszahlungen für Investitionen in das Immaterielle Anlagevermögen		-112	-52
Cashflow aus der Investitionstätigkeit		-2.278	-679
Einzahlungen aus der Begebung von Anleihen und der Aufnahme von (Finanz-) Krediten		41.146	0
Auszahlungen aus der Tilgung von Anleihen und (Finanz-) Krediten		-33.328	-1.824
Gezahlte Zinsen		-1.311	-4.425
Erhaltene Zinsen		0	71
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	33	6.506	-6.179
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds		1.322	4.445
Konzernkreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds		25	0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	17	2.704	-1.741
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	17	4.051	2.704
davon verfügbarer Finanzmittelfonds		4.051	2.704
Zusammensetzung des Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres	17		
Zahlungsmittel		4.051	3.154
Jederzeit fällige Bankverbindlichkeiten		0	-450
Finanzmittelfonds		4.051	2.704

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen/ Sonstige Rücklagen	Konzern-Bilanzverlust	Konzern-Eigenkapital
	T€	T€	T€	T€	T€	T€
31.12.2013/ 01.01.2014	51.939	3.766	-75	5.466	-93.356	-32.260
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnisanteil anderer Gesellschafter	0	0	0	0	26.844	26.844
Neubewertung leistungsorientierter Versorgungspläne	0	0	-369	0	0	-369
31.12.2014/ 01.01.2015	51.939	3.766	-444	5.466	-66.512	-5.785
Konzernjahresüberschuss nach Ergebnisanteil anderer Gesellschafter	0	0	0	0	2.358	2.358
Neubewertung leistungsorientierter Versorgungspläne	0	0	19	0	0	19
31.12.2015	51.939	3.766	-426	5.466	-64.153	-3.408

Konzernanhang

Konzernanhang	52
Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers	89

Konzernanhang

Allgemeine Angaben zum Konzern

Die Geschäftstätigkeit des Maternus-Konzerns (nachfolgend „Konzern“ oder „Maternus“) umfasst den Betrieb von Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtungen, Rehabilitationskliniken sowie Dienstleistungsgesellschaften im sozialen Bereich des deutschen Gesundheitsmarktes. Die Anschrift des eingetragenen Sitzes des Konzerns lautet Französische Straße 53–55, 10117 Berlin. Die Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft, Berlin, Bundesrepublik Deutschland (nachfolgend „Maternus AG“) als Konzernmuttergesellschaft hat ihren Sitz ebenfalls in Berlin und ist beim Amtsgericht Berlin im Handelsregister unter der Nummer 116784 B seit dem 16. Dezember 2008 eingetragen.

Zum 31. Dezember 2015 hält die Cura GmbH unmittelbar 2,25 Prozent sowie über die von ihr kontrollierte Cura 12 mittelbar 79,45 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Maternus AG. Gemäß § 17 AktG besteht damit ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura GmbH. Mehrheitsgesellschafterin der Cura GmbH ist Frau Silvia Wohlers de Meie. Der Maternus-Konzern wird in den Konzernabschluss der Cura GmbH einbezogen.

Der vorliegende Konzernabschluss wird am 21. April 2016 dem Aufsichtsrat zur Genehmigung vorgelegt.

Der vorliegende Abschluss wird unter der Prämisse der Unternehmensfortführung aufgestellt.

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung stellt sich wie folgt dar:

Konzern-Segmentbericht- erstattung 01.01.2015 bis 31.12.2015	Rehabilitation in T€	Senioren- und Pflegeeinrichtungen in T€	Maternus AG in T€	Überleitungen in T€	Gesamt in T€
Umsatzerlöse von Fremden	32.775	90.493	0	0	123.269
Vorjahr	35.002	87.039	0	0	122.041
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	0	0	158	-158	0
Vorjahr	2	0	158	-160	0
Umsatzerlöse, gesamt	32.775	90.493	158	-158	123.269
Vorjahr	35.004	87.039	158	-160	122.041
Personalaufwand	18.991	48.843	1.094	0	68.928
Vorjahr	18.191	45.866	1.517	-2	65.572
Materialaufwand	9.178	11.472	53	52	20.756
Vorjahr	10.125	11.718	77	161	22.081
EBITDA	2.613	12.834	12.296	-14.380	13.363
Vorjahr	2.641	40.830	23.310	-28.867	37.915
Segmentergebnis (EBIT)	1.603	9.461	11.747	-14.722	8.089
Vorjahr	1.283	37.427	22.754	-29.209	32.255
Segmentvermögen	34.756	92.466	115.808	-123.783	119.247
Vorjahr	39.446	117.752	148.763	-183.492	122.469
Segmentsschulden	-25.883	-99.621	-61.184	64.034	-122.654
Vorjahr	-31.105	-117.819	-103.514	124.185	-128.254
Investitionen in Sachanlagen und Immat. Vermögenswerte	1.341	868	69	0	2.278
Vorjahr	185	490	4	0	679
Abschreibungen	1.009	3.373	549	343	5.274
Vorjahr	1.358	3.403	556	343	5.660
Sonstige Zinsen u. ähnl. Erträge	36	696	541	-1.205	68
Vorjahr	27	449	404	-809	71
Zinsen u. ähnl. Aufwendungen	1.036	2.828	2.526	-1.205	5.185
Vorjahr	1.058	2.103	2.138	-809	4.489
Jahresergebnis (EAT)	532	7.194	9.355	-14.722	2.358
Vorjahr	-57	30.985	25.126	-29.209	26.844
Nicht zahlungswirksame Aufwendungen	2.886	7.883	1.875	343	12.987
Vorjahr	3.414	12.483	587	343	16.826
Nicht zahlungswirksame Erträge	526	2.349	457	0	3.332
Vorjahr	144	35.254	-3.996	0	31.402
Operativer Cashflow	2.432	7.283	1.758	-14.380	-2.906
Vorjahr	3.163	35.036	1.971	-28.867	11.303
Ertragsteuern	-30	134	407	0	512
Vorjahr	-5	4.789	-4.107	0	678
Anzahl Vollzeitkräfte (Ø)	419	1.462	9	n.a.	1.890
Vorjahr	420	1.406	11	n.a.	1.837
Auslastung (Ø)	66,8 %	83,2 %	n.a.	n.a.	79,3 %
Vorjahr	71,0%	82,4%	n.a.	n.a.	79,7%

Grundlagen und Methoden

Der vorliegende Konzernabschluss der Maternus AG für das Geschäftsjahr 1. Januar bis 31. Dezember 2015 einschließlich der Vorjahresangaben wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards erstellt. Hierbei kommen alle bis zum 31. Dezember 2015 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen des International Accounting Standards Board (IASB) bzw. seiner Gremien zur Anwendung, sofern eine Übernahme im europäischen Recht erfolgt ist.

Im Geschäftsjahr 2015 waren folgende Veränderungen der Standards im Konzernabschluss der Gesellschaft erstmals anzuwenden:

- Im Dezember 2013 hat das IASB die »Improvements to IFRS 2010-2012« veröffentlicht. Sie stellen den fünften Sammelstandard zu verschiedenen Änderungen an sechs bestehenden IFRS dar. Die Änderungen sind in der EU für Geschäftsjahre ab dem 1. Februar 2015 freiwillig anzuwenden. Für die Maternus-Gruppe haben sich keine wesentlichen Auswirkungen ergeben.
- Im Dezember 2013 hat das IASB die »Improvements to IFRS 2011-2013« veröffentlicht. Sie stellen den sechsten Sammelstandard zu verschiedenen Änderungen an vier bestehenden IFRS dar. Die Änderungen sind in der EU für Geschäftsjahre ab dem 1. Januar 2015 anzuwenden. Für die Maternus-Gruppe haben sich keine wesentlichen Auswirkungen ergeben.
- Die im Mai 2013 veröffentlichte Interpretation des IFRIC 21 »Levies« stellt klar, zu welchem Zeitpunkt ein Unternehmen eine Verbindlichkeit zur Leistung einer öffentlichen Abgabe als Schuld anzusetzen hat. Die Erstanwendung ist zum 17. Juni 2014 verpflichtend. Für die Maternus-Gruppe haben sich keine wesentlichen Auswirkungen ergeben.
- Der neue durch den IASB im August 2014 veröffentlichte IAS 27 tritt mit Wirkung zum 1. Januar 2016 in Kraft. Der neue Standard wurde dahingehend geändert, dass dieser nur noch die Bilanzierung von Beteiligungen an Tochterunternehmen, assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen in Einzelabschlüssen regelt. Auswirkungen auf die Maternus-Gruppe ergeben sich nicht.
- Der neue durch den IASB im September 2014 veröffentlichte IAS 28 »Investments in Associates and Joint Ventures« tritt mit Wirkung zum 1. Januar 2016 in Kraft und schreibt die Bilanzierung von Anteilen an assoziierten und Gemeinschaftsunternehmen vor. Der Standard ist von allen Unternehmen anzuwenden, die ein Beteiligungsunternehmen gemeinschaftlich führen oder über maßgeblichen Einfluss verfügen. Auswirkungen auf die Maternus-Gruppe ergeben sich nicht.

Die nachfolgenden, vom IASB veröffentlichten Rechnungslegungsverlautbarungen sind noch nicht verpflichtend anzuwenden und von der Maternus AG bislang auch noch nicht angewendet bzw. umgesetzt worden:

- Im November 2013 hat das IASB eine Änderung von IAS 19 »Leistungen an Arbeitnehmer«: Arbeitnehmerbeiträge zu leistungsorientierten Plänen veröffentlicht. Durch diese Änderung wird nunmehr klargestellt, wie die in den Bedingungen eines leistungsorientierten Pensionsplans enthaltenen Beträge von Arbeitnehmern oder Dritten zu bilanzieren sind, wenn diese mit der Dienstzeit verknüpft sind. Diese Änderung wird keine Auswirkung auf die Maternus-Gruppe haben. Die Änderung kann in der EU freiwillig für Berichtsperioden ab dem 1. Februar 2015 angewendet werden.
- Der im Juli 2014 veröffentlichte IFRS 9 beinhaltet Neuregelungen zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zur Wertminderung sowie zur Sicherungsbilanzierung (Hedge Accounting). IFRS 9 ist erstmals für das Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnt. Mit wesentlichen Auswirkungen auf die Maternus-Gruppe ist nicht zu rechnen.
- IFRS 15, der im Mai 2014 veröffentlicht wurde, führt ein neues Modell zur Umsatzrealisierung ein, das auf alle Umsätze aus Verträgen mit Kunden anzuwenden ist. Der Standard ist erstmals für das Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnt. Wir werden die Konsequenzen von IFRS 15 im Geschäftsjahr 2016 untersuchen. Es ist daher noch nicht klar, welche Änderungen sich ergeben werden.
- Die Änderung an IAS 16 und IAS 38 wurde im Mai 2014 veröffentlicht und ist erstmals im Geschäftsjahr anzuwenden, das am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnt. Durch die Änderung wird die Zulässigkeit von Abschreibungsmethoden klargestellt. Auswirkungen auf die Maternus-Gruppe werden sich nicht ergeben.

- Im Dezember 2014 hat der IASB erste Änderungen zu IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ veröffentlicht. Die Änderungen sollen Unternehmen ermuntern, mehr Ermessen bei der Angabe und Darstellung von Informationen auszuüben. Verpflichtend ist die Anwendung für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen. Wir gehen von keinen wesentlichen Änderungen in der Darstellung des Abschlusses der Maternus-Gruppe aus.
- Im September 2014 wurde der Sammelstandard „Verbesserungen zu IFRS 2012 – 2014“ veröffentlicht. Der Sammelstandard hat Änderungen in verschiedenen IFRS zum Gegenstand, welche verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden sind, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen. Wesentliche Auswirkungen auf die Maternus-Gruppe sind nicht zu erwarten.
- Der neue durch den IASB im Januar 2016 veröffentlichte IFRS 16 „Leasing“ tritt mit Wirkung zum 1. Januar 2019 in Kraft und schreibt die Erfassung aller Leasingverhältnisse und die damit vertraglich verbundenen Rechte beim Leasingnehmer vor. Derzeit ist noch nicht absehbar, welche Änderungen sich ergeben.

Die Maternus AG erwartet neben zusätzlichen Angaben und Erläuterungen in den Notes und neben kleinen formalen Darstellungsänderungen aus der Anwendung der neuen Rechnungslegungsverlautbarungen keine bzw. keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Maternus AG.

Die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden erfolgt nach den Grundsätzen der Unternehmensfortführung. Die Gliederung der gesonderten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung entspricht dem Gesamtkostenverfahren. Zur Verbesserung der Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung werden Posten der gesonderten Konzernbilanz und der gesonderten Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und im Folgenden erläutert.

Die einzelnen Posten der Konzernbilanz und der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie die tabellarischen Darstellungen zu Postenaufgliederungen im Anhang werden in Tausend Euro (T€) angegeben. Bei geringfügigen Abweichungen oder scheinbaren Additionsfehlern handelt es sich um Rundungsdifferenzen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden alle wesentlichen Tochterunternehmen einbezogen, bei denen die Maternus AG als oberstes und beherrschendes Mutterunternehmen direkt oder indirekt die Beherrschung i. S. d. IFRS 10 ausübt.

Einschließlich der Maternus AG werden 42 Gesellschaften (Vorjahr: 39 Gesellschaften) in den Konzernabschluss einbezogen. Es erfolgte zum 31. Dezember 2015 jeweils eine Erstkonsolidierung der Ymos Verwaltungs GmbH, Obertshausen, der Maternus Finanzierungs GmbH, Berlin, sowie der neu gegründeten Maternus Personalservice GmbH, Berlin.

Drei Unternehmen, die keinen eigenen Geschäftsbetrieb haben und lediglich als Komplementärgesellschaften fungieren, werden wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert. Sie werden in der Konzernbilanz unter Langfristige Vermögenswerte in den Finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes sowie die nach den Rechnungslegungsvorschriften des HGB ermittelten Jahresergebnisse der Tochtergesellschaften stellen sich wie folgt dar:

		Beteiligungs- anteil in Prozent	Eigen- kapital in T€	Ergebnis 2015 in T€	Ergebnis 2014 in T€
1. Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft, Berlin					
Segment Rehabilitation					
2.	Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham	100	-5.218	-470	-2.457
3.	Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen	93,4	5.602	346	904
4.	Medico-Klinik-Immobilien GmbH & Co. Klinik-Immobilien-Beteiligungs-KG, Bad Oeynhausen	91	9.929	581	1.928
5.	Maternus-Management & Service GmbH, Berlin	100	6	-2	-3
6.	Medico-Management & Service GmbH, Berlin	100	120	31	-91
7.	Maternus Recatec-Service Dienstleistungs-GmbH, Berlin	100	0	335	74
Segment Pflege					
8.	Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG, Berlin ¹⁾	100	14.986	0	0
9.	Altenpflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin ¹⁾	100	546	57	55
10.	Altenpflegeheim An den Salinen GmbH, Berlin ¹⁾	100	115	0	0
11.	Altenpflegeheim Kapellenstift GmbH, Berlin ¹⁾	100	15	0	0
12.	Alten- und Pflegeheim Katharinenstift GmbH, Berlin ¹⁾	100	106	23	0
13.	Altenpflegeheim Sankt Christophorus GmbH, Berlin ¹⁾	100	93	0	0
14.	Alten- und Pflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin ¹⁾	100	418	49	35
15.	Alten- und Pflegeheim Barbara-Uttmann-Stift GmbH, Berlin ¹⁾	100	278	37	25
16.	Alten- und Pflegeheim Christinen-Stift GmbH, Berlin ¹⁾	100	363	35	44
17.	Pflegezentrum Maximilianstift GmbH, Berlin ¹⁾	100	253	26	25
18.	Maternus Senioren- und Pflegezentrum GmbH, Berlin ¹⁾	100	197	19	7
19.	Rocy-Verwaltungs GmbH, Berlin ¹⁾	100	109	18	41
20.	Maternus Senioren- und Pflegezentrum Dresdner Hof GmbH, Berlin ¹⁾	100	377	39	15
21.	Maternus Seniorenwohnanlage Köln-Rodenkirchen GmbH, Berlin ¹⁾	100	431	0	0
22.	Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsge- sellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Berlin ¹⁾	100	17.446	0	0
23.	Seniorenresidenz Unter der Homburg GmbH, Berlin ¹⁾	100	-5	0	0
24.	Senioren- und Pflegezentrum Bonifatius GmbH, Berlin	100	71	0	0
25.	Senioren- und Pflegezentrum Christophorus GmbH, Berlin	100	211	48	31
26.	Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen GmbH, Berlin	100	0	0	0
27.	Wohn- und Pflegeheim Salze-Stift GmbH, Berlin ¹⁾	100	419	34	47
28.	Maternus-Stift GmbH, Berlin ¹⁾	100	25	0	0
29.	Maternus-Stift Am Auberg GmbH, Berlin ¹⁾	100	364	26	37
30.	Maternus Senioren- und Pflegezentrum Am Steuerndieb GmbH, Berlin ¹⁾	100	25	0	0
31.	Maternus Hausnotrufdienst GmbH, Berlin ¹⁾	100	16	0	0
32.	Maternus Häuslicher Pflegedienst Eifel GmbH, Berlin	100	-238	-38	-106
33.	Maternus Häuslicher Pflegedienst Ruhrgebiet GmbH, Berlin	100	94	40	33
34.	Maternus Recatec Mitte Dienstleistungs GmbH, Berlin ¹⁾	100	25	0	0

		Beteiligungs- anteil in Prozent	Eigen- kapital in T€	Ergebnis 2015 in T€	Ergebnis 2014 in T€
35.	Maternus Recatec West Dienstleistungs GmbH, Berlin ¹⁾	100	95	54	15
36.	Maternus Recatec Süd Dienstleistungs GmbH, Berlin ¹⁾	100	25	0	0
37.	Maternus Recatec Ost Dienstleistungs GmbH, Berlin ¹⁾	100	25	0	0
38.	Ymos Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin ¹⁾	100	194	0	0
39.	Ymos Rodenkirchen Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin ¹⁾	100	136	0	0
40.	Ymos Verwaltungs GmbH, Obertshausen	100	133	14	7
41.	Maternus Finanzierungs GmbH, Berlin	100	5	-19	-1
42.	Maternus Personalservice GmbH, Berlin	100	23	-2	0
Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Anteile an verbundenen Unternehmen					
43.	Bayerwald-Klinik Geschäftsführungs GmbH, Cham	100	69	1	-1
44.	Maternus-Klinik-Verwaltungs GmbH, Bad Oeynhausen	100	324	21	41
45.	Maternus Altenheim Beteiligungs GmbH, Berlin	100	91	1	0

¹⁾ Die Gesellschaft macht von der Befreiung der §§ 264 Abs. 3, 264 b HGB (Inanspruchnahme von Erleichterungen bei der Aufstellung, Prüfung und Offenlegung von Jahresabschlüssen) Gebrauch.

Konsolidierungsgrundsätze

Die Jahresabschlüsse der in den Maternus-Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden unter Anwendung der IFRS nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen erstellt.

Der Stichtag der Jahresabschlüsse der einbezogenen Unternehmen entspricht in allen Fällen dem Stichtag des Konzernabschlusses (31. Dezember).

Die Bilanzierung von erworbenen Tochterunternehmen erfolgt unter Anwendung des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs entsprechen dem beizulegenden Zeitwert der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der entstandenen bzw. übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert der übernommenen Vermögenswerte und Schulden zum Erwerbszeitpunkt. Immaterielle Vermögenswerte sind gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert zu bilanzieren, wenn sie vom Unternehmen trennbar sind oder sich aus einem vertraglichen oder anderen Recht ergeben. Verbleibende aktive Unterschiedsbeträge werden als Geschäfts- oder Firmenwerte aktiviert. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern einem jährlichen sowie bei Indikatoren, die auf eine Wertminderung hindeuten, Werthaltigkeitstest (Impairment-Test) gemäß IAS 36 unterzogen. Sofern der erzielbare Betrag den Buchwert unterschreitet, führt dies zu einer erfolgswirksamen Abschreibung. Ergibt sich zum Erwerbszeitpunkt ein passivischer Unterschiedsbetrag, so wird dieser sofort ergebniswirksam vereinnahmt.

Bei dem Impairment-Test des Geschäfts- und Firmenwerts auf Ebene der Cash Generating Unit erfolgt eine Sensitivitätsanalyse in Bezug auf die künftigen Cashflows, die Kapitalkosten und die Wachstumsrate.

Konzerninterne Umsätze, Aufwendungen und Erträge sowie alle Forderungen, Verbindlichkeiten und Rückstellungen zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden gegeneinander aufgerechnet. Sofern im Anlagevermögen und in den Vorräten Vermögenswerte aus konzerninternen Lieferungen enthalten sind, wurden entsprechende Zwischengewinne eliminiert.

Erläuterung zur Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung werden Geschäftsbereiche abgegrenzt nach operativen, der Art der Dienstleistung abgegrenzten Teileinheiten des Konzerns, die regelmäßig von der Unternehmensleitung überwacht werden, um die wirtschaftliche Lage des Konzerns zu beurteilen. Die Segmente stellen die gem. IFRS 8 („Geschäftssegmente“) berichtspflichtigen Segmente dar.

In der Segmentberichterstattung werden Geschäftsbereiche ausgewiesen, die wie folgt strukturiert sind:

- Segment Rehabilitation
- Segment Senioren- und Pflegeeinrichtungen
- Maternus AG

Das Segment Rehabilitation umfasst ausschließlich Anschlussheilbehandlungen sowie Rehabilitationsmaßnahmen in den Indikationsbereichen Orthopädie, Verhaltensmedizinische Orthopädie, Kardiologie, Innere Medizin, Stoffwechselerkrankungen und Neurologie. Das Segment Senioren- und Pflegeeinrichtung befasst sich insbesondere mit der vollstationären Pflege, der Kurzzeitpflege und dem Betreuten Wohnen. In der Maternus AG werden primär intersegmentäre Dienstleistungen erbracht.

In der Spalte Überleitungen werden die Beträge aufgeführt, die segmentübergreifende Transaktionen darstellen und im Rahmen der durchgeführten Konsolidierungsmaßnahmen eliminiert wurden.

Die Segmentberichterstattung erfolgt in Übereinstimmung mit den für die interne Steuerung verwandten Bilanzansatz- und Bewertungsmethoden. Konsolidierungen innerhalb der Segmente wurden vorgenommen. Als Segmentabschreibungen werden die Abschreibungen auf das Immaterielle Vermögen, das Sachanlagevermögen und auf Finanzanlagen ausgewiesen.

Die Ermittlung der Segmentdaten erfolgt durch die Zusammenfassung der Einzelabschlüsse der zum jeweiligen Segment gehörigen Unternehmen unter Berücksichtigung von Konsolidierungen innerhalb des jeweiligen Segments. Für die interne Steuerung werden die Segmentdaten monatlich ermittelt.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt. Da alle Konzernunternehmen nur national tätig sind, entfallen Währungsumrechnungen.

Erläuterungen zu den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen

Immaterielle Vermögenswerte

Entgeltlich erworbene Immaterielle Vermögenswerte werden zum Anschaffungszeitpunkt mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt.

Immaterielle Vermögenswerte, die gemäß IAS 38 eine bestimmbare Nutzungsdauer haben, werden über den Zeitraum ihrer Nutzung linear abgeschrieben. Die Nutzungsdauern bewegen sich dabei zwischen 3 und 5 Jahren. Sofern es Anzeichen für eine Wertminderung gibt, werden die planmäßig abnutzbaren Immateriellen Vermögenswerte einem Impairment-Test unterzogen und gegebenenfalls auf den erzielbaren Betrag i. S. d. IAS 36 abgewertet.

Firmenwerte und Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden gemäß IFRS 3 bzw. IAS 38 nicht planmäßig abgeschrieben. Stattdessen werden sie gemäß IAS 36 einem jährlichen, als auch bei Vorliegen eines entsprechenden Anhaltspunktes einem Impairment-Test unterzogen und gegebenenfalls auf ihren erzielbaren Betrag abgewertet („Impairment-only-approach“).

Firmenwerte, die vor dem Stichtag der IFRS-Eröffnungsbilanz 1. Januar 2004 entstanden sind und nach den handelsrechtlichen Konzernrechnungslegungsvorschriften mit den Rücklagen verrechnet wurden, bleiben unter Anwendung der Vereinfachungsregel nach IFRS 1 auch im IFRS-Konzernabschluss verrechnet.

Sachanlagen

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen werden entsprechend dem Nutzungsverlauf nach der linearen Methode vorgenommen.

Hierbei kommen folgende Nutzungsdauern zur Anwendung:

	in Jahren
Gebäude	40 bis 44
Mietereinbauten	3 bis 25
Technische Anlagen und Maschinen	5 bis 15
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattungen	3 bis 20

Die ursprünglichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten von Sachanlagen umfassen den Kaufpreis einschließlich Anschaffungsnebenkosten dafür, den Vermögenswert in einen betriebsbereiten Zustand zu versetzen und an den Standort seiner beabsichtigten Verwendung zu bringen. Aufwendungen, die nachträglich entstehen, nachdem der Gegenstand des Sachanlagevermögens eingesetzt wurde, wie Wartungs- und Instandhaltungskosten und Überholungskosten, werden gewöhnlich in der Periode erfolgswirksam ausgewiesen, in der die Kosten entstanden sind. In Situationen, in denen sich eindeutig gezeigt hat, dass Aufwendungen zu einem zusätzlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzen führen, der erwartungsgemäß aus der Verwendung eines Gegenstands des Sachanlagevermögens über seinen ursprünglich bemessenen Leistungsgrad hinaus resultiert, werden diese Aufwendungen als zusätzliche Anschaffungskosten der Sachanlagen aktiviert. Wesentliche Erneuerungen oder Verbesserungen an Immobilien werden gemäß IAS 16 mittels des Komponentenansatzes aktiviert.

Sofern es Anzeichen für eine Wertminderung gibt, werden die entsprechenden Vermögenswerte einem Impairment-Test unterzogen und gegebenenfalls auf den niedrigeren erzielbaren Betrag i. S. d. IAS 36 abgewertet. Wenn der Grund für eine früher vorgenommene außerplanmäßige Abschreibung entfallen ist, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Zeitwert, maximal auf die um die planmäßigen Abschreibungen fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Leasing

Ein Leasingverhältnis wird als Finanzierungsleasing eingestuft, wenn im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken auf den Leasingnehmer übertragen werden. Die Klassifizierung von Leasingverhältnissen ist daher von dem wirtschaftlichen Gehalt der Vereinbarung und nicht von einer bestimmten formalen Vertragsform abhängig.

Anlagevermögen, das gemietet bzw. geleast wurde und dessen wirtschaftliches Eigentum bei der jeweiligen Konzerngesellschaft liegt („Finance Lease“), wird mit dem Barwert der Leasingraten bzw. einem niedrigeren Zeitwert gemäß IAS 17 aktiviert und entsprechend seiner Nutzungsdauer bzw. über die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben.

Die entsprechenden Zahlungsverpflichtungen aus den Leasingraten werden als Verbindlichkeiten passiviert. Verbleibt das wirtschaftliche Eigentum beim Leasinggeber („Operating Lease“), werden die Leasingraten im Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ein Leasingverhältnis wird als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen nicht alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übergehen. Zahlungen aus Untermietverhältnissen lagen in der Berichtsperiode nicht vor.

Im Rahmen von Finanzierungsleasing gehaltene Vermögenswerte werden als Vermögenswerte des Konzerns mit ihren beizulegenden Zeitwerten oder mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen, falls dieser niedriger ist, angesetzt. Die entsprechende Verbindlichkeit gegenüber dem Leasinggeber wird in der Bilanz je nach Fristigkeit als Leasingverbindlichkeit unter den Langfristigen Finanzverbindlichkeiten oder dem Kurzfristigen Teil von Langfristigen Finanzverbindlichkeiten ausgewiesen. Die Leasingzahlungen werden so auf Zinsaufwendungen und Verminderung der Leasingverpflichtung aufgeteilt, dass eine konstante Verzinsung der verbleibenden Verbindlichkeit erzielt wird.

Finanzielle Vermögenswerte

Die Finanziellen Vermögenswerte umfassen grundsätzlich Ausleihungen und Forderungen aus Liefer- und Leistungsbeziehungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen, die aufgrund von untergeordneter Bedeutung nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen werden. Bei Anzeichen für eine dauerhafte Wertminderung wird ein Impairment-Test vorgenommen und daraus resultierende Abschreibungen werden erfolgswirksam erfasst. Soweit der beizulegende Zeitwert (im Hinblick auf Eigenkapitalinstrumente) nicht verlässlich geschätzt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Wertberichtigungen. Aus diesem Grund werden die Anteile an verbundenen, nicht konsolidierten Unternehmen sowie die Übrigen Beteiligungen in den Anhangserläuterungen separat ausgewiesen.

Darlehen und Forderungen sind nicht derivative Finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Sie entstehen, wenn der Konzern Geld, Güter oder Dienstleistungen direkt einem Schuldner bereitstellt, ohne Absicht diese Forderung zu handeln. Sie zählen zu den Kurzfristigen Vermögenswerten, soweit deren Fälligkeit nicht 12 Monate nach dem Bilanzstichtag übersteigt. Soweit die Fälligkeit 12 Monate übersteigt, werden diese als Langfristige Vermögenswerte ausgewiesen.

Alle Käufe und Verkäufe von Finanziellen Vermögenswerten werden zum Handelstag angesetzt, dem Tag, an dem sich der Konzern zum Kauf bzw. Verkauf des Vermögenswertes verpflichtet. Sie werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen werden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat.

Ein Finanzinstrument stellt einen Vertrag dar, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem Finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer Finanziellen Verbindlichkeit führt (IAS 32). Das derivative Finanzinstrument wird beim erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt, welcher anhand von marktüblichen Bewertungsmethoden ermittelt wird. Eingebettete Derivate mit Optionscharakter sind auf der Grundlage von vertraglichen Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und anhand der Bewertungskategorien nach IAS 39 anzusetzen und zu bewerten.

Laufende und Latente Steuern

Der Steueraufwand der Periode setzt sich aus laufenden und Latenten Steuern zusammen. Steuern werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, es sei denn, sie beziehen sich auf Posten, die unmittelbar im Eigenkapital oder im Sonstigen Ergebnis erfasst wurden. In diesem Fall werden die Steuern ebenfalls im Eigenkapital oder im Sonstigen Ergebnis erfasst.

Der laufende Steueraufwand wird unter Anwendung der am Bilanzstichtag geltenden Steuervorschriften der Länder, in denen die Gesellschaft und ihre Tochtergesellschaften tätig sind und zu versteuerndes Einkommen erwirtschaften, berechnet. Das Management überprüft regelmäßig Steuerdeklarationen, vor allem in Bezug auf auslegungsfähige Sachverhalte, und bildet, wenn angemessen, Rückstellungen basierend auf den Beträgen, die an die Finanzverwaltung erwartungsgemäß abzuführen sind.

Aktive und passive Latente Steuern werden entsprechend IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode für sämtliche temporäre Differenzen zwischen den steuerlichen und IFRS-Wertansätzen sowie auf ergebniswirksame Konsolidierungsmaßnahmen gebildet. Wenn jedoch im Rahmen einer Transaktion, die keinen Unternehmenszusammenschluss darstellt, eine Latente Steuer aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit entsteht, die zum Zeitpunkt der Transaktion weder einen Effekt auf den bilanziellen noch auf den steuerlichen Gewinn oder Verlust hat, unterbleibt die Steuerabgrenzung sowohl zum Zeitpunkt des Erstansatzes als auch danach.

Latente Steuerforderungen werden nur in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuernder Gewinn verfügbar sein wird, gegen den die temporäre Differenz verwendet werden kann. Die aktiven Latenten Steuern umfassen auch Steuererminderungsansprüche, die sich aus der erwarteten Nutzung bestehender Verlustvorträge in Folgejahren ergeben und deren Realisierung mit hinreichender Sicherheit gewährleistet ist. Die Latenten Steuern werden auf Basis der Steuersätze ermittelt, die nach derzeitiger Rechtslage zum Realisationszeitpunkt gelten bzw. erwartet werden. Der Steuersatz wird unter Berücksichtigung des Körperschaftssteuersatzes und des Solidaritätszuschlages ermittelt. Da im Wesentlichen alle Leistungen des Konzerns gewerbesteuerbefreit sind, wird diese Steuer bei der Berechnung der Steuerlatenz nicht mit herangezogen.

Latente Steuerverbindlichkeiten, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen vom Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit aufgrund dieses Einflusses nicht umkehren werden.

Latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten werden saldiert, wenn ein einklagbarer entsprechender Rechtsanspruch auf Aufrechnung besteht und wenn die Latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden für entweder dasselbe Steuersubjekt oder unterschiedliche Steuersubjekte, die beabsichtigen, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen.

Vorratsvermögen

Die Vorräte des Konzerns umfassen im Wesentlichen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe. Die Vorräte werden gemäß IAS 2 nach einer Wertberichtigung für veraltete Positionen mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert bewertet.

Forderungen und Sonstige Vermögenswerte

Forderungen und Sonstige Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Erkennbaren Risiken wird durch entsprechende Wertberichtigungen Rechnung getragen. Sofern die Gründe für in früheren Perioden vorgenommene Wertberichtigungen nicht mehr vorliegen, erfolgen entsprechende Zuschreibungen.

Pensionsrückstellungen

Die versicherungsmathematische Bewertung der Pensionsrückstellungen für die betriebliche Altersversorgung erfolgt nach der in IAS 19 (Employee Benefits) vorgeschriebenen Methode der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Method). Im Rahmen dieses Anwartschaftsbarwertverfahrens werden sowohl die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Sich am Jahresende ergebende Unterschiedsbeträge (sogenannte Neubewertungen) zwischen den so planmäßig ermittelten Pensionsverpflichtungen und dem tatsächlichen Anwartschaftsbarwert werden dabei direkt im Jahr des Entstehens über das OCI im Eigenkapital erfasst. Der in den Pensionsaufwendungen enthaltene Zinsanteil der Rückstellungszuführung wird als Zinsaufwand innerhalb des Finanzergebnisses gezeigt.

Sonstige Rückstellungen

Gemäß IAS 37 werden Rückstellungen gebildet, wenn eine rechtliche oder faktische Außenverpflichtung besteht, die tatsächliche Inanspruchnahme wahrscheinlich ist („more likely than not“) und eine zuverlässige Schätzung des Mittelabflusses möglich ist.

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt mit dem wahrscheinlichen Wert der Inanspruchnahme. Langfristige Rückstellungen werden – sofern der Effekt wesentlich ist – abgezinst.

Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte

Es handelt sich hierbei um Minderheitsanteile von Personengesellschaften, die gemäß IAS 32 als Fremdkapital auszuweisen sind. Gemäß IAS 32.18b handelt es sich hierbei um Fremdkapital, da die Anteilseigner über das Recht verfügen, ihre Anteile an der Gesellschaft gegen flüssige Mittel in Höhe ihres jeweiligen Anteils am Eigenkapital einzulösen („kündbare Instrumente“). Die Bewertung erfolgt in Höhe des Ausgleichsanspruchs zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Verbindlichkeiten

Bei ihrer erstmaligen Erfassung werden originäre Finanzielle Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich direkt zurechenbarer Transaktionskosten bewertet. Sie werden bei erstmaliger Erfassung zu fortgeführten Anschaffungskosten klassifiziert, da die Maternus-Gruppe von der Option der Bilanzierung der originären Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value-Option) keinen Gebrauch macht. Bei der Folgebewertung der originären Finanziellen Verbindlichkeiten werden die fortgeführten Anschaffungskosten unter Nutzung der Effektivzinsmethode angesetzt, soweit Transaktionskosten im wesentlichen Umfang vorhanden sind.

Die Verbindlichkeiten werden als Kurzfristige Schulden klassifiziert, wenn die Zahlungsverpflichtung innerhalb von einem Jahr fällig ist. Andernfalls werden sie als Langfristige Schulden bilanziert.

Andere Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag, Rentenverpflichtungen mit dem Barwert angesetzt. Die Finanzschulden aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen sind mit dem Barwert der zukünftigen Leasingraten passiviert, die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Zuwendungen der öffentlichen Hand

Zuwendungen, die für die Anschaffung oder Herstellung von Vermögenswerten gewährt wurden, werden aktivisch von den Buchwerten dieser Vermögenswerte gekürzt. Erfolgsbezogene Zuwendungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Ertragsrealisierung

Erträge gelten als realisiert, wenn die geschuldeten Lieferungen und Leistungen erbracht wurden. In der Regel werden die Erlöse im Segment Pflege entsprechend der vorliegenden Verträge monatlich realisiert. Im Segment Kliniken werden die Erlöse überwiegend nach den allgemeinen Grundsätzen tagesgleich realisiert, Ausnahme bilden die Erlöse, für die Fallpauschalen vereinbart sind.

Fremdkapitalkosten

Fremdkapitalkosten werden im Konzern in der Periode erfolgswirksam erfasst, in der sie anfallen.

Verwendung von Schätzungen

Die Erstellung von Abschlüssen in Übereinstimmung mit IFRS erfordert bei einigen Positionen, dass für die Bewertung in der Konzernbilanz, für die Angabe von Eventualverbindlichkeiten sowie für den Ausweis von Erträgen und Aufwendungen Annahmen getroffen oder Schätzungen vorgenommen werden. Obwohl diese Schätzungen entsprechend der gegenwärtigen Kenntnisse erfolgen, können die tatsächlichen Ergebnisse davon abweichen. Verändert sich die ursprüngliche Schätzungsgrundlage, wird die Bilanzierung in der Regel erfolgswirksam geändert.

Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse.

Die Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten wurde zum Bilanzstichtag überprüft. Einzelheiten zu der Durchführung von Impairment-Tests sind in dem Abschnitt Immaterielle Vermögenswerte des Kapitels Erläuterungen zur Bilanz dargestellt.

Zur Überprüfung der Wertansätze des Sachanlagevermögens wird jährlich eingeschätzt, ob ein Anhaltspunkt für eine mögliche Wertminderung gegeben ist. Diese Anhaltspunkte betreffen zahlreiche Bereiche, wie z. B. das marktbezogene Umfeld, aber auch den physischen Zustand. Liegt ein solcher Anhaltspunkt vor, muss das Management den erzielbaren Betrag anhand von erwarteten Zahlungsströmen und angemessenen Zinssätzen schätzen. Darüber hinaus beziehen sich wesentliche Annahmen und Schätzungen auf die Festlegung wirtschaftlicher Nutzungsdauern sowie erzielbarer Restwerte von Gegenständen des Sachanlagevermögens, die mindestens einmal jährlich überprüft werden. Einzelheiten zu Nutzungsdauern und Restwerten von Gegenständen des Sachanlagevermögens sind im Abschnitt Sachanlagevermögen des Kapitels Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze dargestellt.

Im Rahmen der Bilanzierung von Rückstellungen müssen Annahmen hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit, Fälligkeit und Höhe des Risikos getroffen werden. Für die Ermittlung der Verpflichtung aus Pensionszusagen werden versicherungsmathematische Berechnungen herangezogen. Diese sind maßgeblich abhängig von den zugrunde gelegten Lebenserwartungen und der Auswahl des Abzinsungssatzes, der jedes Jahr neu ermittelt wird. Detailinformationen sind bei den Erläuterungen zu den bilanzierten Pensionsrückstellungen beschrieben. Bei der Bemessung der Steuerrückstellungen werden Risiken aus erwarteten Steuerprüfungen berücksichtigt.

Die Nutzung steuerlicher Verlustvorträge wird anhand der bestehenden Verlustvorträge zum Bilanzstichtag, die noch nicht veranlagt sind, der aktuellen Unternehmensplanungen und des Überhangs passiver Latenter Steuern aus temporären Differenzen geschätzt. Abweichungen von diesen Schätzungen können Auswirkungen auf die tatsächlichen und die Latenten Steuern haben.

Die abgeschlossenen Verträge werden in Finanzierungsleasing- und Operating-Lease-Verträge eingeordnet. Finanzierungsleasing liegt vor, wenn im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbundenen sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Bei Operating-Lease-Vereinbarungen verbleiben die wesentlichen Chancen und Risiken beim Leasinggeber. Die Einordnung erfolgt über den Vergleich der Barwerte der zukünftigen Leasingzahlungen mit dem

beizulegenden Zeitwert der Vermögenswerte. Ermessensspielräume ergeben sich dabei hinsichtlich von Zinssätzen und Nutzungsdauern, die bei der Ermittlung von Immobilienzeitwerten und Barwerten angesetzt werden, die bei einer anderen Einschätzung zu einer abweichenden Klassifizierung führen könnten.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualschulden werden nicht bilanziert. Eine Eventualschuld liegt vor, wenn die Möglichkeit des Bestehens einer gegenwärtigen, rechtlichen oder faktischen Verpflichtung und die Möglichkeit des Abflusses von Ressourcen nur möglich, aber nicht wahrscheinlich sind. Dabei gilt ein Ereignis als wahrscheinlich, wenn mehr für als gegen den Eintritt des Ereignisses spricht. Eventualschulden werden jedoch im Anhang angegeben, sofern die Möglichkeit eines Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist.

Eventualforderungen werden ebenfalls nicht bilanziert. Sie sind jedoch im Anhang anzugeben, wenn der Zufluss wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist.

Änderungen von Bilanzierungs- oder Bewertungsmethoden

Änderungen einer Bilanzierungs- oder Bewertungsmethode aufgrund eines neuen Standards oder einer neuen Interpretation des IASB werden, falls die neue Regelung keine spezielle Übergangsregelung enthält, retrospektiv angewendet. Die retrospektive Anwendung fordert die Anpassung der Eröffnungsbilanzwerte jeder betroffenen Eigenkapitalkomponente der frühesten dargestellten Vorperiode sowie der sonstigen angegebenen Vergleichswerte für jede dargestellte Vorperiode so, als wäre die neue Bilanzierungs- bzw. Bewertungsmethode schon immer angewendet worden.

Erläuterungen zur Bilanz

(1) Langfristige Vermögenswerte

	Anschaffungs-/Herstellungskosten				31.12.2015 T€
	01.01.2015 T€	Zugänge T€	Abgänge T€	Umbuchungen T€	
Immaterielle Vermögenswerte					
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	3.296 (3.290)	111 (52)	-23 (-46)	0 (0)	3.384 (3.296)
Geschäfts- oder Firmenwert	18.581 (18.581)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	18.582 (18.581)
	21.877 (21.871)	112 (52)	-23 (-46)	0 (0)	21.966 (21.877)
Sachanlagen					
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	176.865 (176.891)	88 (21)	-4 (-47)	36 (0)	176.984 (176.865)
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.434 (18.875)	2.065 (538)	-905 (-979)	24 (0)	19.619 (18.434)
Geleistete Anzahlungen, Anlagen im Bau und Bauvorbereitungskosten	140 (73)	13 (67)	0 (0)	-60 (0)	93 (140)
	195.439 (195.839)	2.166 (627)	-909 (-1.026)	0 (0)	196.696 (195.439)
Finanzielle Vermögenswerte					
Anteile an verbundenen Unternehmen	383 (383)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	383 (383)
	383 (383)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	383 (383)
Anlagevermögen gesamt	217.700 (218.093)	2.278 (679)	-932 (-1.072)	0 (0)	219.046 (217.700)

(Vorjahreswerte in Klammern)

Abschreibungen			Buchwerte		
01.01.2015 T€	Zugänge T€	Abgänge T€	31.12.2015 T€	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
2.304 (1.798)	479 (552)	-23 (-46)	2.760 (2.304)	625 (993)	993 (1.492)
5.370 (5.370)	0 (0)	0 (0)	5.370 (5.370)	13.212 (13.211)	13.211 (13.211)
7.674 (7.168)	479 (552)	-23 (-46)	8.129 (7.674)	13.836 (14.204)	14.204 (14.703)
93.607 (89.297)	3.874 (4.352)	-4 (-42)	97.476 (93.607)	79.508 (83.258)	83.258 (87.594)
15.527 (15.713)	921 (756)	-899 (-942)	15.549 (15.527)	4.070 (2.908)	2.908 (3.162)
0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	93 (140)	140 (73)
109.134 (105.010)	4.795 (5.108)	-903 (-985)	113.026 (109.134)	83.671 (86.305)	86.305 (90.829)
333 (333)	0 (0)	0 (0)	333 (333)	50 (50)	50 (50)
333 (333)	0 (0)	0 (0)	333 (333)	50 (50)	50 (50)
117.140 (112.511)	5.274 (5.660)	-926 (-1.031)	121.488 (117.140)	97.558 (100.560)	100.560 (105.582)

(2) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Immaterielle Vermögenswerte	13.836	14.204

Die Immateriellen Vermögenswerte enthalten gewerbliche Schutzrechte und Firmenwerte. Außer den Firmenwerten bestehen keine Immateriellen Vermögenswerte mit einer unbestimmbaren Nutzungsdauer.

Es liegen in Höhe von 13,2 Mio. € (Vorjahr: 13,2 Mio. €) Immaterielle Vermögenswerte mit zeitlich unbestimmter Nutzungsdauer vor. Es handelt sich hierbei um die Firmenwerte im Segment Pflege, die ausschließlich aus Unterschiedsbeträgen aus der Kapitalkonsolidierung aus dem Erwerb der Altenheim Gruppe und einer Senioreneinrichtung entstanden sind. Zur Prüfung der Werthaltigkeit gem. IAS 36 wurden die zukünftigen Cashflows mit einem risikoangepassten Zinssatz von 4,15 Prozent für den Detailplanungszeitraum und 3,15 Prozent in der ewigen Rente (Wachstumsabschlag 1 Prozent) diskontiert (Stufe 3). Zur Ermittlung des WACC wurde ein Verhältnis von Eigenkapital zu Fremdkapital in Höhe von 54,95 zu 45,05, die aktuell geltende langfristige Rendite und ein Beta-Faktor für vergleichbare, unverschuldete Unternehmen von 0,40 angesetzt; der verschuldete Betafaktor wurde unter Berücksichtigung des Steuersatzes und des Verschuldungsgrads angepasst und beträgt 0,68.

Die Berechnung des Nutzungswerts basiert auf den prognostizierten Cashflows, die sich aus der Planung 2016 bis 2019 ergeben. Danach wurde die ewige Rente angesetzt. Grundlage für die Einschätzung des Managements sind Planungen, die eine positive Entwicklung des Segments Pflege voraussagen. Diese ist insbesondere auf eine Umsatzverbesserung aufgrund einer höheren Auslastung, jährlichen Pflegesatzverhandlungen und einer Erhöhung der Vergütung für Betreuungskräfte zurückzuführen. Der Goodwill Impairment-Test ergab einen Nutzungswert in Höhe von 116,6 Mio. € und damit eine deutliche Überdeckung des bilanzierten Wertes. Somit sind keine Abschreibungen auf die aktivierten Firmenwerte vorzunehmen.

Für den Nutzungswert errechnen sich folgende Sensitivitäten:

Veränderbare Variable	Kapital- kosten + 0,5 Prozentpunkte	Kapital- kosten -0,5 Prozentpunkte	Künftige Cashflows + 10 Prozent	Künftige Cashflows - 10 Prozent	keine Wachstums- rate
Sensitivität des Nutzungswertes in T€	-14.581	19.624	11.665	-11.663	-25.311

(3) Sachanlagen

Die Entwicklung der einzelnen Kategorien der Sachanlagen ist im Anlagenspiegel des Konzerns dargestellt.

Vom Buchwert der Sachanlagen entfallen 4,9 Mio. € (Vorjahr: 6,4 Mio. €) auf im Wege des Finanzierungsleasings gemietete Vermögenswerte. Hierbei handelt es sich um Bauten (4,9 Mio. €, Vorjahr: 6,3 Mio. €) und Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Im bilanzierten Sachanlagevermögen sind keine Zuwendungen der öffentlichen Hand sowie andere Formen von Beihilfen der öffentlichen Hand, von denen das Unternehmen unmittelbar begünstigt wurde, enthalten.

Bezüglich der Belastungen durch fremde Sicherheiten sowie eines Bestellobligos verweisen wir auf die Angaben zu den Haftungsverhältnissen und Sonstigen finanziellen Verpflichtungen in Abschnitt 34.

(4) Finanzielle Vermögenswerte

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Anteile an verbundenen Unternehmen	51	51
Derivatives Finanzinstrument	47	0
Summe	98	51

Die Anteile an verbundenen Unternehmen betreffen Tochterunternehmen, die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden. Als derivatives Finanzinstrument wird das in den Schuldscheindarlehensverträgen vereinbarte Kündigungsoptionsrecht ausgewiesen. Die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme der Option wird aufgrund der finanziellen Situation als sehr gering eingestuft.

Kurzfristige Vermögenswerte

(5) Vorratsvermögen

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	432	389

Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beinhalten in Höhe von 189 Tsd. € Lebensmittel und in Höhe von 188 Tsd. € Vorräte des medizinischen und pflegerischen Bedarfs sowie Brennstoffe.

(6) Kurzfristige Finanzielle Vermögenswerte

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.894	7.955
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.229	545
Summe	8.123	8.500

Von den ausgewiesenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen waren zum Bilanzstichtag 6,2 Mio. € (Vorjahr: 7,6 Mio. €) fällig. Auf Forderungen in Höhe von 1,4 Mio. € (Vorjahr: 1,5 Mio. €) wurden Wertberichtigungen in Höhe von 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €) vorgenommen.

(7) Steuerforderungen

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Steuerforderungen	169	61

Die Steuerforderungen betreffen insbesondere Körperschaftsteuer- und Gewerbesteuererstattungsansprüche von Tochtergesellschaften.

(8) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Sonstige Vermögenswerte	1.020	1.572
Davon Finanzielle Vermögenswerte	891	1.462
Davon nicht Finanzielle Vermögenswerte	129	111

Die Sonstigen Vermögenswerte betreffen u. a. Rückvergütungsansprüche gegenüber Lieferanten (246 Tsd. €), debitorische Kreditoren (80 Tsd. €), Forderungen gegen Personal (95 Tsd. €) und die aktive Rechnungsabgrenzung (129 Tsd. €).

(9) Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Kassenbestand, Schecks und Ähnliches	105	141
Guthaben bei Kreditinstituten	4.869	3.862
Summe	4.974	4.004
Abzüglich nicht frei verfügbare Mittel	922	850
Frei verfügbare Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4.051	3.154

Die Entwicklung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, die im Finanzmittelfonds gem. IAS 7 enthalten sind, ist in der Kapitalflussrechnung dargestellt.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen Bargeld, Sichteinlagen und Giroguthaben. In der Bilanz werden ausgenutzte Kontokorrentkredite als „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ unter den Kurzfristigen Finanzschulden gezeigt.

In den ausgewiesenen Guthaben bei Kreditinstituten sind in Höhe von 922 Tsd. € (Vorjahr: 850 Tsd. €) Taschengelder der Bewohner enthalten. Diese Bankguthaben unterliegen Verfügungsbeschränkungen. In den Sonstigen Verbindlichkeiten ist ein entsprechender Betrag enthalten.

Eigenkapital

(10) Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Maternus AG beträgt derzeit 52.425.000 €. Es ist eingeteilt in 20.970.000 auf den Inhaber lautende Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) mit einem derzeitigen anteiligen Betrag am Grundkapital von 2,50 € je Aktie. Sämtliche Aktien der Gesellschaft lauten auf den Inhaber und sind voll eingezahlt. Die Aktien sind mit voller Gewinnanteilberechtigung ausgestattet. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft wird das nach Erfüllung der Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen der Gesellschaft nach Anteilen am Grundkapital auf ihre Aktien verteilt.

Die Gesellschaft hält derzeit keine eigenen Aktien.

Die Abweichung zwischen dem bilanzierten Gezeichneten Kapital und dem im Handelsregister eingetragenen Gezeichneten Kapital beruht auf der Absetzung von Kosten der Kapitalerhöhung. Dies wurde im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2006 entsprechend dargestellt.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung der Gesellschaft vom 8. Juli 2015 ermächtigt, bis zum 7. Juli 2020 mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer nennbetragsloser, auf den Inhaber lautende Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen um bis zu insgesamt 26.212.500 € zu erhöhen und den Inhalt der Aktienrechte, die Einzelheiten der Kapitalerhöhung sowie die Bedingungen der Aktienausgabe, insbesondere den Ausgabebetrag, festzulegen. Dabei ist der Vorstand ermächtigt, über einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu entscheiden.

Der Ausschluss des Bezugsrechts ist jedoch nur in folgenden Fällen zulässig:

- für Spitzenbeträge,
- bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen, wenn die Kapitalerhöhung den Betrag von 5.242.500 € nicht übersteigt und der Ausgabebetrag den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabebetrags nicht wesentlich unterschreitet,
- zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Teilen daran beim Erwerb von mit einem solchen Vorhaben in Zusammenhang stehenden Wirtschaftsgütern oder zum Erwerb von Sonstigen Sacheinlagen.

Börsenzulassung

Alle insgesamt 20.970.000 Aktien der Gesellschaft sind zum Handel im Regulierten Markt (General Standard) an der Frankfurter Wertpapierbörse, an der Börse Düsseldorf sowie an der Börse Berlin-Bremen zugelassen. Darüber hinaus werden sämtliche Aktien der Gesellschaft an den Börsen Stuttgart, Hamburg, Hannover und München sowie im elektronischen Handelssystem XETRA gehandelt.

Stimmrechte

Jede Aktie gewährt in der Hauptversammlung der Gesellschaft eine Stimme. Beschränkungen des Stimmrechts bestehen nicht.

Form, Verbriefung und Handel

Sämtliche Aktien der Gesellschaft werden als auf den Inhaber lautende Aktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) ausgegeben. Form und Inhalt der Aktienurkunden bestimmt der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat. Die Gesellschaft kann einzelne Aktien in Aktienurkunden zusammenfassen, die eine Mehrzahl von Aktien verbriefen (Globalurkunden, Globalaktien). Ein Anspruch der Aktionäre auf Einzelverbriefung von Aktien ist gemäß § 4 Abs. 3 Satz 2 der Satzung der Gesellschaft ausgeschlossen. Zahl- und Hinterlegungsstelle ist die Commerzbank Bank AG, Jürgen Ponto-Platz 1, 60329 Frankfurt am Main. Die Aktien sind zum amtlichen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse unter den folgenden Daten notiert: International Securities Identification Number (ISIN): DE0006044001, Wertpapierkennnummer (WKN): 604400, Börsenkürzel: MAK.

(11) Rücklagen

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Kapitalrücklagen	3.766	3.766
Gewinnrücklagen	-426	-444
Andere Rücklagen	5.466	5.466
Summe	8.806	8.788

Die Gewinnrücklagen beinhalten u. a. den Anpassungsbetrag aus der Neubewertung leistungsorientierter Versorgungspläne.

(12) Bilanzverlust

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Bilanzverlust	-64.153	-66.512

Der Bilanzverlust setzt sich zusammen aus dem Jahresergebnis (2.358 Tsd. €, Vorjahr: 26.844 Tsd. €) und dem Verlustvortrag (66.512 Tsd. €, Vorjahr: 93.356 Tsd. €).

Langfristige Schulden

(13) Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte

Die den anderen Anteilseignern zuzurechnenden Nettovermögenswerte betreffen folgende Minderheitenanteile:

Medico I	Kommanditanteile
Maternus KG	Kommanditanteile
Medico M&S	Kommanditanteile
Recatec Service	Kommanditanteile

Der zum 31. Dezember 2015 ausgewiesene Posten betrifft insbesondere die Maternus KG (2,2 Mio. €) und die Medico I (0,9 Mio. €). Die Medico I ist die Besitzgesellschaft und die Maternus KG die Betriebsgesellschaft der Reha-Klinik in Bad Oeynhausen.

(14) Finanzverbindlichkeiten

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (langfristig)	21.645	11.345
Leasingverbindlichkeiten von einer Laufzeit länger als 1 Jahr	5.769	7.421
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	27.221	0
Übrige Verbindlichkeiten	22.024	21.965
Summe	76.660	40.731

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betreffen in Höhe von 10,3 Mio. € Darlehensverbindlichkeiten der Medico I gegenüber der Bank für Sozialwirtschaft AG, Hannover, sowie in Höhe von 11,3 Mio. € Darlehen aus der Schuldscheinfinanzierung durch drei Kreditinstitute.

Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern resultieren in voller Höhe aus der Schuldscheinfinanzierung und bestehen gegenüber neun Gläubigern.

Die Leasingverbindlichkeiten stellen die Passivierung im Rahmen des IAS 17.36 aus Finance Lease dar.

Von den Übrigen Verbindlichkeiten entfallen 21,7 Mio. € (Vorjahr: 21,7 Mio. €) auf Cura 12, die diese in Höhe von 17,3 Mio. € von der WCM im Rahmen des Erwerbs übernommen hat. Hinsichtlich der Umgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in den kurzfristigen Bereich wird auf den Abschnitt „Allgemeinen Angaben zum Konzern“ des Anhangs verwiesen.

Mit Wirkung zum 30. Juni 2015 erfolgte eine Umfinanzierung durch Aufnahme von zwei festverzinslichen Schuldscheindarlehen von insgesamt 41,1 Mio. € (Senior-Darlehen 24,2 Mio. € und Junior-Darlehen 16,9 Mio. €). Das Junior-Darlehen ist ab dem Auszahlungstag bis zum Fälligkeitstag mit jährlich 9 Prozent, das Senior-Darlehen mit jährlich 3 Prozent zu verzinsen. Die Laufzeit beträgt jeweils 5 Jahre.

Für die Schuldscheindarlehen sind folgende Financial Covenants vereinbart, die quartalsbezogen zu testen sind:

	Senior-Darlehen	Junior-Darlehen
LTV	nicht mehr als 40 Prozent	nicht mehr als 65 Prozent
Schuldendienstdeckungsgrad	4,15-fach	1,63-fach
Verschuldungsgrad Konzerngesellschaften	4,25-fach	4,25-fach
Verschuldungsgrad Gruppengesellschaften	7,00-fach	7,00-fach

Die Financial Covenants wurden sowohl zum Bilanzstichtag als auch unterjährig eingehalten. Im Falle der Verletzung einer vertraglichen Verpflichtung sind die Darlehensgeber zur Kündigung der Schuldscheindarlehen berechtigt. Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern sind in voller Höhe durch Grundschulden auf den Immobilien der Ymos I, Ymos II und Medico I besichert. Darüber hinaus sind die Geschäftsanteile an elf Tochterunternehmen sowie die Bankkonten der Maternus Finanzierungs GmbH zugunsten der Gläubiger der Schuldscheinfinanzierung verpfändet.

(15) Rückstellungen für Pensionen

Die Rückstellungen für Pensionen resultieren allein aus Verpflichtungen gegenüber bereits ausgeschiedenen Mitarbeitern. Insofern können keine neuen Ansprüche hinzuerdient werden. Die laufenden Leistungen unterliegen jedoch nach § 16 BetrAVG einer dreijährigen Anpassungsprüfung.

Die Verpflichtungshöhe wird im Wesentlichen durch die Annahmen zum Rechnungszins und dem Rententrend beeinflusst. Änderungen dieser Annahmen führen zu den folgenden Effekten auf die Verpflichtungshöhe. Sie wurden bei sonst unveränderter Bewertungsmethode und Konstanz der anderen Annahmen bestimmt.

Effekt auf die Verpflichtungshöhe

	2015	2014
	T€	T€
Rechnungszins		
Erhöhung um 0,5 Prozentpunkte	-65	-81
Verminderung um 0,5 Prozentpunkte	69	76

Da die zugesagten Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten lebenslänglich gezahlt werden, stellt die Inflation (Rentenanpassung) ein besonderes Risiko dar, das sich unmittelbar im Cashflow widerspiegelt. Änderungen im Rechnungszins wirken sich hingegen auf das Eigenkapital aus. Ein Maß für die durchschnittliche Restlaufzeit der Pensionsverpflichtungen bildet die Duration. Diese beträgt zum Stichtag ca. 7 Jahre.

Die Pensionsverpflichtungen haben sich im Jahresverlauf wie folgt entwickelt:

	31.12.2015	31.12.2014
	T€	T€
Pensionsverpflichtungen zum 1. Januar	2.312	2.136
Laufender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	38	64
Tatsächliche Rentenzahlungen	-271	-257
Effekte aus der Neubewertung	-19	369
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	15	161
davon Anpassungen aus der Änderung Finanzieller Annahmen	-34	208
davon Anpassungen aus der Änderung demografischer Annahmen	0	0
Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember	2.061	2.312

Die Pensionsverpflichtungen zum Stichtag teilen sich wie folgt auf die einzelnen Bestände auf:

	31.12.2015	31.12.2014
	T€	T€
Unverfallbar Ausgeschiedene	61	67
Leistungsempfänger	2.000	2.245
Gesamt	2.061	2.312

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen wurde auf Grundlage der Richttafeln 2005G von Heubeck durchgeführt. Es wurden die folgenden Annahmen getroffen:

	31.12.2015	31.12.2014
Diskontierungssatz	2,00 Prozent	1,75 Prozent
Gehaltstrend	entfällt	entfällt
Rententrend	2,00 Prozent	2,00 Prozent
Fluktuation	0 Prozent	0 Prozent

Im Geschäftsjahr 2016 werden Rentenzahlungen in Höhe von 257 Tsd. € erwartet.

Kurzfristige Schulden**(16) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen**

	31.12.2015	31.12.2014
	T€	T€
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.198	6.397

In dem Posten sind Verpflichtungen aus ausstehenden Rechnungen in Höhe von 3.376 Tsd. € (Vorjahr: 2.799 Tsd. €) enthalten.

(17) Finanzverbindlichkeiten

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	450
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	8.271	15.539
Summe	8.271	15.989

Im Vorjahr setzen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Wesentlichen aus Kontokorrentverbindlichkeiten der Maternus AG und ihrer Tochtergesellschaften zusammen.

Zahlungsmittel, Zahlungsmitteläquivalente und Kontokorrentkredite zum Zwecke der Kapitalflussrechnung umfassen:

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Frei verfügbare Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4.051	3.154
Jederzeit fällige Bankverbindlichkeiten	0	450
Finanzmittelfonds	4.051	2.704

(18) Kurzfristiger Teil von Langfristigen Finanzverbindlichkeiten

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.143	32.737
Leasingverbindlichkeiten bis zu einer Laufzeit von 1 Jahr	1.652	1.615
Übrige Verbindlichkeiten	580	0
Summe	3.375	34.352

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betreffen in Höhe von 0,9 Mio. € Darlehensverbindlichkeiten der Medico I gegenüber der Bank für Sozialwirtschaft AG, Hannover, und in Höhe von 0,2 Mio. € die Schuldscheinfinanzierung durch drei Kreditinstitute.

Die Kurzfristigen Leasingverbindlichkeiten betreffen den Teil der Leasingverbindlichkeiten, der innerhalb eines Jahres fällig ist.

Unter den Übrigen Verbindlichkeiten wird die in 2016 zu leistende Tilgung für das von anderen Kreditgebern gewährte Schuldscheindarlehen ausgewiesen.

(19) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Erhaltene Anzahlungen	68	56
Übrige Verbindlichkeiten	6.579	6.582
Summe	6.648	6.637
Davon Finanzielle Verbindlichkeiten	5.241	5.291

Die Übrigen Verbindlichkeiten des Berichtsjahres enthalten u. a. personalbezogene Verpflichtungen für Urlaub, Überstunden, Berufsgenossenschaft sowie die Schwerbehindertenausgleichsabgabe in Höhe von 2.011 Tsd. € (Vorjahr: 2.319 Tsd. €), Verbindlichkeiten aus Sonstigen Steuern sowie kreditorische Debitoren. Die Nicht finanziellen Verbindlichkeiten entfallen auf Erhaltene Anzahlungen sowie die Rechnungsabgrenzung (1.338 Tsd. €, Vorjahr: 1.290 Tsd. €).

(20) Sonstige Rückstellungen

	Stand 01.01.2015 T€	Inanspruch- nahme T€	Zuführung T€	Auflösung T€	Stand 31.12.2015 T€
Personalrückstellungen	1.651	1.001	1.329	584	1.394
Rückstellung für Abschluss- und Beratungskosten	689	339	406	41	715
Steuerrückstellungen	230	3	205	209	223
Sonstige	8.079	1.206	266	2.104	5.035
Summe	10.649	2.550	2.207	2.938	7.367

Die Personalrückstellungen enthalten vornehmlich Prämien- und Tantiemeansprüche der Mitarbeiter.

Die Steuerrückstellungen umfassen insbesondere Risiken aus Umsatzsteuer und Gewerbesteuer.

Die Sonstigen Rückstellungen betreffen in Höhe von 4,2 Mio. € unvermeidbare Kosten zur Erfüllung des Pachtvertrages der Bayerwald KG, die höher als der erwartete wirtschaftliche Nutzen aus dem Vertrag sind.

In Höhe von 2,9 Mio. € erfolgt ein Ausweis unter den Langfristigen Schulden. Ansonsten werden die gebildeten Rückstellungen im Jahr 2016 in Anspruch genommen oder aufgelöst.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(21) Umsatzerlöse

	2015 T€	2014 T€
Umsatzerlöse	123.269	122.041

Die Umsatzerlöse werden ausschließlich im Inland erzielt. Der Segmentberichterstattung ist die Aufteilung der Umsatzerlöse zu entnehmen.

(22) Sonstige betriebliche Erträge

	2015 T€	2014 T€
Erstattung für Personalleistungen	832	533
Übrige	8.214	33.632
Summe	9.046	34.165

Unter den Übrigen Erträgen werden Erträge aus Minderungen von Schuldposten ausgewiesen, da die bilanzierten Risiken tatsächlich nicht eingetreten sind. Im Vorjahr enthielt der Posten auch Erträge aus der Ausbuchung von Verbindlichkeiten aufgrund der Beendigung der atypisch stillen Beteiligungen der YMOS AG i. I. an Ymos I und II.

Die Erstattung für Personalleistungen betrifft maßgeblich Erstattungen für Ausbildungsvergütungen und Eingliederungsbeihilfen.

(23) Materialaufwand

	2015 T€	2014 T€
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	12.528	13.176
Aufwendungen für bezogene Leistungen	8.228	8.905
Summe	20.756	22.081

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen umfassen unter anderem Aufwendungen für den Einsatz von Zeitarbeitskräften und weitere Fremdpersonalkosten.

(24) Personalaufwand

	2015 T€	2014 T€
Löhne und Gehälter	57.703	55.046
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	11.225	10.526
davon für Altersversorgung	150	185
Summe	68.928	65.572

Im Berichtsjahr waren im Konzern 2.548 Mitarbeiter (im Vorjahr: 2.461) im Durchschnitt beschäftigt. In der Segmentberichterstattung wird die Anzahl der Mitarbeiter auf Segmente verteilt dargestellt. Im Berichtsjahr sind Abfindungszahlungen für ausgeschiedene Mitarbeiter in Höhe von 0,6 Mio. € erfasst.

(25) Sonstige betriebliche Aufwendungen

	2015 T€	2014 T€
Mieten, Leasing	14.304	14.168
Verwaltungskosten wie Telefon, Porto und Werbekosten	2.841	2.909
Instandhaltung und Wartung	3.729	2.717
Abgaben, Gebühren und Versicherungen	2.363	1.992
Beratungs- und Jahresabschlusskosten	2.178	1.888
Übrige Aufwendungen	3.853	6.964
Summe	29.268	30.638

Für die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sind in den Jahresabschlusskosten Honorare für die Abschlussprüfungen in Höhe von 224 Tsd. € (Vorjahr: 173 Tsd. €) enthalten. Im Vorjahr wurden für Sonstige Leistungen von Ernst & Young 24 Tsd. € abgerechnet. Bestätigungsleistungen und Steuerberatungsleistungen wurden von Ernst & Young nicht erbracht.

In den Übrigen Aufwendungen sind im Vorjahr 2,1 Mio. € für unvermeidbare Kosten aus dem Pachtvertrag der Bayerwald KG enthalten.

(26) Abschreibungen

	2015 T€	2014 T€
auf Immaterielle Vermögensgegenstände	479	552
auf Sachanlagen	4.795	5.108
Summe	5.274	5.660

(27) Finanzergebnis

	2015 T€	2014 T€
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	68	71
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-5.185	-4.489
Summe	-5.117	-4.418

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen betreffen mit 2,5 Mio. € (Vorjahr: 1,7 Mio. €) Darlehensverbindlichkeiten bei Kreditinstituten und anderen Kreditgebern und mit 0,9 Mio. € (Vorjahr: 1,0 Mio. €) Zinsen für Leasingverbindlichkeiten. Auf Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen entfallen 1,7 Mio. € (Vorjahr: 1,7 Mio. €).

(28) Ergebnisanteil anderer Gesellschafter

Die Ergebnisanteile anderer Gesellschafter betreffen Minderheitsanteile an Personengesellschaften. Da diese Anteile entsprechend IAS 32 wegen der Kündbarkeit als Fremdkapital ausgewiesen werden, werden Zahlungen auf diese Anteile als Aufwand ausgewiesen (vgl. auch Tz. 13). Soweit den Minderheiten Verluste zuzuweisen sind, wird ein entsprechender Ertrag gezeigt.

(29) Ertragsteuern

	2015 T€	2014 T€
Laufende Periode	268	71
Latente Steuern	244	607
Summe	512	678

(30) Latente Steuern

Latente Steuern resultieren aus den unterschiedlichen Wertansätzen zwischen den IFRS- und Steuerbilanzen der Konzernunternehmen sowie aus Konsolidierungsmaßnahmen.

Die Ergebniswirkung aus Latenten Steuern ergibt sich wie folgt:

	2015 T€	2014 T€
Veränderung der aktiven Latenten Steuern laut Bilanz	-460	3.553
Veränderung der passiven Latenten Steuern laut Bilanz	-216	4.160
Veränderung der Latenten Steuern zu Lasten des Eigenkapitals	0	0
Latente Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung	-244	-607

Die Latenten Steuern berücksichtigen lediglich Körperschaftsteuern und Solidaritätszuschlag, da die Geschäftstätigkeit keiner Gewerbesteuer unterliegt. Der Steuersatz beträgt seit dem 1. Januar 2008 15,825 Prozent. Im Maternus-Konzern bestehen zum 31. Dezember 2014 körperschaftsteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 72,4 Mio. € (31. Dezember 2013: 75,0 Mio. €). Die Aktivierung von Latenten Steuern aus Verlustvorräten erfolgt nur dann, wenn ein zukünftiger Ausgleich wahrscheinlich ist. Auf Verlustvorräte in Höhe von 42 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €) wurden deshalb keine aktiven Latenten Steuern gebildet. Der überwiegende Teil der steuerlichen Verlustvorräte ist zeitlich unbegrenzt nutzbar.

Der gesamte aktivierte Latente Steueranspruch auf Grund von Verlustvorräten ist werthaltig, da im Wesentlichen ausreichend zu versteuernde temporäre Differenzen vorliegen, die in zukünftigen Umkehrzeitpunkten zu positivem Einkommen führen.

Die Latenten Steuerforderungen und Latenten Steuerverbindlichkeiten sind nahezu ausschließlich langfristiger Natur, d.h. die Realisation erfolgt frühestens nach Ablauf von 12 Monaten.

Die folgende Tabelle stellt eine Überleitung des theoretischen Steueraufwands, basierend auf den regulären Steuersätzen bei den einzelnen Gesellschaften, zum tatsächlichen Steueraufwand laut Gewinn- und Verlustrechnung dar.

Die Steuer auf den Vorsteuergewinn des Konzerns weicht vom theoretischen Betrag, der sich bei Anwendung des gewichteten durchschnittlichen Konzernsteuersatzes auf das Ergebnis vor Steuern ergibt, wie folgt ab:

	2015 T€	2014 T€
Konzernergebnis vor Steuern	2.870	27.522
Theoretische Steuerquote	15,825 Prozent	15,825 Prozent
Theoretischer Steueraufwand	454	4.355
Effekt durch Latente Steuern auf Verlustvorträge	6	3.869
Verluste, für die keine Latenten Steuern angesetzt wurden	0	0
Sonstige Effekte	-64	-191
Steueraufwand gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	512	678
Steuerquote	17,84 Prozent	2,46 Prozent

Der theoretische Steueraufwand stellt den Steueraufwand, der sich auf Grund der nationalen Steuersätze ergibt, dar.

Die aktiven und passiven Latenten Steuern lassen sich folgenden Bilanzposten zuordnen:

	31.12.2015		31.12.2014	
	Aktiva T€	Passiva T€	Aktiva T€	Passiva T€
Immaterielle Vermögenswerte	0	1.820	0	1.775
Sachanlagen	308	6.106	276	6.366
Aktive Latente Steuern auf Verlustvorträge	4.685	0	4.679	0
Rückstellungen für Pensionen	91	0	109	0
Sonstige Rückstellungen	665	0	890	0
Finanzverbindlichkeiten	1.174	0	1.430	0
Summe	6.924	7.925	7.384	8.141

Die Veränderungen der Latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

	2015 T€	2014 T€
Beginn des Jahres	-757	-151
Entstehung/Umkehrung temporärer Differenzen	-250	-4.475
Verfall (-)/Nutzung (+) von steuerlichen Verlustvorträgen	6	3.869
	-1.001	-757

(31) Zusätzliche Informationen über Finanzinstrumente

Die folgenden Tabellen zeigen die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten für die einzelnen Klassen und Bewertungskategorien:

31.12.2015 in T€		Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert Bilanz	Wertansatz Bilanz nach IAS 39	Wertansatz nach IAS 17	Beizule- gender Zeitwert
Aktiva						
Anteile an verbundenen Unternehmen	Zur Veräußerung verfügbare Finanzielle Vermögenswerte		51	51		51
Derivatives Finanzinstrument	Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden		47	47		47
Finanzielle Vermögenswerte	Kredite und Forderungen		1.229	1.229		1.229
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Kredite und Forderungen		6.894	6.894		6.894
Frei verfügbare Zahlungsmittel und Zahlungsmittel-äquivalente	Kredite und Forderungen		4.052	4.052		4.052
Sonstige Vermögenswerte	Kredite und Forderungen		891	891		891
Aggregation nach Bewertungskategorien		Kredite und Forderungen	13.066	13.066		13.066
Passiva						
Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte	Sonstige Verbindlichkeiten		3.146	3.146		3.146
Finanzverbindlichkeiten	Sonstige Verbindlichkeiten		80.885	80.885		78.986
<i>Leasingverbindlichkeiten</i>	<i>n.a.</i>		<i>7.421</i>		<i>7.421</i>	<i>10.885</i>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Sonstige Verbindlichkeiten		7.198	7.198		7.198
Sonstige Verbindlichkeiten	Sonstige Verbindlichkeiten		5.241	5.241		5.241
Aggregation nach Bewertungskriterien		Sonstige Verbindlichkeiten	96.423	96.423		94.524

31.12.2014 in T€		Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert Bilanz	Wertansatz Bilanz nach IAS 39	Wertansatz nach IAS 17	Beizule- gender Zeitwert
Aktiva						
Anteile an verbundenen Unternehmen	Zur Veräußerung verfügbare Finanzielle Vermögenswerte		51	51		51
Finanzielle Vermögenswerte	Kredite und Forderungen		545	545		545
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Kredite und Forderungen		7.955	7.955		7.955
Frei verfügbare Zahlungs- mittel und Zahlungsmittel- äquivalente	Kredite und Forderungen		3.154	3.154		3.154
Sonstige Vermögenswerte	Kredite und Forderungen		1.461	1.461		1.461
Aggregation nach Bewertungskategorien	Kredite und Forderungen		13.115	13.115		13.115
Passiva						
Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Netto- vermögenswerte	Sonstige Verbindlichkeiten		3.038	3.038		36.013
Finanzverbindlichkeiten	Sonstige Verbindlichkeiten		82.035	82.035		79.065
<i>Leasingverbindlichkeiten</i>	<i>n.a.</i>		9.036		9.036	12.424
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Sonstige Verbindlichkeiten		6.397	6.397		6.397
Sonstige Verbindlichkeiten	Sonstige Verbindlichkeiten		5.291	5.291		5.291
Aggregation nach Bewertungskriterien	Sonstige Verbindlichkeiten		96.761	96.761		126.766

Die beizulegenden Zeitwerte entsprechen den Preisen, die unabhängige Marktteilnehmer unter marktüblichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag bei Verkauf eines Vermögenswerts vereinnahmen bzw. bei Übertragung einer Verbindlichkeit bezahlen würden.

Bei der Berechnung des beizulegenden Zeitwertes der Langfristigen Darlehensverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen wurde eine Restlaufzeit von 10 Jahren und Endfälligkeit unterstellt. In Anlehnung an die im Berichtsjahr erfolgte Umfinanzierung wurde ein Refinanzierungssatz von 5,68 Prozent gewählt.

Für wesentliche Teile der Finanziellen Vermögenswerte, Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung sowie Zahlungsmittel- und Zahlungsmitteläquivalente entsprechen die Buchwerte aufgrund der kurzen Restlaufzeit den beizulegenden Zeitwerten. Für die in 2015 aufgenommene Schuldscheinfinanzierung sowie für die Übrigen langfristigen Bankverbindlichkeiten, die einen ganz wesentlichen Teil der Finanzschulden der Maternus-Gruppe ausmachen, entspricht der Buchwert näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert, da die Darlehen in etwa zum zugrunde gelegten Refinanzierungszinssatz in Höhe von 5,68 Prozent verzinst werden.

Der beizulegende Zeitwert ist definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde.

Die Bestimmung und der Ausweis der beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente orientieren sich an einer Fair Value-Hierarchie, die die Bedeutung der für die Bewertung verwendeten Inputdaten berücksichtigt und sich wie folgt gliedert:

Stufe 1: Nicht angepasste quotierte Preise auf aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, wobei der Bilanzierende am Bewertungsstichtag Zugang zu diesen aktiven Märkten haben muss.

Stufe 2: Direkt oder indirekt beobachtbare Inputfaktoren, die nicht Level 1 zuzuordnen sind. Die beizulegenden Zeitwerte der Finanzinstrumente der Stufe 2 werden auf Basis der am Bilanzstichtag bestehenden Konditionen, z. B. Zinssätze oder Devisenkurse, und mit Hilfe anerkannter Modelle, z. B. Discounted Cashflow-Modellen oder Optionspreismodellen, berechnet.

Stufe 3: Herangezogene Inputdaten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten für die Bewertung des Vermögenswertes und der Verbindlichkeit basieren (nicht beobachtbare Inputdaten).

Die Bilanzpositionen entsprechen der Stufe 2 der Fair Value-Hierarchie (Bewertung aufgrund beobachtbarer Inputfaktoren/ Marktdaten), wobei der Fair Value aufgrund der überwiegend variablen Verzinsung bzw. kurzen Restlaufzeiten nicht explizit ermittelt wird.

Nettogewinne und Verluste je Bewertungskategorie

Gemäß IFRS 7.20 (a) sind die Nettogewinne und -verluste von Finanzinstrumenten für jede Bewertungskategorie des IAS 39 offenzulegen. Nicht enthalten sind Ergebniseffekte aus Finance Leases oder Derivaten in Sicherungsbeziehungen, da diese vom Anwendungsbereich des IAS 39 ausgenommen sind bzw. nach Sondervorschriften bilanziert werden und deshalb keiner der in IAS 39 genannten Bewertungskategorien zugeordnet werden.

Die Nettoergebnisse aus Finanzinstrumenten, gegliedert nach den einzelnen Bewertungskategorien des IAS 39, stellen sich wie folgt dar:

	2015 T€	2014 T€
Kredite und Forderungen	68	71
Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte	-101	-308
Übrige Sonstige Verbindlichkeiten	-3.517	-3.391
Leasingverbindlichkeiten	-932	-1.032

Angaben zu Risiken der Finanzinstrumente

Zinsrisiken

Das Zinsrisiko des Konzerns umfasst Cashflow- und Fair-Value-Risiken. Die Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung setzen den Konzern zinsbedingten Cashflow-Risiken aus. Aus den festverzinslichen Verbindlichkeiten resultiert ein zinsbedingtes Risiko aus Änderungen des beizulegenden Zeitwertes.

Zum 31. Dezember 2015 variieren die festen Zinssätze zwischen 5,5 und 16,2 Prozent (31.12.2014: 5,5 bis 16,2 Prozent) Sämtliche Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind festverzinslich. Die Kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen werden als variabel verzinslich eingestuft.

IFRS 7 verlangt zur Darstellung von Marktrisiken bezugnehmend auf die Höhe von Auswirkungen auf das Jahresergebnis und auf die Kapitalstruktur eine Durchführung von Sensitivitätsanalysen.

Für alle variabel verzinslichen Verbindlichkeiten errechnen sich folgende Sensitivitäten:

Sensitivität in T€ Veränderbare Variable:	31.12.2015		31.12.2014	
	+100 Basispunkte	-50 Basispunkte	+100 Basispunkte	-50 Basispunkte
Zinsniveau				
Zinsrisiko	-103,7	51,9	-602,3	301,1
Derivate	0	0	0	0

Zinseffekte durch die Neuaufnahme der beiden Schuldscheindarlehen werden aufgrund der Festverzinslichkeit nicht erwartet.

Marktrisiko

Ein Währungsrisiko besteht aufgrund der nationalen Ausrichtung der Gesellschaft nicht. Sämtliche Geschäftsvorfälle werden in Euro abgewickelt.

Die Gesellschaft überwacht alle relevanten Preisentwicklungen. Signifikante Effekte aus Preisschwankungen, welche Einfluss auf das Fortbestehen des Konzerns haben, bestehen nicht.

Ausfallrisiken

Als Kredit- bzw. Ausfallrisiko gilt das Risiko, dass die Geschäftspartner ihren vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen können und dies für die Maternus-Gruppe zu einem Verlust führen wird. Zur größtmöglichen Vermeidung sowie zur Steuerung der Ausfallrisiken wird eine Überprüfung der Bonität vorgenommen.

Ausfallrisiken existieren für alle relevanten Klassen von Finanzinstrumenten, insbesondere für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Die Maternus-Gruppe sieht sich keinem wesentlichen Bonitätsrisiko gegenüber einer einzelnen Vertragspartei ausgesetzt. Die Konzentration des Bonitätsrisikos ist aufgrund des breiten und heterogenen Kundenstamms begrenzt.

Die Bonität der Vertragspartner wird laufend überwacht. Bei deutlicher Verschlechterung der Bonität des Vertragspartners ist Maternus bestrebt, bestehende Positionen schnellstmöglich abzubauen.

Wie die nachfolgenden Tabellen zeigen, stellen die Buchwerte der bilanzierten Finanziellen Vermögenswerte, abzüglich jeglicher Wertberichtigungen, das höchstmögliche Ausfallrisiko dar.

31.12.2015 in T€	Anhang	Buchwert vor Wertminderung	Wertminderung	Restbuchwert
Langfristige Finanzielle Vermögenswerte	4	98	0	98
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6	7.746	852	6.894
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	6	1.229	0	1.229
Sonstige Finanzielle Vermögenswerte	8	891	0	891
Summe		9.917	852	9.065
31.12.2014 in T€	Anhang	Buchwert vor Wertminderung	Wertminderung	Restbuchwert
Langfristige Finanzielle Vermögenswerte	4	51	0	51
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6	8.746	791	7.955
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	6	545	0	545
Sonstige Finanzielle Vermögenswerte	8	1.461	0	1.461
Summe		10.803	791	10.012

Auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurden im Berichtsjahr Wertberichtigungen gebildet, sobald die Einbringung risikobehaftet erscheint.

Wesentliche Rechtsfälle werden individuell nach Eintrittswahrscheinlichkeit (beruhend auf Erfahrungswerten der letzten Jahre in Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung) beurteilt. Forderungen, die nicht einzelwertberichtig sind, werden aufgrund von Erfahrungswerten systematisch nach Fälligkeiten strukturiert und bei Überfälligkeit systematisch nach Alter pauschalwertberichtigt, sodass sich zu den Stichtagen keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Forderungen ergeben.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass ein Unternehmen seine finanziellen Verpflichtungen nicht in ausreichendem Maß erfüllen kann. Liquiditätsrisiken bestehen in möglichen finanziellen Engpässen und dadurch verursachten erhöhten Refinanzierungskosten.

Die bestehende Situation im Finanzierungsbereich wird ausführlich im Abschnitt „Allgemeine Angaben zum Konzern“ des Anhanges beschrieben.

Die folgenden Tabellen zeigen für die Finanziellen Verbindlichkeiten die nicht diskontierten vertraglich fixierten Zahlungsverpflichtungen (Zins- und Tilgung) für die folgenden Jahre, unter der Prämisse, dass die Verträge wie vereinbart erfüllt werden:

Finanzschulden 31.12.2015 in T€	2016	2017	2018 - 2020	ab 2021
Den anderen Anteilseignern zuzurechnende Nettovermögenswerte	0	0	0	3.146
Gegenüber Kreditinstituten	2.388	2.366	17.442	6.234
<i>davon Zinsen</i>	<i>1.245</i>	<i>1.179</i>	<i>2.833</i>	
Gegenüber anderen Kreditgebern	2.143	2.107	31.245	0
<i>davon Zinsen</i>	<i>1.562</i>	<i>1.526</i>	<i>3.679</i>	
Finanzierungsleasing	vgl. Anhang 35			
Gegenüber verbundenen Unternehmen	11.356	1.085	3.255	21.807
<i>davon Zinsen</i>	<i>1.085</i>	<i>1.085</i>	<i>3.255</i>	
Sonstige Finanzschulden	5.241	0	0	0
Aus Lieferungen und Leistungen	7.198	0	0	0

Bei den Finanzschulden gegenüber verbundenen Unternehmen wird unterstellt, dass der langfristige Teil zum 1. Januar 2021 getilgt wird.

Maternus begegnet dem Risiko, seinen Laufenden finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können, mit einem effektiven Cash-Management sowie der ständigen Beobachtung der Finanzmärkte, um sich bietende Finanzierungsmöglichkeiten bestmöglich nutzen zu können.

Die Einhaltung der Financial Covenants ist ein wesentlicher Bestandteil der Schuldscheindarlehenverträge. Die Nichteinhaltung oder der Bruch dieser Covenants hätte eine bestandsgefährdende Auswirkung auf den Konzern zur Folge. Diesem Risiko wird durch folgende Maßnahmen entgegengewirkt:

- Regelmäßig werden die auch vertraglich vereinbarten Investitionen in die als Sicherheit zur Verfügung stehenden Gebäude zur Absicherung des Verkehrs- und Beleihungswertes durchgeführt.
- Weiterhin wurde im Budgetierungsprozess der vereinbarte EBITDAR-Korridor als Vorgabe an die operativen Gesellschaften herausgegeben. Die Vorgaben wurden einem Stresstest unterzogen, die Plan-/Ist-Auswertung wird monatlich an das Management kommuniziert, um eventuell notwendige zusätzliche Maßnahmen kurzfristig zu initiieren.

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

Der in der Kapitalflussrechnung gemäß IAS 7 betrachtete Finanzmittelfonds beinhaltet die flüssigen Mittel und die frei verfügbaren Guthaben bei Kreditinstituten mit einer Restlaufzeit von nicht mehr als 3 Monaten abzüglich der Kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die wesentlichen Auswirkungen in der Kapitalflussrechnung werden im Folgenden erläutert.

(32) Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit

Der Rückgang des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit um 14,2 Mio. € gegenüber dem Vorjahr auf -2,9 Mio. € ist insbesondere auf die folgenden Faktoren zurückzuführen: Während im Vorjahr die Verbindlichkeiten aufgebaut werden

konnten, hat sich im Berichtsjahr der Abbau der Kurzfristigen Rückstellungen in Höhe von 2,1 Mio. € und der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind, in Höhe von 6,2 Mio. € liquiditätsbelastend ausgewirkt. Einen positiven Liquiditätseffekt in Höhe von 1,0 Mio. € hatte im Berichtsjahr der Rückgang der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind. Im Vorjahr hatte sich der Aufbau von Forderungen in Höhe von 4,7 Mio. € liquiditätsbelastend ausgewirkt.

(33) Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Die Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten in Höhe von 41,1 Mio. € resultieren aus der Schuldscheifinanzierung. Von den Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten betreffen 31,9 Mio. € die vollständige Rückführung des von der HSH Nordbank AG, Hamburg, gewährten Darlehens. Das bei der Bank für Sozialwirtschaft AG bestehende Darlehen wurde in Höhe von 0,9 Mio. € planmäßig und zusätzlich in Höhe von 0,2 Mio. € außerplanmäßig getilgt. Die Übrigen Tilgungsleistungen betreffen die planmäßige Tilgung des Schuldscheindarlehens.

Sonstige Angaben

(34) Haftungsverhältnisse und Sonstige Finanzielle Verpflichtungen

Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern sind in voller Höhe durch Grundschulden auf den Immobilien der Ymos I, Ymos II und Medico I besichert. Darüber hinaus sind die Geschäftsanteile an elf Tochterunternehmen sowie die Bankkonten der Maternus Finanzierungs GmbH zugunsten der Gläubiger der Schuldscheifinanzierung verpfändet.

Der unter Ziffer 39 beschriebene Erlass von Mietforderungen durch die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH in Höhe von 2,0 Mio. € für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015 steht unter der auflösenden Bedingung, dass bis zum 31. Dezember 2016 ein Geschäftsanteilskaufvertrag über mindestens 90 Prozent der Geschäftsanteile an der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH abgeschlossen ist und die Abtretung der Geschäftsanteile bis zum 30. Juni 2017 wirksam wird. Der Vorstand geht davon aus, dass ein entsprechender Vertrag bis zum Fristablauf geschlossen wird und damit die Maternus AG für die erlassenen Mietverbindlichkeiten nicht haftet.

Leasingvereinbarungen

Miet- und Leasingverträge ergeben sich bei Maternus für Grundstücke und Gebäude, für Bürogeräte, Einrichtungsgegenstände, EDV-Ausstattung und PKW. Insbesondere die Mietverträge haben Laufzeiten, bei Ausübung von Verlängerungsoptionen, von bis zu 30 Jahren und beinhalten Kaufoptionen sowie Preisanpassungsklauseln (Operating-Lease).

Finanzierungsleasing

Die Leasingverpflichtungen des Konzerns für Financial Leasing für 2015 und 2014 werden aus den nachfolgenden Tabellen ersichtlich:

	2015			2014		
	Nominalwert T€	Zinsanteil T€	Barwert T€	Nominalwert T€	Zinsanteil T€	Barwert T€
Restlaufzeit bis 1 Jahr	2.477	825	1.652	2.547	932	1.615
Restlaufzeit 2 bis 5 Jahre	4.696	2.587	2.109	6.426	2.806	3.619
Restlaufzeit über 5 Jahre	7.414	3.753	3.661	8.155	4.358	3.797

Finanzierungsleasingverhältnisse mit bedingten Zahlungen lagen im Geschäftsjahr und im Vorjahr nicht vor.

Operating-Leasing

	im Folgejahr T€	im 2. bis 5. Jahr T€	nach 5 Jahren T€
31.12.2015	11.524	34.835	21.321
31.12.2014	11.494	41.193	25.512

Die Leasingzahlungen aus Operating-Leasing-Verträgen betreffen maßgeblich die Verpflichtungen aus langfristigen Mietverträgen. Die unkündbare Mietdauer beträgt im Durchschnitt 10 Jahre.

Hinsichtlich der Angaben zu Branchen-, Zinsänderungs-, Bonitäts- und operativen Risiken verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht.

(35) Kapitalmanagement

Die Ziele des Konzerns im Hinblick auf das Kapitalmanagement liegen in der Sicherstellung der Unternehmensfortführung, um den Anteilseignern weiterhin Erträge und den anderen Interessenten die ihnen zustehenden Leistungen bereitzustellen. Ein weiteres Ziel ist die Aufrechterhaltung einer optimalen Kapitalstruktur, um die Kapitalkosten zu reduzieren.

Branchenüblich überwacht der Konzern sein Kapital auf Basis des Verschuldungsgrads, berechnet aus dem Verhältnis von Nettofremdkapital zu Gesamtkapital. Das Nettofremdkapital ergibt sich aus den lang- und Kurzfristigen Schulden abzüglich der den anderen Anteilseignern zuzurechnenden Vermögenswerte, der Rückstellungen, der passiven Latenten Steuern sowie der frei verfügbaren Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Der Verschuldungsgrad zum 31. Dezember 2015 und zum 31. Dezember 2014 ermittelt sich wie folgt:

	31.12.2015 T€	31.12.2014 T€
Finanzschulden gesamt	102.104	104.106
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4.052	3.154
Nettofremdkapital	98.053	100.952
Eigenkapital gesamt	-3.408	-5.785
Gesamtkapital	94.645	95.167
Verschuldungsgrad in Prozent	103,6	106,1

(36) Genehmigung des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss wird am 21. April 2016 dem Aufsichtsrat zur Genehmigung vorgelegt.

(37) Mitglieder des Aufsichtsrates und Mitglieder des Vorstandes

Dem Aufsichtsrat der Maternus AG gehören je sechs Personen der Anteilseigner und der Arbeitnehmer an. Wir verweisen hierzu auf das Kapitel „Aufsichtsrat und Vorstand“.

Angaben nach § 314 Abs. 1 Nr. 6 HGB

Die Pensionsrückstellungen für ehemalige Vorstandsmitglieder betragen 1.688 Tsd. € (Vorjahr: 1.877 Tsd. €). Im Berichtsjahr wurden Pensionszahlungen an frühere Mitglieder des Vorstandes in Höhe von 217 Tsd. € geleistet.

Die Bezüge des amtierenden Vorstandes betragen in der Gesamtsumme 180 Tsd. € für das Berichtsjahr (Vorjahr: 249 Tsd. €). Sie entfallen in voller Höhe auf die feste Vergütung von Herrn Thorsten Mohr. Eine erfolgsabhängige Vergütung hat Herr Mohr im Berichtsjahr nicht erhalten.

Die Bezüge des Vorjahres betreffen in voller Höhe ehemalige Vorstandsmitglieder. Das ehemalige Vorstandsmitglied Götz Leschonsky hat im Vorjahr eine feste Vergütung in Höhe von 90 Tsd. € erhalten. Eine erfolgsabhängige Vergütung wurde

nicht gezahlt. Das ehemalige Vorstandsmitglied Frank J. Alemany hat im Vorjahr eine feste Vergütung in Höhe von 159 Tsd. € erhalten. Eine erfolgsabhängige Vergütung wurde nicht gezahlt.

Abfindungszahlungen für das ehemalige Vorstandsmitglied Herrn Alemany sind im Berichtsjahr in Höhe von 155 Tsd. € (Vorjahr: 137 Tsd. €) erfasst.

Weitere Leistungen oder Vergütungen sind nicht vereinbart oder gezahlt worden.

Der Aufsichtsrat erhielt im Geschäftsjahr 2015 für die Wahrnehmung seiner Aufgaben in der Muttergesellschaft und in den Tochtergesellschaften Vergütungen in Höhe von 64 Tsd. € (im Vorjahr: 63 Tsd. €).

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten gemäß der Satzung eine feste Vergütung, die 5.000 € für jedes Mitglied, 7.500 € für den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden und 10.000 € für den Vorsitzenden des Aufsichtsrates ausmacht. Die Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder enthält keinen variablen Bestandteil.

Angaben zu Geschäften gemäß § 15a WpHG

Von Vorstand und Aufsichtsrat sind im Geschäftsjahr 2015 keine Erwerbe oder Veräußerungen von Aktien der Gesellschaft gemäß § 15a WpHG, sogenannte Directors Dealings, durch sie oder durch ihnen nahe stehende Personen mitgeteilt worden.

Vergütung des Aufsichtsrates

	2015
	T€
Bernd Günther	10,0
Sven Olschar	7,5
Karl Ehlerding	5,0
Herbert Fischer	5,0
Helga Frank	5,0
Dietmar Erdmeier	5,0
Harald Schmidt	5,0
Marion Leonhardt	5,0
Dr. rer. medic Michael Mayeres	5,0
Andreas Keil	5,0
Michael Thanheiser	1,3
Dr. Jörg Weidenhammer	2,4
Roland Sing	2,6

Im Geschäftsjahr wurden keine Vorschüsse, Kredite, Bürgschaften oder Gewährleistungen an Mitglieder des Vorstandes oder Aufsichtsrates gewährt.

Beratungsleistungen

Von den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden im Geschäftsjahr 2015 keine entgeltlichen Beratungsleistungen erbracht.

Beteiligungen

Aufgrund der Stimmrechtsmitteilung vom 17. Dezember 2007 hält die Cura GmbH unmittelbar 2,25 Prozent sowie über die von ihr kontrollierte Cura 12 mittelbar 79,45 Prozent des Grundkapitals und der Stimmrechte an der Maternus AG. Gemäß § 17 AktG besteht damit zum 31. Dezember 2015 ein Abhängigkeitsverhältnis zur Cura GmbH.

Mehrheitsgesellschafterin der Cura GmbH ist Frau Sylvia Wohlers de Meie. Ihr sind 17.132.230 Aktien in voller Höhe zuzurechnen, daneben hält Frau Sylvia Wohlers de Meie 30.634 Aktien direkt.

Konzernzugehörigkeit

Sämtliche in den Konzernabschluss der Maternus AG einbezogenen Gesellschaften werden auch in den Konzernabschluss der Cura GmbH, Hamburg, einbezogen. Dieser Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Der Konzernabschluss der Cura GmbH stellt zugleich den größten und kleinsten Kreis von Unternehmen eines der Maternus AG übergeordneten Konzernabschlusses dar.

Deutscher Corporate Governance Kodex

Im April 2015 haben die Vorstände ihre Entsprechenserklärungen nach § 161 AktG abgegeben und den Aktionären wie folgt dauerhaft zugänglich gemacht:

Gesellschaft	Entsprechenserklärung des DCGK in der Fassung vom	dauerhaft zugänglich
Maternus AG	Juni 2014	www.maternus.de

Gemäß Punkt 7.1.5 des Deutschen Corporate Governance Kodex sollen im Konzernabschluss Beziehungen zu Aktionären erläutert werden, die als nahestehende Personen im Sinne der Rechnungslegungsvorschriften zu qualifizieren sind. Im Berichtsjahr 2015 werden die Sachverhalte im Sinne dieser Regelung in den Geschäftsvorfällen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen dargestellt.

(38) Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen gemäß IAS 24

Geschäftsvorfälle zwischen dem Unternehmen und seinen Tochterunternehmen, die nahestehende Personen sind, wurden im Zuge der Konsolidierung eliminiert und werden in dieser Anhangsangabe nicht erläutert. Geschäftsvorfälle zwischen dem Unternehmen und seinen Tochtergesellschaften werden im Einzelabschluss des Mutterunternehmens offen gelegt.

Cura 12

Die Verbindlichkeiten gegenüber WCM sind mit dem Erwerb der Mehrheitsanteile durch die Cura 12 an diese als nahestehendes Unternehmen übergegangen. Zum 31. Dezember 2015 valutiert das Darlehen unverändert mit 17.256.624,91 €. Daneben bestehen weitere Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von 4,4 Mio. €. Der Zinsaufwand betrug in 2015 1,1 Mio. € (Vorjahr: 1,1 Mio. €).

YMOS AG i. I.

Die YMOS AG und die Maternus AG sind über die gemeinsame Muttergesellschaft Cura GmbH verbundene Unternehmen. Mit Vertrag vom 12. Dezember 2014 hat die Maternus AG die Anteile an der Ymos Verwaltungs GmbH, Obertshausen, von der YMOS AG erworben. Der Kaufpreis für die Anteile betrug 75.000,00 €. Die Zahlung des Kaufpreises und damit auch der Eigentumsübergang erfolgten im Berichtsjahr.

Cura GmbH

Zum 31. Dezember 2015 weist die Maternus AG gegenüber der Cura GmbH Forderungen aus dem Cashmanagement in Höhe von 430 Tsd. € (Vorjahr: Verbindlichkeiten 1.353 Tsd. €) aus. Die Verzinsung erfolgte im Berichtsjahr mit 1,17 Prozent. Der Zinsaufwand betrug im Berichtsjahr 4 Tsd. € (Vorjahr: 13 Tsd. €).

ZVG Bayerwald

Zum Jahresende betragen die Verbindlichkeiten aus dem abgeschlossenen Pachtvertrag 1.224 Tsd. € (Vorjahr 1.460 Tsd. €) gegenüber der ZVG Bayerwald. Die jährliche Pacht für die Bayerwald-Klinik beträgt laut Mietvertrag in der Korrekturfassung vom 2. Februar 1999 2,1 Mio. €, wovon 0,8 Mio. € der ZVG Bayerwald zustehen. Wie im Folgenden unter Ziffer 39 beschrieben, erlässt die ZVG Bayerwald für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2018 jeweils Mietforderungen in Höhe von 0,5 Mio. € pro Jahr.

(39) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 18. Februar 2016 wurde Herr Michael Thanheiser ab dem 1. Mai 2016 für die Dauer von 2 Jahren als Vorstandsvorsitzender in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG berufen.

Herr Michael Thanheiser wurde bereits am 24. September 2014 für die Dauer von einem Jahr als Mitglied des Aufsichtsrates gemäß § 105 Abs. 2 AktG in den Vorstand der Maternus-Kliniken AG entsendet. Das Amt als Aufsichtsratsmitglied der Maternus-Kliniken AG hat Herr Michael Thanheiser mit Wirkung zum 30. April 2016 niedergelegt.

Am 7. April 2016 haben die Maternus-Kliniken AG, die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, die Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg, und die Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham-Windischbergedorf, den ersten Nachtrag zum Mietvertrag vom 4. Mai 1998 in der Fassung der Korrektur des Mietvertrags vom 2. Februar 1999 über die Bayerwald-Klinik unterzeichnet.

Mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 31. Dezember 2015 hat die ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, für den Zeitraum 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2015 Mietforderungen gegenüber der Mieterin in Höhe von insgesamt 2.000.000,00 € erlassen. Für den Zeitraum 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2018 reduziert sich die an die ZVG Bayerwald-Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg, zu entrichtende Miete um insgesamt 1.500.000,00 €. Die Laufzeit des Mietvertrages wurde bis zum 31. Dezember 2028 verlängert. Ab dem 1. Januar 2019 beträgt die jährliche Miete 600.000,00 € zuzüglich eines Mietzuschlages in Abhängigkeit von der Höhe der von der Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG erzielten Umsatzerlöse.

Weiterhin wurde vereinbart, dass eine Kündigung der Patronatserklärung der Maternus AG vom 5. Oktober 1998 vor Ablauf des 31. Dezember 2028 ausgeschlossen ist. Die Erlasse auf Mietforderungen, die Änderungen des Mietvertrages sowie der Fortbestand der Patronatserklärung stehen unter der auflösenden Bedingung, dass bis zum 31. Dezember 2016 ein Geschäftsanteilskaufvertrag über mindestens 90 Prozent der Geschäftsanteile an der ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH abgeschlossen ist und die Abtretung der Geschäftsanteile bis zum 30. Juni 2017 wirksam wird.

Darüber hinaus sind nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Jahresabschluss vermittelte Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns beeinflussen und somit wesentliche Auswirkungen auf den Geschäftsverlauf des Maternus-Konzerns haben werden.

Berlin, den 8. April 2016

Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Thorsten Mohr

Aufsichtsrat und Vorstand

Aufsichtsrat

Bernd Günther, Hamburg (Vorsitzender)

Kaufmann, Vorstand Hamburger Getreide-Lagerhaus Aktiengesellschaft, Hamburg

Aufsichtsratsmandate:

- Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates der H & R AG, Salzbergen
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Maschinenfabrik HEID AG, Stockerau, Österreich
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG, Lüneburg
- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz-AG, Frankfurt am Main

Karl Ehlerding, Hamburg

Geschäftsführer der Kommanditgesellschaft Erste „Hohe Brücke 1“ Verwaltungs GmbH & Co., Hamburg

Aufsichtsratsmandate:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Lloyd Werft Bremerhaven AG, Bremerhaven (bis 19. Oktober 2015)
- Mitglied des Aufsichtsrates der KHS GmbH, Dortmund
- Mitglied des Aufsichtsrates der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz AG, Frankfurt/Main
- Mitglied des Aufsichtsrates der Salzgitter AG, Salzgitter
- Mitglied des Aufsichtsrates der Elbstein AG, Hamburg

Vergleichbare Mandate:

- Beirat der Deutsche Bank AG – Nord, Hamburg
- Verwaltungsrat der German Dry Docks GmbH & Co. KG, Bremerhaven

Dietmar Erdmeier, Berlin*

Diplom-Politologe, Gewerkschaftssekretär

Herbert Fischer, Essen*

Examinierter Altenpfleger

Helga Frank, Bad Oeynhausen*

Dipl. Psychologin/Psychotherapeutin

Andreas Keil, Ahrensburg

Diplom-Kaufmann

Vergleichbare Mandate:

- Non-Executive Board-Member der European Forest Resources Holdings Ltd., Guernsey (seit 2. März 2015)

Marion Leonhardt, Berlin*

Gewerkschaftssekretärin ver.di

Dr. rer. medic. Michael Mayeres, Essen*

Regionaldirektor

Sven Olschar, Leipzig*

Examinierter Altenpfleger

Harald Schmidt, Schwalbach

Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Aufsichtsratsmandate:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Katholische Karl-Leisner-Trägergesellschaft mbH, Kleve
- Mitglied des Aufsichtsrates der Kulturkreis Schwalbach a. Ts. GmbH, Schwalbach
- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kliniken Frankfurt-Main-Taunus GmbH, Frankfurt (seit 22. Februar 2016)

Vergleichbare Mandate:

- Beirat der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg (bis 31. Oktober 2015)

Roland Sing, Leinfelden-Echterdingen (bis 8. Juli 2015)

Berater im Gesundheitswesen

Mandate:

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hegau-Jugendwerk GmbH, Gailingen

Michael Thanheiser, Neustadt am Rübenberge (seit 24. September 2015)

Diplom-Ökonom, Geschäftsführer der Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg

Das Mandat ruhte im Zeitraum vom 24. September 2014 bis 23. September 2015 aufgrund einer Sendung in den Vorstand gem. § 105 Abs. 2 AktG.

Dr. Jörg Weidenhammer, Dresden (seit 8. Juli 2015)

Geschäftsführer der TCC Trans Clinic Consultants GmbH, Dresden

*Arbeitnehmersvertreter

Vorstand

Thorsten Mohr, Schierensee (seit 1. Januar 2015)

Michael Thanheiser, Neustadt am Rübenberge (bis 23. September 2015)

Berlin, den 8. April 2016

Maternus-Kliniken Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Thorsten Mohr

Bestätigungsvermerk des Konzernabschlussprüfers

Wir haben den von der Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 12. April 2016

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lennartz
Wirtschaftsprüfer

Breske
Wirtschaftsprüferin

Übersicht

Maternus-Einrichtungen

Baden-Württemberg

Maternus Seniorenzentrum Christinen-Stift

Hahnhofstraße 71
76530 Baden-Baden
Telefon: 0 72 21 / 3 63 - 0
Telefax: 0 72 21 / 3 63 - 1 21
E-Mail: info.baden-baden@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 93

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes

Bayern

Bayerwald-Klinik

Klinikstraße 22
93413 Cham-Windischbergerdorf
Telefon: 0 99 71 / 4 82 - 0
Telefax: 0 99 71 / 4 82 - 6 79
E-Mail: info@bayerwaldklinik.de
Web: www.bayerwaldklinik.de

Anzahl Plätze

Reha: 299

Schwerpunkte:

Onkologie, Kardiologie,
Gastroenterologie

Hessen

Maternus Seniorenzentrum Kapellenstift

Kapellenstraße 42
65193 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 5 32 - 0
Telefax: 06 11 / 5 32 - 1 02
E-Mail: info.wiesbaden@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 107

Schwerpunkte:

Mobile Reha

Niedersachsen

Maternus Seniorenzentrum Am Steuerrdieb

Gehägestraße 24e
30655 Hannover
Telefon: 05 11 / 6 26 64 - 0
Telefax: 05 11 / 6 26 64 - 5 00
E-Mail: info.hannover@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 110

Schwerpunkte:

Demenz

Maternus Seniorenzentrum Unter der Homburg

Steinkuhle 3
37627 Stadtoldendorf
Telefon: 0 55 32 / 9 31 - 0
Telefax: 0 55 32 / 9 31 - 1 00
E-Mail: info.stadtoldendorf@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 137

Schwerpunkte:

Demenz, Palliative Care, Diabetes,
Naturheilkunde

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

Hauptstraße 18
38165 Lehre-Wendhausen
Telefon: 0 53 09 / 7 09 - 0
Telefax: 0 53 09 / 7 09 - 400
E-Mail: info.wendhausen@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 215

Schwerpunkte:

Neurologische Schwerpunktpflege/
-betreuung mit Dauerbeatmung,
Multiple Sklerose, Demenz,
Peritonealdialyse

Nordrhein-Westfalen

Maternus Seniorenzentrum Salze-Stift

Gröchteweg 112
32105 Bad Salzuflen
Telefon: 0 52 22 / 3 67 - 0
Telefax: 0 52 22 / 3 67 - 110
E-Mail: info.bad-salzuflen@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 180

Schwerpunkte:

Demenz, psychiatrisch Erkrankte inkl.
Suchterkrankte

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Christophorus

Volkeningstraße 15
45139 Essen
Telefon: 02 01 / 24 27 - 1
Telefax: 02 01 / 24 27 - 3 35
E-Mail: info.essen@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 262

Schwerpunkte:

Demenz, neurologische Schwerpunktpflege/
-betreuung mit Dauerbeatmung,
Suchterkrankte, Hausnotrufdienst,
Ambulanter Dienst

Maternus Seniorenzentrum Köln-Rodenkirchen

Hauptstraße 128
50996 Köln
Telefon: 02 21 / 35 98 - 0
Telefax: 02 21 / 35 98 - 1 50
E-Mail: info.koeln-rodenkirchen@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 100

Betr. Wohnen: 158

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes, Ambulanter Dienst,
Hausnotrufdienst, Betreutes Wohnen

Maternus Seniorenzentrum Löhne

Koblenzer Straße 3-5
32584 Löhne
Telefon: 0 57 31 / 72 97 - 0
Telefax: 0 57 31 / 72 97 - 97
E-Mail: info.loehne@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 94

Betr. Wohnen: 12

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes, Palliative Care,
mobile Rehabilitation, Betreutes
Wohnen

Maternus Seniorenzentrum Bonifatius

Hingbergstraße 61-69
45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 02 08 / 30 07 - 1
Telefax: 02 08 / 30 07 - 2 00
E-Mail: info.muelheim@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 283

Schwerpunkt:

Demenz

Maternus-Klinik für Rehabilitation

Am Brinkkamp 16
32545 Bad Oeynhausen
Telefon: 0 57 31 / 85 - 0
Telefax: 0 57 31 / 85 - 83 03
E-Mail: info@maternus-klinik.de
Web: www.maternus-klinik.de

Anzahl Plätze

Reha: 678

Schwerpunkte:

Orthopädie, Neurologie inklusive
Beatmungs-Entwöhnungsverfahren,
Innere Medizin, insbesondere
Kardiologie, Reha bei kognitiv veränderten
Menschen

Rheinland-Pfalz

Seniorenzentrum Maternus-Stift

Schulstraße 7
53505 Altenahr-Altenburg
Telefon: 0 26 43 / 90 46 - 0
Telefax: 0 26 43 / 90 46 - 1 01
E-Mail: info.altenahr@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 122

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes, Palliative Care, Servicewohnen

Maternus Seniorenzentrum Katharinenstift

Kölner Straße 13a
54576 Hillesheim
Telefon: 0 65 93 / 9 82 - 0
Telefax: 0 65 93 / 8 07 - 51
E-Mail: info.hillesheim@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 120

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes, Aktivierung bei neurologischen Erkrankungen

Maternus Betreutes Wohnen St.-Josefs-Haus

Kölner Straße 17
54576 Hillesheim
Telefon: 0 65 93 / 9 82 - 0
Telefax: 0 65 93 / 8 07 - 51
E-Mail: info.hillesheim@maternus.de

Anzahl Plätze

Betr. Wohnen: 30

Maternus Hausgemeinschaft St. Christophorus

Auf dem Daasberg 2
54570 Pelm
Telefon: 0 65 91 / 8 17 - 0
Telefax: 0 65 91 / 8 17 - 1 01
E-Mail: info.pelm@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 50

Schwerpunkt:

Demenz

Maternus Seniorenzentrum

Am Auberg

Eichenweg 31
54568 Gerolstein
Telefon: 0 65 91 / 94 32 - 0
Telefax: 0 65 91 / 94 32 - 1 01
E-Mail: info.gerolstein@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 118

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes

Maternus Seniorenzentrum

An den Salinen

Wellsring 45
67098 Bad Dürkheim
Telefon: 0 63 22 / 7 95 - 0
Telefax: 0 63 22 / 7 95 - 1 00
E-Mail: info.bad-duerkheim@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 205

Sachsen

Maternus Seniorenzentrum

Dresdner Hof

Neumarkt 27
04109 Leipzig
Telefon: 03 41 / 22 74 - 1 00
Telefax: 03 41 / 22 74 - 4 00
E-Mail: info.leipzig-mitte@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 214

Schwerpunkte:

Demenz, Schwerstpflege (inklusive Dauerbeatmung), Diabetes

Maternus Seniorenzentrum

Angelika-Stift

Bornaische Straße 82
04277 Leipzig
Telefon: 03 41 / 39 49 - 0
Telefax: 03 41 / 39 49 - 5 09
E-Mail: info.leipzig-connewitz@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 179

Schwerpunkte:

Demenz, Diabetes

Maternus Pflege- und Therapiezentrum

Maximilianstift

Brandvorwerkstraße 24
04275 Leipzig
Telefon: 03 41 / 30 38 56 - 0
Telefax: 03 41 / 30 38 56 - 29
E-Mail: info.leipzig-sued@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 60

Schwerpunkt:

Suchterkrankte

Maternus Seniorenzentrum

Barbara-Uttmann-Stift

Am Fuchsstein 25
08304 Schönheide
Telefon: 03 77 55 / 62 - 0
Telefax: 03 77 55 / 62 - 1 11
E-Mail: info.schoenheide@maternus.de

Anzahl Plätze

Pflege: 120

Betr. Wohnen: 4

Schwerpunkte:

Demenz, Palliative Care, Betreutes Wohnen

Thüringen

Maternus Seniorenzentrum

Angelikastift

Schöne Aussicht 55
98724 Neuhaus
Telefon: 0 36 79 / 7 76 - 0
Telefax: 0 36 79 / 7 76 - 1 04
E-Mail: info.neuhaus@maternus.de

Anzahl Plätze

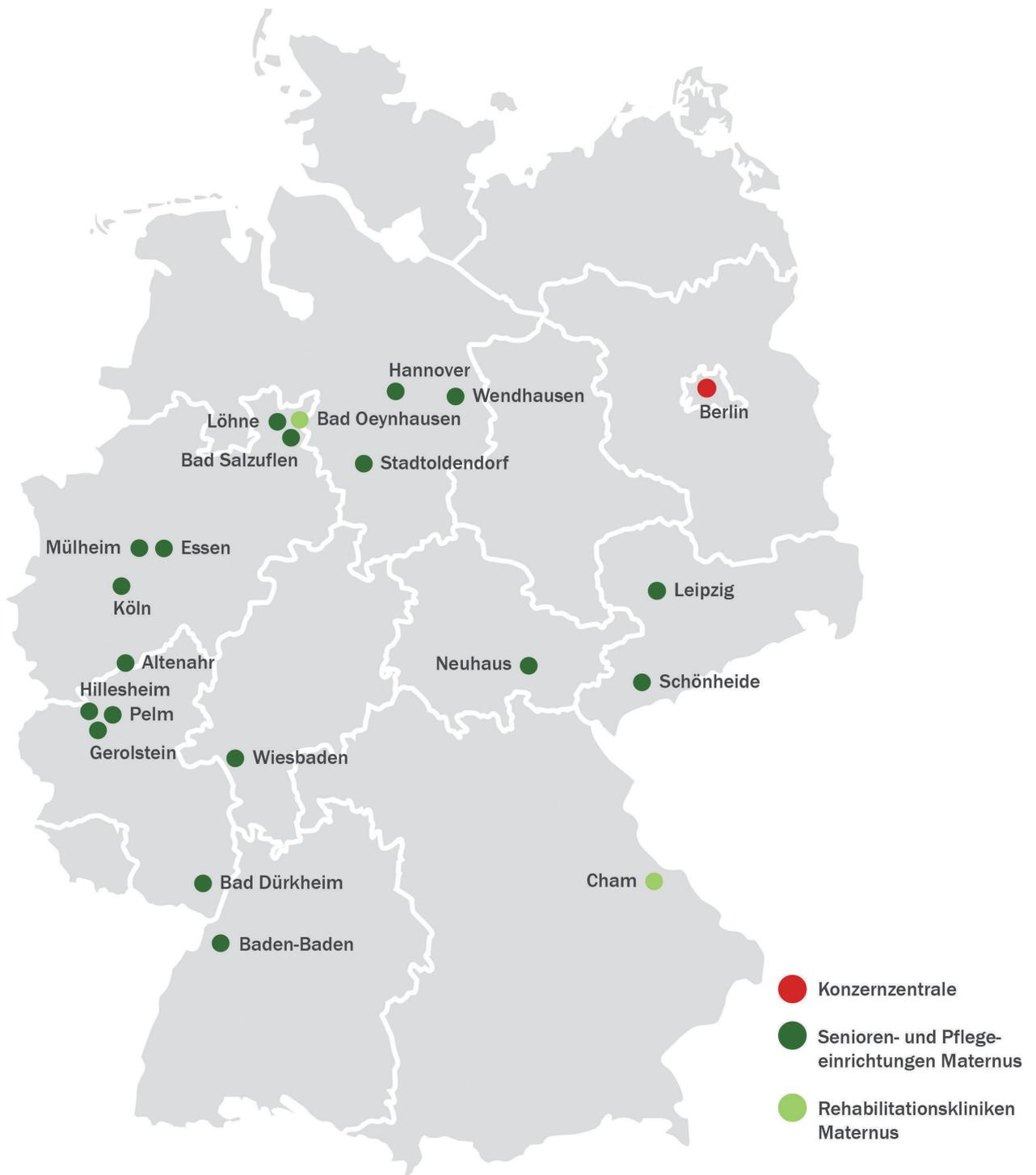
Pflege: 120

Schwerpunkte:

Demenz, Palliative Care

Standorte

der Maternus-Kliniken AG



Abkürzungsverzeichnis

Altenheim Verwaltungs KG	Maternus Altenheim Verwaltungs GmbH & Co. KG, Berlin (mit Wirkung zum 30. November 2012 ist die Maternus Altenheim GmbH & Co. KG, Berlin, auf die Altenheim Verwaltungs KG angewachsen)
Angelika	Alten- und Pflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin
Angelika-Stift	Altenpflegeheim Angelikastift GmbH, Berlin
Barbara-Uttmann-Stift	Alten- und Pflegeheim Barbara-Uttmann-Stift GmbH, Berlin
Bayerwald KG	Bayerwald-Klinik GmbH & Co. KG, Cham
Bonifatius GmbH	Senioren- und Pflegezentrum Bonifatius GmbH, Berlin
Christinen-Stift	Alten- und Pflegeheim Christinen-Stift GmbH, Berlin
Cura 12	Cura 12. Seniorenzentrum GmbH, Hamburg
Cura GmbH	Cura Kurkliniken Seniorenwohn- und Pflegeheime GmbH, Hamburg
Katharinenstift	Alten- und Pflegeheim Katharinenstift GmbH, Berlin
Maternus AG	Maternus-Kliniken-Aktiengesellschaft, Berlin
Maternus GmbH	Maternus Seniorenwohnanlage Köln-Rodenkirchen GmbH, Berlin
Maternus KG	Maternus-Klinik für Rehabilitation GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen
Medico I	Medico-Klinik-Immobilien GmbH & Co. Klinik-Immobilien-Beteiligungs-Kommanditgesellschaft, Bad Oeynhausen
Medico M&S	MEDICO-Management & Service GmbH, Berlin
Recatec Service	Maternus RECA TEC Service Dienstleistungs-GmbH, Berlin
Rocy KG	Rodenkirchen City-Center Grundstücks- und Handelsgesellschaft mbH & Co. Immobilien Kommanditgesellschaft, Berlin
Salze-Stift	Wohn- und Pflegeheim Salze-Stift GmbH, Berlin
Sankt Christophorus	Altenpflegeheim Sankt Christophorus GmbH, Berlin
Wendhausen GmbH	Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen GmbH, Berlin
WCM	WCM Beteiligungs- und Grundbesitz Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
YMOS AG i. I.	YMOS AG in Insolvenz, Obertshausen
Ymos I	YMOS Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin
Ymos II	YMOS Rodenkirchen Immobilien GmbH & Co. KG, Berlin
ZVG Bayerwald	ZVG Bayerwald-Klinik Liegenschaftsgesellschaft mbH, Hamburg

Impressum

Herausgeber

Maternus-Kliniken AG
Französische Straße 53–55
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 30 65 79 80-0
Telefax: +49 30 65 79 80-500
E-Mail: info@maternus.de
www.maternus.de

Investor Relations

UBJ. GmbH
Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Deutschland
Telefon: +49 40 6378-5410
Telefax: +49 40 6378-5423
E-Mail: ir@ubj.de
www.ubj.de

Konzept, Redaktion, Layout & Satz

UBJ. GmbH

Als digitale Version stehen der vorliegende Geschäftsbericht der Maternus-Kliniken AG sowie die Zwischenberichte jeweils im Internet unter www.maternus.de zur Verfügung.

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen basieren auf den gegenwärtigen Erfahrungen, Vermutungen und Prognosen des Vorstandes sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen. Die zukunftsgerichteten Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse zu verstehen. Die zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse sind vielmehr von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Sie beinhalten verschiedene Risiken und Unwägbarkeiten und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise als nicht zutreffend erweisen. Zu diesen Risikofaktoren gehören insbesondere die im Risikobericht auf den Seiten 39 bis 42 genannten Faktoren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die in diesem Bericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

Maternus-Kliniken AG
Französische Straße 53-55
10117 Berlin
